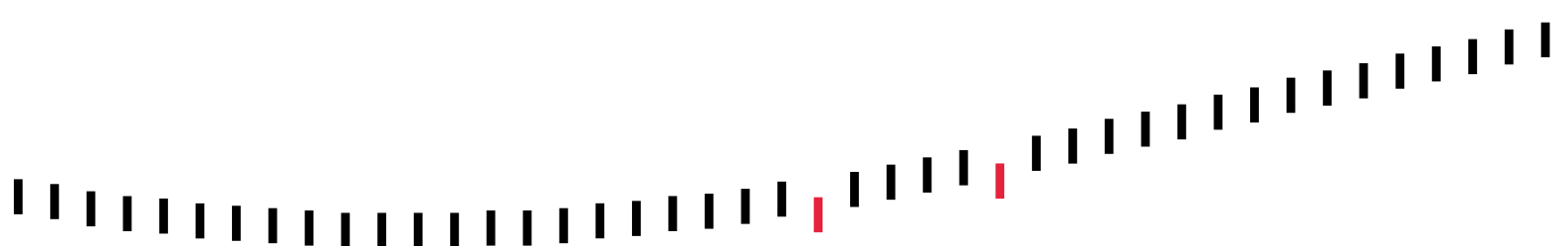


Schlussbericht

Ist-, Umfeld- und Trendanalyse für Ge- ringqualifizierte in Winterthur

Basel , 02.09.2025

Impressum

Ist-, Umfeld- und Trendanalyse für Geringqualifizierte in Winterthur

Schlussbericht

02.09.2025

Auftraggeberin: Stadt Winterthur, Departement Soziales, Soziale Dienste

Autoren: Michael Lobsiger, David Liechti, Manuel Aepli, Stefanie Getzmann

Kooperationspartner: x28 AG

Verantwortlich seitens Auftraggeberin: Katharina Rüegg, Daniela Tschudi

Projektleitung seitens Auftragnehmerin: Michael Lobsiger

Projektbearbeitung: Michael Lobsiger, David Liechti, Manuel Aepli, Stefanie Getzmann

BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG

Aeschengraben 9

CH-4051 Basel

T +41 61 262 05 55

contact@bss-basel.ch

www.bss-basel.ch

© 2025 BSS Volkswirtschaftliche Beratung AG

Inhalt

Zusammenfassung.....	1
1. Einleitung.....	12
2. Struktur und Inhalt des Berichts	12
3. Methodisches Vorgehen	13
3.1 Abgrenzungen und Definitionen	13
3.2 Daten und Methoden.....	17
4. Situationsanalyse	20
4.1 Einleitung.....	20
4.2 Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren	20
4.3 Arbeitslose und Stellensuchende mit und ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss	31
4.4 Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe	39
4.5 Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss	43
4.6 Zwischenfazit	45
5. Umfeldanalyse.....	48
5.1 Einleitung.....	48
5.2 Arbeitsnachfrage: Beschäftigte.....	48
5.3 Arbeitsnachfrage: Offene Stellen.....	51
5.4 Zwischenfazit	55
6. Trendanalyse.....	57
6.1 Einleitung.....	57
6.2 Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage	57
6.3 Entwicklung des Arbeitsangebots.....	64
6.4 Zwischenfazit	65
7. Bildungsbedarf.....	68
7.1 Bildungsbedarf nach Gruppen.....	68
7.2 Zwischenfazit	71
8. Bildungsangebote	72
8.1 Angebotslandschaft.....	72
8.2 Lücken und Hürden	78
8.3 Zwischenfazit	82
9. Synthese	84
9.1 SWOT-Analyse: Wirtschaftliches Umfeld und Arbeitsmarktsituation von Geringqualifizierten	84
9.2 SWOT-Analyse: Bildungsangebote für Geringqualifizierte	87
A. Tabellen	90
B. Abbildungen	90

C. Glossar.....	93
D. Abkürzungen	96
E. Literaturliste	97
F. Räumliche Abgrenzungen	101
G. Weitere Ergebnisse	103
G.1 Situationsanalyse	103
G.2 Trendanalyse	112
H. Fachgespräche.....	114
H.1 Ist-Analyse	114
H.2 Trendanalyse	116
I. Fokusgruppe	119

Zusammenfassung

Einleitung

Der Stadtrat hat im Herbst 2022 beschlossen, eine Bildungsstrategie für Geringqualifizierte zu erarbeiten (vgl. auch Parl. Nr. 2021.38). Es handelt sich dabei um eine von mehreren Massnahmen im Legislaturprogramm¹ 2022 bis 2026 zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts. Die vorliegende Studie leistet mit einer Ist-, Umfeld- und Trendanalyse für Geringqualifizierte Grundlagen für die Bildungsstrategie für Geringqualifizierte. Im Rahmen der Ist-Analyse wurden die Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss anhand von soziodemografischen Merkmalen charakterisiert. Auf Basis dieser Ergebnisse wurden Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss als Zielgruppen der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte ermittelt (vgl. *Situationsanalyse*). Im Rahmen der *Umfeld-* und *Trendanalyse* wurde die Arbeitskräftenachfrage (Beschäftigte und offene Stellen) analysiert und Entwicklungen in Bezug auf die Nachfrage und das Angebot an Arbeitskräften aufgrund der Digitalisierung, der Globalisierung und des demografischen Wandels untersucht, um das aktuelle Arbeitsmarktumfeld für Geringqualifizierte und künftige Entwicklungen diesbezüglich abzubilden. Zusammen mit der Analyse des *Bildungsbedarfs* von Geringqualifizierten und der *Bildungsangebote* in Winterthur und Umgebung geben diese Erkenntnisse wichtige Hinweise für die Ausrichtung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte. Die zentralen Erkenntnisse wurden schliesslich anhand einer Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) in Bezug auf das wirtschaftliche Umfeld und das Bildungsangebot zusammengefasst (*Synthese*).

Situationsanalyse

In der Situationsanalyse untersuchten wir Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur und charakterisierten diese nach soziodemografischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Nationalität).

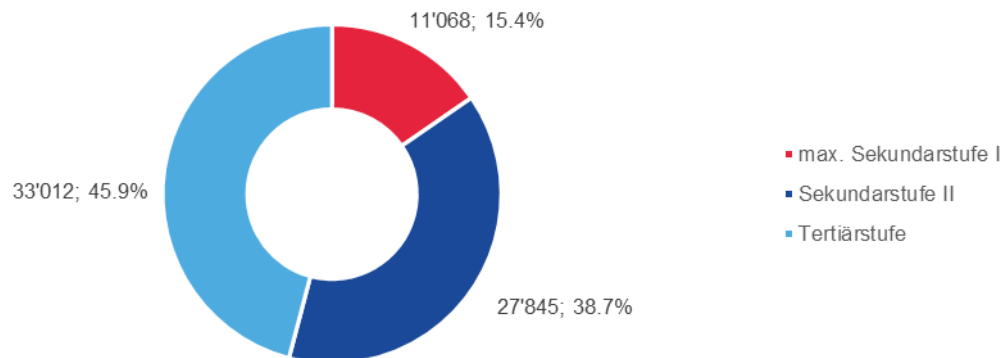
Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20–64 Jahren

Im Durchschnitt der Jahre 2018 bis 2022 hatten in Winterthur 11'068 Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren (15%) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (vgl. Abbildung I).

Der Anteil war im Vergleich zu anderen städtischen Gemeinden ähnlich, lag jedoch über dem Durchschnitt des Kantons Zürich und der Arbeitsmarkregion Winterthur, was auf Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur (wie die Altersstruktur) zurückzuführen ist. Unter den Erwerbstätigen war der Anteil mit 11% geringer als in der gesamten ständigen Wohnbevölkerung der Stadt Winterthur zwischen 20 und 64 Jahren, während er bei Erwerbslosen (28%) und Nichterwerbstätigen (31%) deutlich höher lag.

¹ <https://legislaturprogramm.winterthur.ch/legislaturprogramm> (Stand: 3.7.2025).

Abbildung I: Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Bildungsstufen, Durchschnitt 2018-2022



Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

Bei Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss waren in Winterthur folgende Bevölkerungsgruppen im Vergleich zur gesamten ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren überproportional vertreten:

- Personen über 35 Jahren (35-49 Jahre: 38%, 50-64 Jahre: 36%)
- Ausländerinnen und Ausländer, v.a. Personen mit Status F, N und S

Im Vergleich zur Arbeitsmarktreion Winterthur, dem Kanton Zürich, der Schweiz und – auffallend – auch im Vergleich zu städtischen Gemeinden war das Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses bei Ausländerinnen und Ausländer in Winterthur (sehr ausgeprägt für Ausländerinnen und Ausländer mit Status F, N und S) stärker verbreitet. Kaum Unterschiede konnten hingegen in Bezug auf das Geschlecht festgestellt werden.

Fokusberufe in der Stadt Winterthur

Rund 90% der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss arbeiteten in Berufen mit tiefem oder mittlerem Anforderungsniveau, vor allem als

- Hilfsarbeitskräfte (35%),
- in Dienstleistungs- und Verkaufsberufen (wie Verkäuferinnen und Verkäufer, Servicefachkräfte in Restaurants, Hauswartinnen und Hauswarte, Reinigungs- und Hauswirtschaftsfachkräfte) (22%)
- in Handwerks- und verwandten Berufen (bspw. in Berufen des Ausbaugewerbes) (15%),
- als Bedienerinnen und Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufen (wie Fahrerinnen und Fahrer von Lastwagen oder Taxi) (11%) sowie
- als Bürokräfte und in verwandten Berufen (7%).

Diese Berufsgruppen bilden für die Umfeld- und Trendanalyse die *Fokusberufe*.

Fokusbranchen in der Stadt Winterthur

Über 80% der betroffenen Erwerbstätigen verteilten sich auf sechs Branchen:

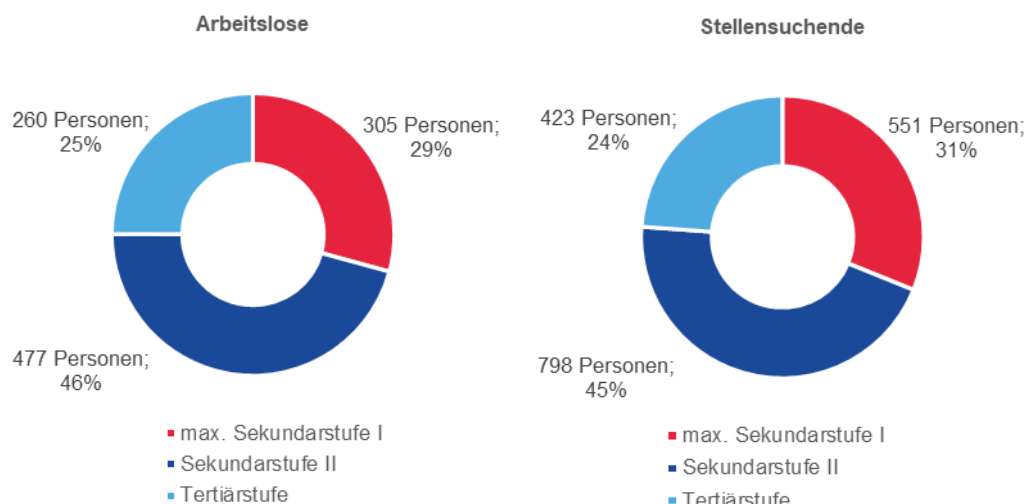
- Baugewerbe/Bau (insb. Ausbaugewerbe sowie Hoch- und Tiefbau) (15%)
- Handel/Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (insb. Detail- und Grosshandel) (14%)
- Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren (wie Teile der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie), Maschinenbau) (12%)
- Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (insb. Gebäudebetreuung, Landschafts- und Gartenpflege) (12%)
- Gesundheits- und Sozialwesen (insb. Gesundheitswesen, weiter auch Heime und Sozialwesen mit Tagesbetreuung von Kindern etc.) (11%)
- Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (10%)
- Verkehr und Lagerei (wie Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (KEP), Lagerung, Umschlag und Kommissionierung von Waren) (8%).

Diese Branchen bieten den Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten und werden daher für die Umfeld- und Trendanalyse als *Fokusbranchen* betrachtet.

Arbeitslose und Stellensuchende

Im Jahr 2023 waren in Winterthur durchschnittlich 1'120 Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren arbeitslos und 1'898 stellensuchend. Von 1'042 Arbeitslosen und 1'772 Stellensuchenden im Jahr 2023 sind Angaben zum Bildungsabschluss verfügbar. Von diesen hatten 305 Arbeitslose (29%) und 551 Stellensuchende (31%) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (vgl. Abbildung II) – ein überdurchschnittlich hoher Anteil im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

Abbildung II: Verteilung Arbeitslose und Stellensuchende in Winterthur nach Bildungsstufen, 2023



Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Auswertungen zu den Arbeitslosen und Stellensuchenden ohne 78 Arbeitslose / 126 Stellensuchende, da Angaben zum Bildungsabschluss fehlen.

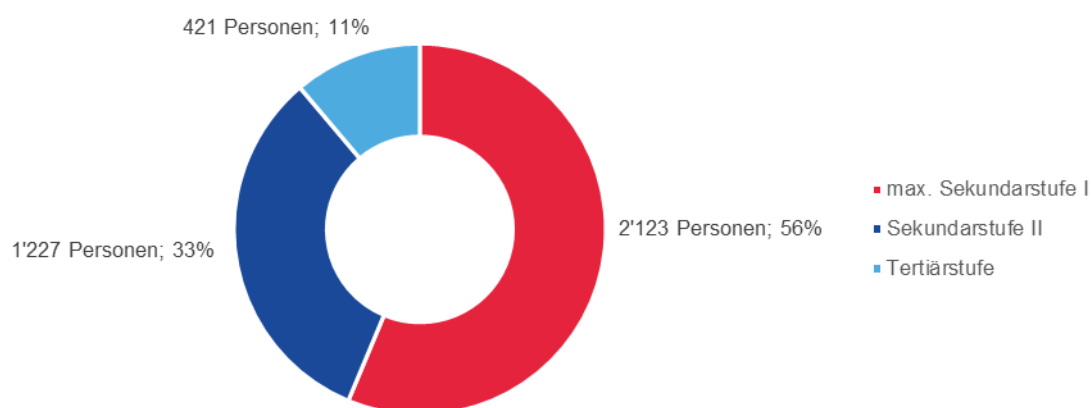
Winterthur wies sowohl bei den Arbeitslosen wie den Stellensuchenden höhere Anteile auf als die Arbeitsmarktreion Winterthur, der Kanton Zürich und die Schweiz.

Unter den Stellensuchenden ohne Bildungsabschluss waren Männer (64%), 35- bis 49-Jährige (41%), 50- bis 64-Jährige (27%) sowie Ausländerinnen und Ausländer (72%) im Vergleich zu allen Stellensuchenden überproportional vertreten. Der überwiegende Teil der Stellensuchenden ohne Bildungsabschluss konzentrierte sich auf die Fokusberufe und Fokusbranchen.

Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe

Von den insgesamt 5'292 Sozialhilfebeziehenden zwischen 18 und 65 Jahren im Jahr 2023 konnte für 3'771 Personen der Bildungsstand erfasst werden. Über die Hälfte dieser Gruppe (2'123 Personen bzw. 56%) hatte keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (vgl. Abbildung III).

Abbildung III: Verteilung Sozialhilfebeziehende in Winterthur nach Bildungsstufen, 2023



Quelle: Verwaltungsinterne Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.
Anmerkungen: N = 3'771.

Der Anteil lag bei den Sozialhilfebeziehenden im Alter zwischen 26 und 65 Jahren bei rund 50%, bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren bei knapp 80%, wobei dieser Wert teils darauf zurückzuführen ist, dass viele dieser Personen sich noch in Ausbildung befanden. Wie bereits bei der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren und den Stellensuchenden zeigt sich auch bei den Sozialhilfebeziehenden ein deutlicher Unterschied nach Nationalität: Ausländerinnen und Ausländer (65%) wiesen einen deutlich grösseren Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Schweizerinnen und Schweizer (47%).

Obwohl sich die untersuchten Populationen in Bezug auf das Alter leicht unterscheiden, lässt sich doch feststellen, dass Sozialhilfebeziehende deutlich häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufwiesen als Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung und Stellensuchende. Eine qualitative Einschätzung ist denn auch, dass mangelnde Bildung generell und mangelnde Grundkompetenzen speziell Faktoren für den Sozialhilfebezug sind. Aufgrund der hohen Arbeitsmarktnähe der Sozialhilfebeziehenden, gerade auch jener ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (gut 60% befinden sich im oder nahe am 1. Arbeitsmarkt), besteht aber ein mengenmässiges Potenzial zur Reintegration von Sozialhilfebeziehenden mittels Bildungsmassnahmen.

Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss

Auf Basis der Situationsanalyse haben wir fünf Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss identifiziert, die für die weiteren Analysen und als mögliche Zielgruppen für die Entwicklung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte relevant sind:

- *Personen in der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe:* Im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung ist bei Sozialhilfebeziehenden in Winterthur das Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses deutlich stärker verbreitet.
- *Ausländerinnen und Ausländer:* Bei Ausländerinnen und Ausländern in Winterthur ist das Fehlen einer nachobligatorischen Ausbildung stärker verbreitet als bei Schweizerinnen und Schweizern. Dies gilt sowohl für die ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, für die Stellensuchenden wie auch für die Sozialhilfebeziehenden.
- *Jugendliche und jungen Erwachsene:* Waren in der Datenanalyse zwar nicht auffällig. Allerdings kann argumentiert werden, dass Personen aus dieser Gruppe das grösste «Potenzial» für Bildungsmassnahmen aufweisen, da sie noch am Anfang des Arbeitslebens stehen.
- *Personen ab 50 Jahren:* Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Alter zwischen 50 und 64 Jahren waren im Vergleich zur gesamten ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren überproportional vertreten und stärker vom Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses betroffen als 35- bis 49-Jährige. Zudem kann argumentiert werden, dass Personen ab 50 Jahren bereits im Fokus von arbeitsmarktbezogenen Massnahmen stehen und sich dadurch Anknüpfungspunkte für Bildungsmassnahmen ergeben können.
- *Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor:* Aufgrund der quantitativen Analysen ist davon auszugehen, dass ein bedeutender Anteil der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss keine Leistungen aus einem Unterstützungssystem bezieht. Daten für das Jahr 2022 des BFS für die Gesamtschweiz zeigen zudem, dass Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Vergleich zu Erwerbstätigen mit einem höheren Bildungsstand deutlich stärker Working Poor waren (d.h. Personen, die trotz Erwerbstätigkeit von Armut betroffen sind).

Umfeldanalyse

Im Rahmen der Umfeldanalyse haben wir anhand von Daten aus der öffentlichen Statistik und von Stellenausschreibungen eine Analyse der Arbeitsnachfrage in Winterthur und Umgebung vorgenommen.

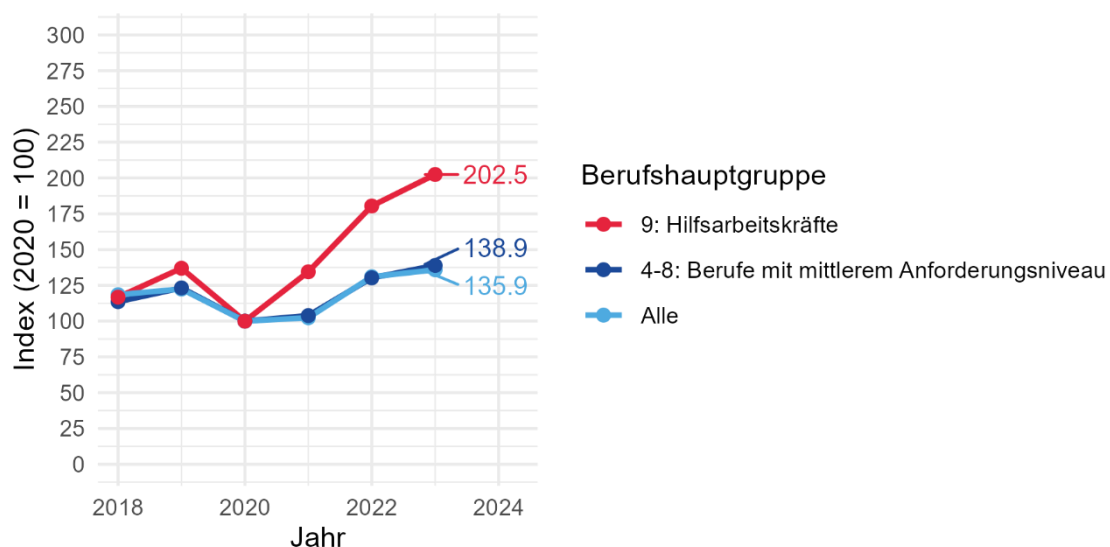
Winterthur hat – gemessen an der Beschäftigung – eine starke Präsenz im Gesundheits-, Sozial- und Bildungssektor. Aber auch der Handel (Detail- und Grosshandel), die wissenschaftlich-technischen Dienstleistungen, das verarbeitende Gewerbe/die Herstellung von Waren sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen sind wichtige Branchen.

In den vergangenen Jahren hat sich die Branchenstruktur – gemessen an der Beschäftigung – in Winterthur verändert. Ein Blick auf die *Fokusbranchen* zeigt auf der einen Seite einen Beschäftigungsrückgang im Handel (Detail- und Grosshandel) und im verarbeitenden Gewerbe/der Herstellung von Waren zwischen 2011 und 2021. Beide Branchen blieben aber bedeutend für die Gesamtbeschäftigung in Winterthur. Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes/der Herstellung von Waren zeigte sich zudem ein Wandel hin zur High-Tech-Industrie. Auf der anderen Seite verzeichneten verschiedene Dienstleistungsbranchen innerhalb der *Fokusbranchen* (Gesundheits-

und Sozialwesen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Verkehr und Lagerei) eine allgemeine Beschäftigungszunahme.

Gemessen an den offenen Stellen – neben der Beschäftigung der zweite Teil der Arbeitskräftenachfrage – bestand im Jahr 2023 in der Arbeitsmarkregion Winterthur die grösste Nachfrage nach Beschäftigten ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss insbesondere im Gastgewerbe/der Beherbergung und Gastronomie, im Handel (Detail- und Grosshandel) und dem verarbeitenden Gewerbe/der Herstellung von Waren. Bemerkenswert ist, dass sich die Anzahl der Stelleninserate für Hilfsarbeitskräfte seit 2020 mehr als verdoppelt hat (+100%), während die Gesamtzahl der Stellenausschreibungen in der Arbeitsmarkregion Winterthur im gleichen Zeitraum nur um 36% gestiegen ist (vgl. Abbildung IV).

Abbildung IV: Entwicklung Stelleninserate in der Arbeitsmarkregion Winterthur mit Potenzial für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, 2018-2023



Quelle: Daten zu den Stelleninseraten von x28, Auswertungen BSS.

Diese Entwicklung scheint allerdings konjunkturell getrieben zu sein, wobei es Anzeichen dafür gibt, dass der konjunkturelle Einfluss auf Berufe mit tiefem Anforderungsniveau deutlich stärker ausgeprägt ist als auf Berufe mit mittlerem und hohem Anforderungsniveau.

Trendanalyse

Im Rahmen der Trendanalyse haben wir auf Basis von Fachgesprächen und Literatur die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt untersucht, wobei Digitalisierung, Globalisierung und demografischer Wandel als zentrale Einflussfaktoren betrachtet wurden.

Die *Digitalisierung* hat das Potenzial, Berufe bzw. Tätigkeiten innerhalb von Berufen und damit auch die Kompetenzanforderungen erheblich zu verändern: Die für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Bezug auf die Beschäftigungsmöglichkeiten bedeutenden *Fokusbranchen* und *Fokusberufe* weisen in der Arbeitsmarkregion Winterthur ein hohes Potenzial auf, dass Tätigkeiten durch Technologien wie Roboter, Software oder andere automatisierte Systeme

übernommen werden können (*Automatisierungspotenzial*). Von KI-Anwendungen hingegen scheinen die *Fokusberufe* nur wenig betroffen zu sein. Beschäftigte in diesen Berufen profitieren aber auch kaum vom Potenzial, das in diesen Anwendungen liegt. Allgemein stehen manuelle Routinetätigkeiten (wie Bedienen von Maschinen, Herstellung von standardisierten Produkten) und kognitive Routinetätigkeiten (wie Schreiben von Rechnungen, Sekretariatsarbeiten) besonders unter Druck, während manuelle Nicht-Routinetätigkeiten (wie Reparaturarbeiten, Kochen, Haarschneiden) weniger betroffen sind und durch Nachfrageeffekte (allgemeines Bevölkerungswachstum, steigender Wohlstand pro Kopf) möglicherweise sogar an Bedeutung gewinnen. Auf der Ebene der Kompetenzen zeichnet sich eine zunehmende Bedeutung von digitalen Kompetenzen wie auch von Selbstkompetenzen (wie Reflexionsfähigkeit, eigenverantwortliches Handeln, Belastbarkeit, Flexibilität Leistungsbereitschaft und lebenslanges Lernen) und Sozialkompetenzen (wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit) ab.

Die *Globalisierung* beeinflusst die Arbeitsmarktnachfrage in der Arbeitsmarktreion Winterthur ebenfalls, wahrscheinlich aber weniger stark als die Digitalisierung: In den untersuchten *Fokusberufen* und *Fokusbranchen* ist das Potenzial, eine Tätigkeit standortunabhängig auszuführen (*Offshore-Potenzial*), in der Arbeitsmarktreion Winterthur nur mittel ausgeprägt. Zudem hat die Globalisierung bereits in den 1990er Jahren zu einem Strukturwandel geführt, sodass grosse Veränderungen in der Region Winterthur nicht zu erwarten sind. In Bezug auf die Kompetenzen werden von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zunehmend Flexibilität und Agilität (Selbstkompetenzen) gefordert, um sich an die international geprägte Arbeitswelt anzupassen.

Der *demografische Wandel* wird über die *Alterung der Bevölkerung* einerseits die Wirtschaftsstruktur und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften beeinflussen. Davon werden Branchen wie das Gesundheitswesen sowie die Heime und das Sozialwesen besonders profitieren, da die Nachfrage nach Dienstleistungen dieser Branchen von älteren Personen stärker nachgefragt werden als von jüngeren. Andererseits wird der demografische Wandel über die Alterung der Bevölkerung auf der Angebotsseite zu einem Anstieg des Ersatzbedarfs führen (in den *Fokusberufen* ist er bereits heute stärker ausgeprägt als in anderen Berufen).

Schliesslich lassen die Bildungsperspektiven nur eine leichte Abnahme beim Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss erwarten: Es wird auch weiterhin junge Erwachsene ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss geben und es ist auch in Zukunft davon auszugehen, dass Menschen ohne (anerkannten) nachobligatorischen Bildungsabschluss zuwandern werden.

Bildungsbedarf

Auf Basis der qualitativen Erhebungen haben wir einen Überblick über den Bildungsbedarf von Geringqualifizierten erarbeitet. Diese Analyse haben wir differenziert nach *Personengruppen* (vgl. Situationsanalyse/Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss) und *Bildungsstufen* durchgeführt. Bei den Bildungsstufen haben wir uns an den Stufen des dreistufigen Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) und des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung (SVEB)² – Grundkompetenzen, Niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsabschluss – orientiert.

² Quelle: <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive> (Stand: 30.09.2024).

Der Bildungsbedarf ist bei den betrachteten Personengruppen mit wenigen Ausnahmen auf allen drei Bildungsstufen generell als hoch einzuschätzen.

- *Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe*: Weisen einen hohen Bedarf an Sprach- und IKT-Kenntnissen (Grundkompetenzen) sowie an niederschweligen Kursen mit Ausbildungsnachweis als Bausteine für den individuellen Bildungsfortschritt auf (niederschwellige berufliche Qualifikation). Ein *Berufsabschluss* wird für die Arbeitsmarktintegration als zentral erachtet.
- *Ausländerinnen und Ausländer*: Bildungsbedarf besteht auf der Stufe der Grundkompetenzen insbesondere bei IKT- und sprachlichen Kompetenzen. Im Bereich der Berufsbildung ein hoher Bedarf an Nachholbildung.
- *Jugendliche und junge Erwachsene*: Auf allen drei Bildungsstufen besteht Bedarf nach persönlicher Beratung und Begleitung, auf der Stufe der Berufsbildung insbesondere bei den Übergängen von der obligatorischen Schule zur Ausbildung und von der Berufsbildung zur Berufstätigkeit (insb. bei Mehrfachproblematik und ausländischen Jugendlichen und jungen Erwachsenen).
- *Personen über 50 Jahren*: Mittler bis hoher Bildungsbedarf besteht auf der Stufe der Grundkompetenzen, besonders in Sprache und IKT.
- *Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor*: Weisen einen mittleren bis hohen Bildungsbedarf auf der Stufe der Grundkompetenzen sowie einen hohen Bildungsbedarf bei der niederschweligen beruflichen Qualifikation und der Berufsbildung auf.

Bildungsangebote

Zunächst haben wir auf Basis einer von der Auftraggeberin zur Verfügung gestellten Angebotsübersicht und einer eigenen Online-Recherche eine tabellarische Übersicht über die *Bildungslandschaft* für Geringqualifizierte in Winterthur und Umgebung erstellt. Weiter haben wir auf Basis der qualitativen Erhebungen mögliche *Lücken* im Angebot und *Hürden*, die der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten im Wege stehen, identifiziert. Diese Analyse haben wir differenziert nach *Personengruppen* (s. Situationsanalyse/Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss) und *Bildungsstufen* (s. Ausführungen und Quellen unter «Bildungsbedarf») durchgeführt.

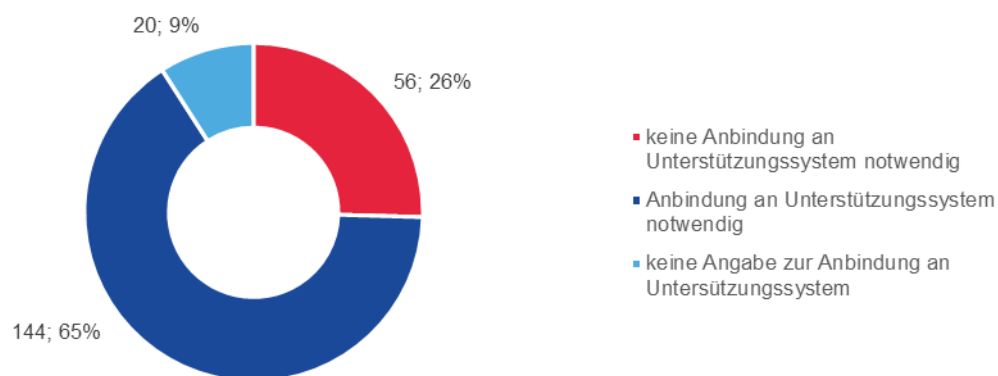
Angebotslandschaft

Die wesentlichen Ergebnisse in Bezug auf die Angebotslandschaft lassen sich folgendermassen zusammenfassen:

- *Trägerschaft*: Mehrheitlich privat und nicht gewinnorientiert (56%), jeweils rund 20% öffentliche Hand oder privat und gewinnorientiert.
- *Standort*: Nur etwa ein Drittel der Angebote ist direkt in Winterthur verfügbar; zwei Drittel erfordern eine Anreise ausserhalb der Stadt, was für Teilnehmerinnen und Teilnehmer Zugangshürden schaffen kann.
- *Zusatzangebote*: Bei rund einem Drittel der Angebote liegen Hinweise auf Zusatzangebote wie Kinderbetreuung vor. Bei der Mehrheit der Angebote kann die Frage nach den Zusatzangeboten aufgrund von fehlenden Informationen nicht beantwortet werden.

- *Kompetenzniveau*: Angebote umfassen sowohl Grundkompetenzen wie auch niederschwellige berufliche Qualifikation. Angebote oder einzelne Elemente daraus beinhalten häufig auch Einschätzung und Begleitung.
- *Zielgruppen*: Teils spezifische Zielgruppen, jedoch häufig ohne explizite Angaben dazu.
- *Institutionelle Anbindung*: Zwei Drittel der Angebote setzen institutionelle Anbindung an ein Unterstützungssystem voraus (vgl. Abbildung V).
- *Steuerung und Finanzierung*: Die Fragen nach der Steuerung und Finanzierung der Angebote lässt sich auf Basis der online zugänglichen Informationen nur unvollständig beantworten. Die Steuerung erfolgt überwiegend über den freien Markt. Vereinzelt tauchen in der Praxis Probleme in Bezug auf Zusammenarbeit mit den Bildungsanbietenden auf. Teilweise fehlt eine zielgruppenspezifische Qualitätskontrolle hinsichtlich Effizienz und Effektivität. In Bezug auf die Finanzierung kann aus Sicht der Praxis gesagt werden, dass dort, wo eine Anbindung an ein Unterstützungssystem notwendig ist, die Frage nach der Finanzierung einfacher beantwortet werden kann.

Abbildung V: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach institutioneller Anbindung



Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht.

Lücken im Angebot

Insgesamt wurden nur wenige Angebotslücken festgestellt. Bei den Angeboten für Personen in der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe sind nur wenige Lücken festgestellt worden, diese betreffen bspw. Angebote für Personen über 50, Job-first-/Work-first-Angebote sowie Sprachangebote für ausländische Personen mit speziellen Bedürfnissen (Schwerhörigkeit, Autismus, psychische Störungen etc.). Weitere Lücken im Bildungsangebot finden sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen, speziell auch für junge Ausländerinnen und Ausländer:

- Auf der Stufe der Grundkompetenzen zu wenige Plätze bei bestehenden Bildungsangeboten, fehlende Angebote für junge Ausländerinnen und Ausländer mit psychischen Problemen.
- Fehlende niederschwellige Angebote zur Förderung von Alltags- und Schlüsselkompetenzen.
- Fehlender Anschluss an eine Ausbildung für Jugendliche unter 18 Jahren (insbesondere für spät zugewanderte Personen).
- Mangelnde Unterstützung in der Berufsbildung (wie Aufgabenhilfe und Coaching).

Hürden bei der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten

Die Analyse hat gezeigt, dass zahlreiche Hürden bestehen, die der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten durch Geringqualifizierte im Wege stehen:

- Fehlende langfristige und individuelle Begleitung
- Hohe Kosten für Teilnahme an Bildungsangeboten (inkl. fehlende Zusatzangebote) / Fehlende Finanzierung
- Hohe und spezifische Anforderungen im ersten Arbeitsmarkt
- Fehlende Erreichbarkeit der Zielgruppen
- Fehlender Überblick über Angebote
- Fehlender Informationsfluss zwischen Unterstützungssystemen
- Zugang beschränkt auf spezifische Gruppen (im Unterstützungssystem)
- Fehlende Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen
- Unzureichende Wohnsituation und Gesundheitsversorgung/individuelle Gesundheitssituation
- Unsicherheiten in Bezug auf Bleiberecht

Synthese

Auf Basis der Ergebnisse aus der Ist-, Umfeld- und Trendanalyse haben wir eine Synthese vorgenommen. Hierfür haben wir eine Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) in Bezug auf das wirtschaftliche Umfeld (vgl. Tabelle I) und die Bildungsangebote (vgl. Tabelle II) vorgenommen.

Tabelle I: SWOT-Analyse wirtschaftliches Umfeld

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none">– Einige für Winterthur relevante Branchen (in Bezug auf die Beschäftigung)** bieten für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten.– Wachstum in einigen Fokusbranchen mit Dienstleistungsorientierung (wie Gesundheits- und Sozialwesen sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen)	<ul style="list-style-type: none">– Rückläufige Beschäftigungsentwicklung in einigen Fokusbranchen– Konjunkturabhängigkeit von einigen Fokusberufen und -branchen
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none">– Alterung der Bevölkerung und demografischer Ersatzbedarf– Allgemeiner Fachkräftemangel– Alterung der Bevölkerung und wachsende Nachfrage bspw. im Gesundheitswesen– Wachstumsbedingte Vorteile für manuelle Nicht-Routinetätigkeiten	<ul style="list-style-type: none">– Hohes Substitutionspotenzial durch Automatisierung in Fokusberufen und Fokusbranchen– Wenig Vorteile aus bestimmten Entwicklungen der Digitalisierung (KI-Anwendungen) in den Fokusberufen

	<ul style="list-style-type: none"> – Vereinzelt exponierte Berufsfelder (Bürokräfte und verwandte Berufe) und Branchen (Teile des Handels) in Bezug auf Globalisierung – Steigende Kompetenzanforderungen aufgrund der Digitalisierung: Digitalen Kompetenzen werden wichtiger. Für Geringqualifizierte steigt der entsprechende Bildungsbedarf. Für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer nimmt die Bedeutung von Selbstkompetenzen (wie Reflexionsfähigkeit, eigen-verantwortliches Handeln, Belastbarkeit, Flexibilität Leistungsbereitschaft und lebenslanges Lernen) und Sozialkompetenzen (wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit) zu. – Steigende Kompetenzanforderungen aufgrund der Globalisierung: Für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer gewinnen Selbstkompetenzen (Flexibilität und Agilität) an Bedeutung.
--	--

Anmerkungen: ** Gesundheits- und Sozialwesen, Handel (Detail- und Grosshandel), verarbeitendes Gewerbe und die Herstellung von Waren, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (wie Gebäudeunterhalt, Garten- und Landschaftsbau, Wach- und Sicherheitsdienste), Baugewerbe.

Tabelle II: SWOT-Analyse Bildungsangebote

Stärken	Schwächen
<ul style="list-style-type: none"> – Im Grossen und Ganzen bedarfsgerechtes Angebot – Nur vereinzelt Lücken im Angebot 	<ul style="list-style-type: none"> – Bedeutende Zugangshürden (vgl. «Risiken»)
Chancen	Risiken
<ul style="list-style-type: none"> – Steigende Nachfrage nach Arbeitskräften in bestimmten Branchen eröffnen Möglichkeiten zur arbeitsmarktorientierten (Weiter-)Entwicklung von Bildungsangeboten – Breites Spektrum an bedarfsgerechten Angeboten vorhanden – Hohe Motivation zur (Weiter-)Bildung bei Geringqualifizierten – Hohe Priorität auf politischer Ebene 	<ul style="list-style-type: none"> – Fehlende langfristige und individuelle Begleitung – Hohe Kosten für Teilnahme an Bildungsangeboten (inkl. fehlende Zusatzangebote) / Fehlende Finanzierung – Hohe und spezifische Anforderungen im ersten Arbeitsmarkt – Fehlende Erreichbarkeit der Zielgruppen – Fehlender Überblick über Angebote – Fehlender Informationsfluss zwischen Unterstützungssystemen – Zugang beschränkt auf spezifische Gruppen (im Unterstützungssystem) – Fehlende Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen – Unzureichende Wohnsituation und Gesundheitsdienstleistungen – Unsicherheiten in Bezug auf Bleiberecht

1. Einleitung

In der Stadt Winterthur sind überdurchschnittlich viele Personen, die Sozialhilfe beziehen, geringqualifiziert (vgl. Beyeler et al. 2023). Dies wurde auch von der Politik als problematisch beurteilt. Mit der Erkenntnis, dass rund 50% der Sozialhilfebeziehenden keine nachobligatorische Ausbildung aufweisen und fast 30% der Sozialhilfebeziehenden Mühe haben mit den Grundkompetenzen, beschloss der Stadtrat im Herbst 2022, eine Bildungsstrategie für Geringqualifizierte zu erarbeiten (vgl. Parl. Nr. 2021.38). Es handelt sich dabei um eine von mehreren Massnahmen im Legislaturprogramm 2022 bis 2026 zur Stärkung des sozialen Zusammenhalts.

Die Erarbeitung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte ist in drei Teilprojekte gegliedert:

- Teilprojekt 1: Ist-Analyse in Bezug auf die Zielgruppe der Sozialhilfebeziehenden
- Teilprojekt 2: Ist-, Umfeld- und Trendanalyse
- Teilprojekt 3: Strategie / Handlungsfelder / Massnahmen und Evaluation / Monitoring

Das Teilprojekt 1 wurde von den Sozialen Diensten der Stadt Winterthur erarbeitet. Die Ergebnisse aus diesem Teilprojekt wurden im Rahmen der Erarbeitung des Teilprojekts 2 berücksichtigt und integriert. Für die Erarbeitung des Teilprojekts 2 wurde BSS Volkswirtschaftliche Beratung mandatiert. Die Grundlagen für das Teilprojekt 2 wurden von Oktober 2024 bis Dezember 2024 erarbeitet. Der vorliegende Bericht fasst die Erkenntnisse aus den Teilprojekten 1 und 2 zusammen. Die Stadt Winterthur hat im Teilprojekt 3 die Erkenntnisse aus den beiden vorangehenden Teilprojekten aufgenommen, auf Basis dieser Vorarbeiten eine Bildungsstrategie für Geringqualifizierte erarbeitet und daraus Handlungsfelder und Massnahmen abgeleitet. Weiter wurde ein Konzept für die Evaluation und das Monitoring der Bildungsstrategie entworfen.

2. Struktur und Inhalt des Berichts

Tabelle 1 zeigt die Struktur und den Inhalt des Berichts auf. Im Kapitel 3 zeigen wir das methodische Vorgehen auf. Wir gehen auf die wichtigsten Abgrenzungen und Definitionen ein (Kapitel 3.1). Die wichtigsten Begriffe werden zudem im Glossar im Anhang des Berichts definiert (Anhang C). Weiter zeigen wir die Methoden zur Datenerhebung und -analyse auf (Kapitel 3.2). In Kapitel 4 folgt die Situationsanalyse zu den Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur. Wir untersuchen Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren (Kapitel 4.2), Arbeitslose und Stellensuchende (Kapitel 4.3) sowie Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe (Kapitel 4.4). Im Kapitel 5 führen wir eine Umfeldanalyse und im Kapitel 6 eine Trendanalyse in Bezug auf den Arbeitsmarkt im Raum Winterthur durch. Im Kapitel 7 beschreiben wir den Bildungsbedarf und in Kapitel 8 die Bildungsangebote differenziert nach verschiedenen Gruppen von Geringqualifizierten und Bildungsstufen. Auf der Basis dieser Vorarbeiten haben wir abschliessend im Kapitel 9 eine Synthese erstellt. Diese beinhaltet eine Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) in Bezug auf die Branchenstruktur und das Bildungsangebot in Winterthur mit Fokus auf die Situation von Geringqualifizierten.

Tabelle 1: Struktur und Inhalt Bericht

Kapitel	Inhalt
3	Methodisches Vorgehen
4	Situationsanalyse
5	Umfeldanalyse
6	Trendanalyse
7	Bildungsbedarf
8	Bildungsangebote
9	Synthese

3. Methodisches Vorgehen

3.1 Abgrenzungen und Definitionen

Die wichtigsten Begriffe werden im Glossar im Anhang C des Berichts definiert. Nachfolgend gehen wir auf einige zentrale Abgrenzungen ein.

Inhaltliche Abgrenzung

Für die Analyse erfolgt die Identifikation der Geringqualifizierten aufgrund der verfügbaren Merkmale in den Daten über den Bildungsstand, d.h. die höchste abgeschlossene Ausbildung: Als «geringqualifiziert» bezeichnen wir Personen ohne formale nachobligatorische Ausbildung.

Für die Analysen in Bezug auf den Bildungsbedarf und das Bildungsangebot orientieren wir uns zusätzlich am Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) und des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung (SVEB)³ und unterscheiden folgende drei Bildungsstufen:

1. Grundkompetenzen (Alltagskompetenzen; Sprache, Alltagsmathematik, Informations- und Kommunikationstechnologien (IKT), Lernen)
2. Niederschwellige berufliche Qualifikation (berufliche Kompetenzen)
3. Berufsabschluss (berufliche Qualifikation)

Die Stufen zwei und drei bauen auf den vorangehenden Stufen auf. Während die dritte Stufe die formale Bildung umfasst, handelt es sich bei den Stufen eins und zwei um nichtformale Bildung bzw. Weiterbildung.

³ Quelle: <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive> (Stand: 30.09.2024)

Wie Resultate aus der PIAAC-Erhebung⁴ 2022/2023 des BFS zeigen, sind der Bildungsstand und das Niveau der Grundkompetenzen positiv korreliert (vgl. BFS 2024d). Tiefe Kompetenzwerte sind bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung deutlich stärker verbreitet als bei Personen mit höherem Bildungsstand. Die Ergebnisse aus der PIAAC-Erhebung 2022/2023 zeigen aber ebenfalls, dass auch Personen mit einer nachobligatorischen Ausbildung tiefe Kompetenzen in Lesen, Alltagsmathematik und beim adaptiven Problemlösen aufweisen können. Diese Personen weisen ein erhöhtes Risiko auf, aufgrund von fehlenden Grundkompetenzen aus dem Arbeitsmarkt auszuscheiden. Diese Personen stehen in der folgenden Analyse allerdings nicht im Fokus.

Institutionelle Abgrenzung

Regelstrukturen von Schul- und Berufsbildung sowie die Invalidenversicherung (IV) stehen nicht im Fokus der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte (keine Zuständigkeit der Stadt Winterthur). Nach Bedarf weisen wir auf Schnittstellen und auf Lücken bei diesen Angeboten hin.

Räumliche Abgrenzung

Der Fokus der Analyse liegt in räumlicher Hinsicht auf der Stadt Winterthur. Dort wo nötig (Datenverfügbarkeit) oder von Interesse wird auf eine räumliche Abgrenzung der Arbeitsmarktreion Winterthur abgestellt. Diese umfasst neben der Stadt Winterthur noch weitere Gemeinden in der Umgebung. Arbeitsmarktreionen sind Gebiete, in denen die Mehrheit der Erwerbstätigen lebt und arbeitet.⁵ Wo von Interesse werden Ergebnisse für die Vergleichsregionen Kanton Zürich, städtische Gemeinden der Schweiz (diese weisen aufgrund der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte, dem baulichen Zusammenhang, der Einwohnerzahl und der Pendlerströme städtischen Charakter auf)⁶ und die Gesamtschweiz präsentiert.

Branchen

Für die nach Branchen differenzierten Analysen orientieren wir uns an der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA) des Bundesamts für Statistik (BFS). Wir führen die Analysen auf der Ebene der Wirtschaftsabschnitte durch. Die Struktur der Branchen ist in Tabelle 2 aufgeführt. In der Tabelle sind zur Veranschaulichung neben den Branchenbezeichnungen auch einige Beispiele der in den Wirtschaftsabschnitten zusammengefassten Wirtschaftsabteilungen abgebildet.

Tabelle 2: Branchen

Bst.	Wirtschaftsabschnitte	Für Stadt Winterthur relevante Wirtschaftsabteilungen*
A+B	Land- u. Forstw., Fischerei, Bergbau	Land- und Forstwirtschaft (Noga 1-2)

⁴ Internationales Programm zur Evaluation der Kompetenzen von Erwachsenen (EN: Program for the International Assessment of Adult Competencies).

⁵ Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/raeumliche-analysen/raeumliche-gliederungen/analyseregionen.html> (Stand: 20.09.2024). Die Gemeindezusammensetzung der Arbeitsmarktreion Winterthur ist in Tabelle 8 in Anhang F aufgeführt.

⁶ Gemäss Stadt/Land-Typologie des BFS. Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/querschnittsthemen/raeumliche-analysen/raeumliche-gliederungen/raeumliche-typologien.html> (Stand: 22.11.2024)

Bst.	Wirtschaftsabschnitte	Für Stadt Winterthur relevante Wirtschaftsabteilungen*
C	Verarb. Gewerbe/ H. v. Waren	Teile der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie) (Noga 24-30): Datenverarbeitung/Uhren (Noga 26), Maschinenbau (Noga 28), Metalle (Noga 24-25)
D+E	Energie-/ Wasserversorgung / Entsorgung	Abwasserentsorgung (Noga 37), Sammlung, Behandlung und Beseitigung von Abfällen (Noga 38)
F	Baugewerbe/ Bau	Ausbaugewerbe (Noga 43), Hoch- und Tiefbau (Noga 41-42)
G	Handel/ Instandhalt. u. Rep. v. Fahrz.	Detail- und Grosshandel (Noga 47, 46), Handel und Reparatur Motorfahrzeuge (Noga 45)
H	Verkehr/ Lagerei	Landverkehr (Personen- und Güterbeförderung auf Schiene und Strasse) (Noga 49), Post- Kurier- und Expressdienste (KEP) (Noga 53), Lagerei sowie sonstige Dienstleistungen im Verkehr (Noga 52)
I	Gastgewerbe / Beherbergung u. Gastronomie	Gastronomie (Noga 55), Beherbergung (55)
J	Information u. Kommunikation	Erbringung von IT-Dienstleistungen (Noga 62), weitere (wie Verlagswesen, Telekommunikation)
K	Finanz- u. VersicherungsdL.	Versicherungsdienstleistungen (Noga 65), Finanzdienstleistungen (Noga 64), mit Finanz- und Versicherungsdienstleistungen verbundene Tätigkeiten (Noga 66)
L	Grundstücks- u. Wohnungswesen	Kauf/Verkauf, Vermietung, Vermittlung und Verwaltung von Grundstücken, Gebäuden und Wohnungen (Noga 68)
M	Freiberufliche/ wiss. u. techn. DL	Architektur- und Ingenieurbüros (Noga 71), Verwaltung und Führung von Unternehmen (Firmen-/Konzernzentralen) / Unternehmensberatung (Noga 70), Rechts- und Steuerberatung / Wirtschaftsprüfung (Noga 69), sonstige freiberufliche / wissenschaftliche / technische Tätigkeiten (Noga 74)
N	Sonst. wirtsch. DL	Vermittlung und Überlassung von Arbeitskräften (Noga 78), Gebäudebetreuung / Garten- und Landschaftsbau (Noga 81), Wach- und Sicherheitsdienste (Noga 80)
O	Öff. Verw., Verteidigung, Sozialvers.	Öffentliche Verwaltung, Sozialversicherungen (wie Kranken-, Unfall- und Arbeitslosenversicherung) (Noga 84)
P	Erziehung u. Unterricht	Erziehung und Unterricht (obligatorische Schulen, tertiärer Unterricht / Fachhochschulen) (Noga 85)
Q	Gesundheits- u. Sozialwesen	Gesundheitswesen (Noga 86), Heime (wie Alters- und Pflegeheime) (Noga 87), Sozialwesen (Betreuung von älteren Menschen und Menschen mit Beeinträchtigungen; Tagesbetreuung von Kindern) (Noga 88)
R	Kunst, Unterhaltung u. Erholung	Erbringung von Dienstleistungen des Sports, der Unterhaltung und der Erholung (Noga 93), kreative / künstlerische und unterhaltende Tätigkeiten (Noga 90), Bibliotheken / Archive / Museen (Noga 91)
S	Sonst. DL	Interessenvertretungen (Verbände), kirchliche und sonstige religiöse Vereinigungen, Parteien (Noga 94), Erbringung von sonstigen überwiegend persönlichen Dienstleistungen (wie Wäscherei, Frisör- und Kosmetiksalons, Bestattungen, Sauna/Bäder) (Noga 96)
T+U	Rest	Zusammenfassung der Wirtschaftsabschnitte T (Private Haushalte mit Haushaltspersonal; Herstellung von Waren und Erbringung von Dienstleistungen durch private Haushalte für den Eigenbedarf ohne ausgeprägte Schwerpunkte) und U (extraterritoriale Organisationen und Körperschaften)

Anmerkungen: * Bewertung anhand Daten zu den Beschäftigten aus der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) des BFS, Jahr 2021. Zusammenfassung und Titel der Wirtschaftsabschnitte in Anlehnung an SECO (2020).

Berufe

Für die nach Berufen differenzierten Analysen orientieren wir uns an der Schweizerischen Berufsnomenklatur CH-ISCO-19 des BFS. Wir führen die Analysen auf der Ebene der Berufshauptgruppen durch.

Tabelle 3: Berufshauptgruppen

CH-ISCO-19		Kompetenzniveau*	
Nr.	Bezeichnung	Nr.	Beschreibung
1	Führungskräfte (Beispiele: Div. Führungskräfte auf verschiedenen Stufen und mit verschiedenen Spezialisierungen)	3+4	Siehe unter 4 und 3 unten.
2	Intellektuelle und wissenschaftliche Berufe (Beispiele: Lehrkräfte, Pflegefachkräfte, Ingenieure, Juristen, Ärzte)	4	Tertiäre Ausbildung Diese Berufe umfassen Tätigkeiten, die komplexe Problemlösungen, Entscheidungsfindung und Kreativität auf der Grundlage eines umfassenden theoretischen und faktischen Wissens in einem Spezialgebiet erfordern. Die Ausführung der Tätigkeiten erfordert Lese- und Schreibfähigkeit auf sehr hohem Niveau sowie ausgezeichnete zwischenmenschliche Kommunikationsfähigkeiten.
3	Techniker und gleichrangige nichttechnische Berufe (Beispiele: Poliere/Vorarbeiter, Küchenchef, Fachkräfte Gesundheit und Pflege)	3	Tertiäre Ausbildung Diese Berufe umfassen die Ausführung von komplexen technischen und praktischen Tätigkeiten, die ein umfangreiches Fakten-, Fach- und Verfahrenswissen in einem Spezialgebiet erfordern. Die Ausführung der Tätigkeiten erfordert ein hohes Mass an Lese-, Schreib- und Rechenkenntnissen sowie ausgeprägte zwischenmenschliche Fähigkeiten.
4	Bürokräfte und verwandte Berufe (Beispiele: Allgemeine und spezialisierte Bürokräfte, Postberufe, Kundeninformationsfachkräfte in Call-Centers)	2	Ausbildungen auf Sekundarstufe II Diese Berufe umfassen die Ausführung der Tätigkeiten, die gute Lese-, Schreib- und Rechenkenntnisse sowie gute zwischenmenschliche Kommunikationsfähigkeiten sowie ein hohes Mass an handwerklichem Geschick erfordern.
5	Dienstleistungsberufe und Verkäufer (Beispiele: Verkäufer in Handelsgeschäften, Köche; Servicefachkräfte und -hilfskräfte in Restaurants; Hauswarte, Kinderbetreuer; Reinigungs- und Hauswirtschaftskräfte in Büros, Hotels und anderen Einrichtungen; Coiffeurs)		
6	Fachkräfte in Land- und Forstwirtschaft und Fischerei (Beispiele: Landwirte; Gärtner)		
7	Handwerks- und verwandte Berufe (Beispiele: Berufe des Ausbaugewerbes (Gebäudetechnik, Schreiner- und Zimmereiarbeiten; Maurer, Polymechaniker)		

CH-ISCO-19		Kompetenzniveau*	
8	Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe (Beispiele: Fahrer von LKW, PKW, Taxi, Kleintransporter, Bus etc.; Bediener von stationären Anlagen und Maschinen; Montageberufe; Kranführer)		
9	Hilfsarbeitskräfte (Beispiele: Reinigungspersonal und Hilfskräfte in Büros, Hotels und anderen Einrichtungen; Hilfsarbeiter bei der Herstellung von Waren, im Hochbau (Bauhaupt- und Ausbaugewerbe), im Tiefbau, im Gartenbau, in der Landwirtschaft; Küchengehilfen / Hilfsköche)	1	Sekundarstufe I Diese Berufe umfassen die Verrichtung einfacher und routinemässiger körperlicher und manueller Tätigkeiten. Grundkenntnisse in Lesen, Schreiben und Rechnen können erforderlich sein.

Anmerkungen: *Kompetenzniveau («Skill-level») in Anlehnung an ILO (2012, Tab. 1).

3.2 Daten und Methoden

3.2.1 Übersicht

Tabelle 4 zeigt in einer Übersicht, welche Daten und Methoden wir in welchem Kapitel eingesetzt haben. In den folgenden Abschnitten gehen wir vertieft auf die Daten und Methoden ein.

Tabelle 4: Übersicht Daten und Methoden

Kapitel	Daten		Methoden				
	Öffentliche Statistik	x28	Dokumentenanalyse (inkl. Erkenntnisse aus Teilprojekt 1)	Literaturanalyse	Fachgespräche / Fokusgruppe	Quantitative Datenanalyse	Synthese / SWOT-Analyse
4: Situationsanalyse	x				x	x	
5: Umfeldanalyse	x	x		x		x	
6: Trendanalyse	x	x		x	x	x	
7: Bildungsbedarf			x	x	x		
8: Bildungsangebote			x	x	x		
7: Synthese					x		x

3.2.2 Qualitative Datenerhebung und -analyse

Fachgespräche

Für die Ist-Analyse (Situationsanalyse, Erhebung zum Bildungsbedarf und zu den Bildungsangeboten) und die Trendanalyse wurden je drei Fachgespräche durchgeführt. Den Fachpersonen wurde zur Information und Vorbereitung des Gesprächs ein Interviewleitfaden zugeschickt. Der Interviewleitfaden für die Fachgespräche im Rahmen der Ist-Analyse findet sich im Anhang H.1, der Interviewleitfaden für die Fachgespräche im Rahmen der Trendanalyse in Anhang H.2. Die Interviewpersonen sind in Tabelle 9 im Anhang H.1 (Ist-Analyse) und Tabelle 10 im Anhang H.2 (Trendanalyse) aufgeführt.

Fokusgruppengespräch

Zur Erhebung von Einschätzungen zur aktuellen Angebotslandschaft bezüglich Bildung für Geringqualifizierte in Winterthur und Umgebung und zur Identifikation von möglichen Lücken und Doppelspurigkeiten haben wir ein Fokusgruppengespräch durchgeführt. Den Teilnehmenden haben wir zur Vorbereitung des Fokusgruppengesprächs einen Gesprächsleitfaden zukommen lassen (vgl. Anhang I). Die Teilnehmenden sind in Tabelle 11 im Anhang I aufgeführt.

Literaturanalyse

Im Rahmen der Ist-Analyse (Erhebung zum Bildungsbedarf und zu den Bildungsangeboten) und der Trendanalyse haben wir als Ergänzung zu den qualitativen Datenerhebungen und -analysen mittels Fachgesprächen und einer Fokusgruppe sowie den quantitativen Datenanalysen Erkenntnisse aus der Literatur einbezogen. Dabei haben wir uns primär auf eine bestehende Literaturliste, die von der Auftraggeberin zur Verfügung gestellt wurde, abgestützt. Punktuell (v.a. bei der Trendanalyse) haben wir weitere Quellen ergänzt. Die Literatur, die wir als Daten- und Informationsquelle für diesen Bericht genutzt haben, ist im Literaturverzeichnis in Anhang A aufgeführt.

Dokumentenrecherche und -analyse

Im Rahmen der Ist-Analyse haben wir eine strukturierte Angebotsübersicht (separates Excel-Dokument) erstellt. Zentrale Grundlage für die Dokumentenanalyse bildete das von der Auftraggeberin zur Verfügung gestellte Verzeichnis der Bildungs- und Arbeitsintegrationsangebote im Raum Winterthur. Zu diesen Angeboten haben wir über öffentlich zugängliche Dokumente (wie Geschäftsberichte, Statuten, Leistungsvereinbarungen, Gesetze und Verordnungen) verschiedene Ausprägungen von Struktur-/Angebotsmerkmalen erhoben. Für die Ist-Analyse haben wir weiter Erkenntnisse aus einer verwaltungsinternen qualitativen und quantitativen Datenerhebung, die im Rahmen des Teilprojekts (TP) 1 durchgeführt wurde, einbezogen.

3.2.3 Quantitative Datenanalyse

Für die Situations-, Umfeld- und Trendanalyse haben wir quantitative Sekundärdaten analysiert. Dabei haben wir auf Daten aus der öffentlichen Statistik⁷ und Daten von x28 (Stelleninsetrate) zurückgegriffen. Die Daten haben wir deskriptiv ausgewertet und dargestellt.

⁷ Kumulierten Strukturerhebungen des Bundesamts für Statistik (BFS) der Jahre 2018-2022 zur ständigen Wohnbevölkerung, Daten zu den Arbeitslosen und Stellensuchenden aus dem Informationssystem für die

Im Rahmen der Trendanalyse haben wir das Digitalisierungs- und Offshore-Potenzial von Branchen und Berufen abgeschätzt. Hierfür nutzen wir zwei Indikatoren, die in Anlehnung an die Methode von Weichselbraun et al. (2024) für Stelleninserate bzw. der darin genannten Tätigkeiten durch x28 berechnet wurden. Weichselbraun et al. (2024) schätzen das Potenzial der Automatisierbarkeit und das Offshore-Potenzial von Tätigkeiten mit Hilfe von Modellen des Maschinellen Lernens (ML) ab. Die beiden Indikatoren werden im Anhang G.2 näher beschrieben.

3.2.4 Synthese

Auf Basis der gewonnenen Erkenntnisse haben wir zum Abschluss eine Synthese erstellt. Dabei haben wir auf die Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (SWOT-Analyse) der wirtschaftlichen Situation in Winterthur mit Fokus auf Geringqualifizierte und der bestehenden Bildungsangebote für Geringqualifizierte zurückgegriffen.

Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik (AVAM) des SECO, Daten zu den Beschäftigten differenziert nach Branchen aus der Statistik der Unternehmensstruktur (STATEN) des BFS, Daten aus der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) des BFS, Daten zu den Szenarien in Bezug auf Bevölkerung und Bildungsstand des BFS sowie Daten zu Wirtschaftsszenarien der Bundeskanzlei.

4. Situationsanalyse

4.1 Einleitung

In diesem Kapitel charakterisieren wir die Population der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur anhand von verschiedenen soziodemografischen Merkmalen (Alter, Geschlecht, Nationalität, Aufenthaltsstatus⁸, Erwerbsstatus, ausgeübter Beruf und Branche⁹). Wir vergleichen die Ergebnisse mit den Werten für Vergleichsregionen (s. Ausführungen zu den Vergleichsregionen in Kapitel 3.1 unter «Räumliche Abgrenzung»).

Wir betrachten drei Populationen:

- Ständige Wohnbevölkerung (insgesamt und erwerbstätige Personen) zwischen 20 und 64 Jahren (Kapitel 4.2)
- Arbeitslose und Stellensuchende (Kapitel 4.3)
- Personen in der Sozialhilfe (Kapitel 4.4)

Diese Auswertungen erlauben Aussagen in Bezug auf die Häufigkeit (absolut und relativ) von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur differenziert nach soziodemografischen Merkmalen. Diese Erkenntnisse wiederum werden wir nutzen, um Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss zu bilden (vgl. Kapitel 4.5). In einem Zwischenfazit (Kapitel 4.6) fassen wir die wichtigsten Erkenntnisse zusammen.

4.2 Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren

4.2.1 Definition und Abgrenzung

Die ständige Wohnbevölkerung umfasst alle schweizerischen Staatsangehörigen mit einem Hauptwohnsitz in der Schweiz sowie alle ausländischen Staatsangehörigen mit einer Anwesenheitsbewilligung für mindestens 12 Monate oder ab einer Anwesenheit von 12 Monaten in der Schweiz.¹⁰ In der Analyse sind entsprechend Personen aus der nichtständigen Wohnbevölkerung nicht berücksichtigt.¹¹

⁸ Rechtlicher Status von Personen ausländischer Nationalität. Die wichtigsten Gruppen sind: Niedergelassene (Ausweis C), Aufenthaltler/innen (B), vorläufig Aufgenommene (F), Kurzaufenthalter/innen (L), Asylsuchende (N), Schutzbedürftige (S) sowie Diplomaten und internationale Funktionäre.

⁹ Die nach Berufen und Branchen differenzierte Analyse beschränkt sich auf erwerbstätige Personen sowie auf die Arbeitslosen und Stellensuchenden. Bei den Arbeitslosen und den Stellensuchenden ist der zuletzt ausgeübte Beruf und die Branchen der letzten Beschäftigung relevant.

¹⁰ Ausweise B/C/L/F/S/N oder EDA-Ausweis, d.h. internationale Funktionäre, Diplomaten und deren Familienangehörige. Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/stand-entwicklung.html> (Stand: 21.11.2024)

¹¹ Dabei handelt es sich um ausländische Staatsangehörige mit einer Kurzaufenthaltsbewilligung (Ausweis L) für eine Aufenthaltsdauer von weniger als zwölf Monaten sowie Personen im Asylprozess (Ausweis F, N

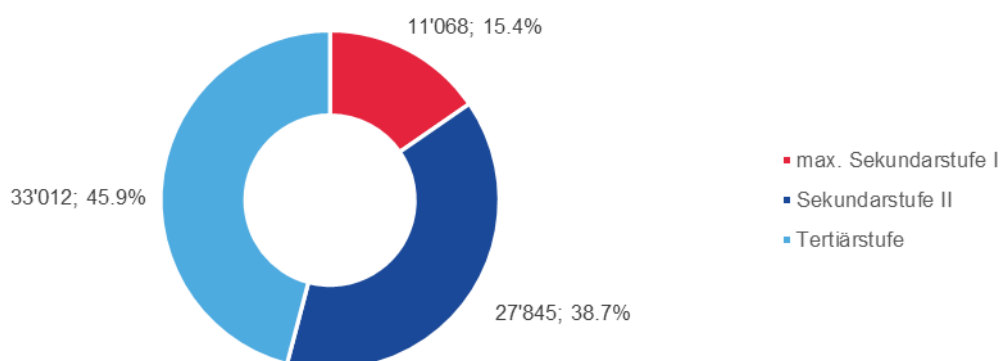
Die Analysen basieren auf den kumulierten Strukturhebungen des BFS der Jahre 2018-2022. Die Ergebnisse sind als Durchschnittswerte über die Jahre 2018-2022 zu verstehen. Da es sich bei der Strukturhebung um eine Stichprobe handelt, sind die Schätzungen mit Unsicherheit behaftet. Diese Unsicherheit wird dabei umso grösser, je kleiner die Teilstichprobe ist, auf deren Grundlage die Schätzung basiert. Um möglichst verlässliche Schätzungen zu erhalten, verwenden wir die über 5 Jahre kumulierten Strukturhebungen.

Für die Analysen beschränken wir uns auf die 20- bis 64-jährigen Personen. Grund: Wir definieren «geringqualifiziert» über den höchsten abgeschlossenen Bildungsabschluss. Als «geringqualifiziert» gelten Personen, die keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufweisen. Wir gehen davon aus, dass ab dem Alter von 20 Jahren in der Regel ein Abschluss auf der Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung, gymnasiale Matur, Fach- oder Berufsmatur) möglich ist. Die obere Grenze setzen wir bei 64 Jahren an, da die Strategie für Geringqualifizierte auf arbeitsmarktorientierte Massnahmen abzielt und damit Personen im Rentenalter nicht mehr im Fokus stehen.

4.2.2 Ständige Wohnbevölkerung nach Bildungsstufen und Erwerbsstatus

Im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 zählte die Stadt Winterthur 71'925 Personen in der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.¹² Die Anzahl der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Alter von 20 bis 64 Jahren betrug im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 in der Stadt Winterthur 11'068 Personen. Dies entspricht rund 15% der untersuchten Population (vgl. Abbildung 1).

Abbildung 1: Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Bildungsstufen, Durchschnitt 2018-2022



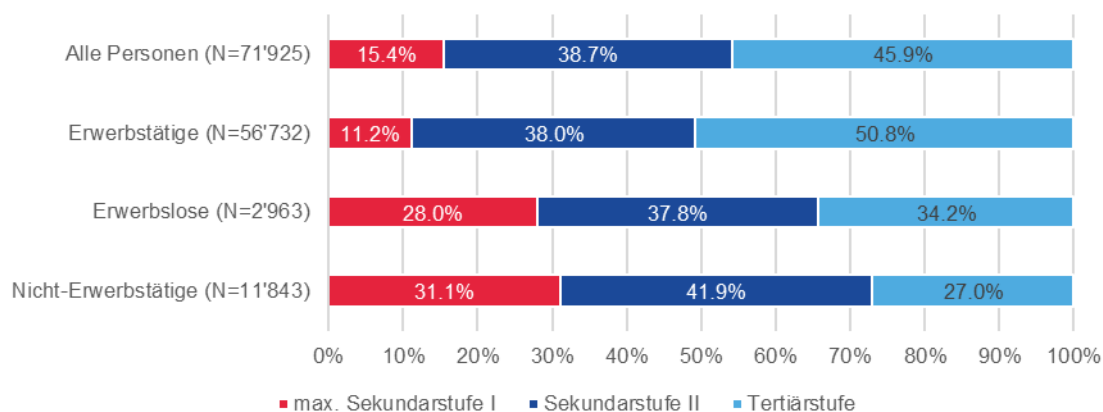
Quelle: Kumulierte Strukturhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

oder S) mit einer Gesamtaufenthaltsdauer in der Schweiz von weniger als zwölf Monaten. Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/auslaendische-bevoelkerung.html> (Stand: 21.11.2024)

¹² Gemäss der Statistik der Bevölkerung und der Haushalte (STATPOP) des BFS lebten im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 72'703 Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in der Stadt Winterthur. Im Jahr 2023 waren es 75'631. Das Total der ständigen Wohnbevölkerung betrug gemäss STATPOP im Durchschnitt der 2018-2022 114'256 Personen. Im Jahr 2023 waren es 119'315 Personen.

Von den 71'925 Personen der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren waren 56'731 erwerbstätig, 2'963 erwerbslos und 11'963 nicht erwerbstätig.¹³ Der Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss unter den Erwerbstätigen betrug rund 11% (6'367 Personen). Deutlich höher liegt der Anteil bei den Erwerbslosen (28%, 829 Personen) und den Nicht-Erwerbstätigen (31%, 3'686 Personen) (vgl. Abbildung 2).

Abbildung 2: Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Bildungsstufen und Erwerbsstatus, Durchschnitt 2018-2022



Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. 268 Personen können keinem Erwerbsstatus zugeteilt werden, da Angaben dazu fehlen. Diese Personen sind bei der Auswertung «Alle Personen» inkludiert.

4.2.3 Merkmale von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss

Im Folgenden fokussieren wir die weiteren Analysen auf alle Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Zudem betrachten wir die Teilpopulation der Erwerbstätigen separat. Diese ist, gemessen an der Anzahl der Personen, im Vergleich zu den Erwerbslosen und den Nicht-Erwerbstätigen die grösste Gruppe.

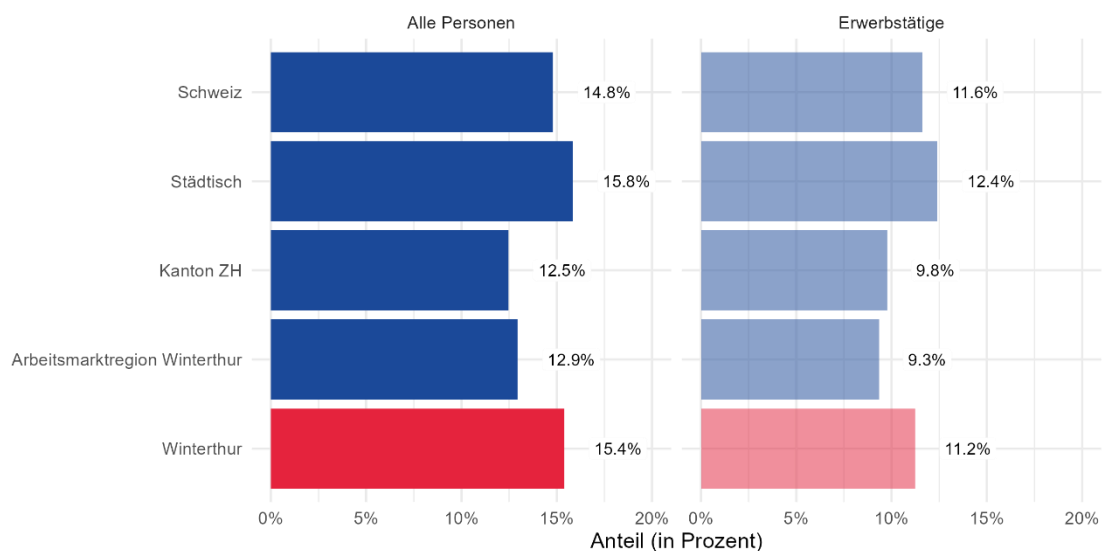
In Abbildung 3 vergleichen wir den Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss an der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren von Winterthur mit Werten von Vergleichsregionen. Neben der Schweiz und dem Kanton Zürich berücksichtigen wir auch die Arbeitsmarktreion Winterthur (diese inkludiert die Stadt Winterthur und umliegende Gemeinden) und städtische Gemeinden (diese weisen aufgrund der Bevölkerungs- und Arbeitsplatzdichte, dem baulichen Zusammenhang, der Einwohnerzahl und der Pendlerströme städtischen Charakter auf).¹⁴

¹³ 268 Personen können keinem Erwerbsstatus zugeteilt werden, da Angaben dazu fehlen.

¹⁴ Die Abgrenzungen der Arbeitsmarktreion Winterthur und der städtischen Gemeinden werden in Kapitel 3.1 unter «Räumliche Abgrenzung» näher erläutert.

Winterthur wies im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 sowohl bei allen Personen wie auch bei den Erwerbstätigen einen mit den städtischen Gemeinden und der Schweiz vergleichbaren Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. Demgegenüber wies Winterthur im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 in der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren relativ mehr Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als die Arbeitsmarktregion Winterthur und der Kanton Zürich (vgl. Abbildung 3). Ein naheliegender Grund für diese Beobachtungen liegt in der Bevölkerungsstruktur, die in Winterthur insbesondere den städtischen Gemeinden ähnlicher ist als der Bevölkerungsstruktur in der Arbeitsmarktregion Winterthur und im Kanton Zürich.

Abbildung 3: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss an der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Vergleichsregionen, Durchschnitt 2018-2022



Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Anzahl Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur: 11'068 Personen, davon erwerbstätig: 6'367.

Nachfolgend nehmen wir eine nach verschiedenen soziodemografischen Merkmalen differenzierte Analyse vor. Dabei betrachten wir, wie sich die rund 11'000 Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur auf die Ausprägungen der betrachteten soziodemografischen Merkmale verteilen. Dabei führen wir jeweils einen Vergleich mit der gesamten ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren bzw. den Erwerbstätigen aus dieser Population durch.

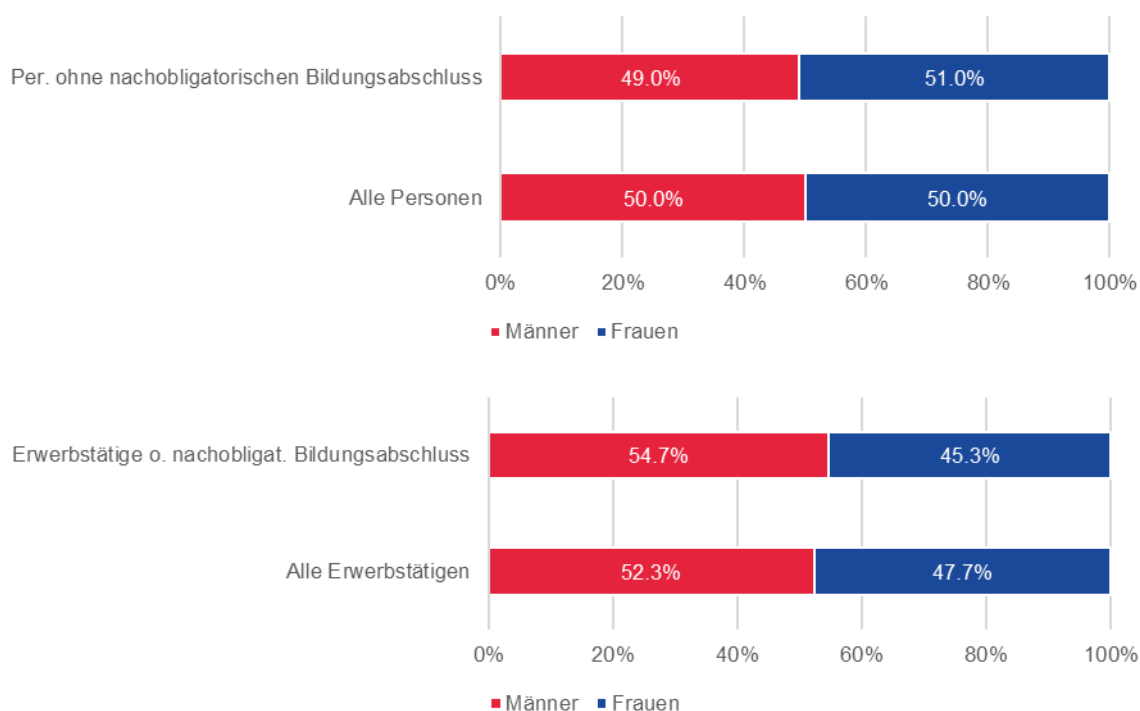
Geschlecht

Die 20- bis 64-Jährigen aus der ständigen Wohnbevölkerung ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich in Winterthur im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 mit 49% auf Männer und 51% auf Frauen, was ungefähr der Verteilung unter allen Personen der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren entspricht (vgl. Abbildung 4, oben). Bei den

Erwerbstätigen dominierten die Männer mit rund 55%. Im Vergleich zu allen Erwerbstätigen waren die Männer leicht übervertreten (vgl. Abbildung 4, unten).¹⁵

Sowohl Männer wie auch Frauen in Winterthur wiesen im Vergleich zu anderen städtischen Gemeinden nur leicht höhere Anteile an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf, aber deutlich höhere Anteile als Männer und Frauen in der Arbeitsmarktregion Winterthur und im Kanton Zürich (vgl. Abbildung 40 in Anhang G.1).

Abbildung 4: Verteilung Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Geschlecht, Durchschnitt 2018-2022



Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

Altersgruppen

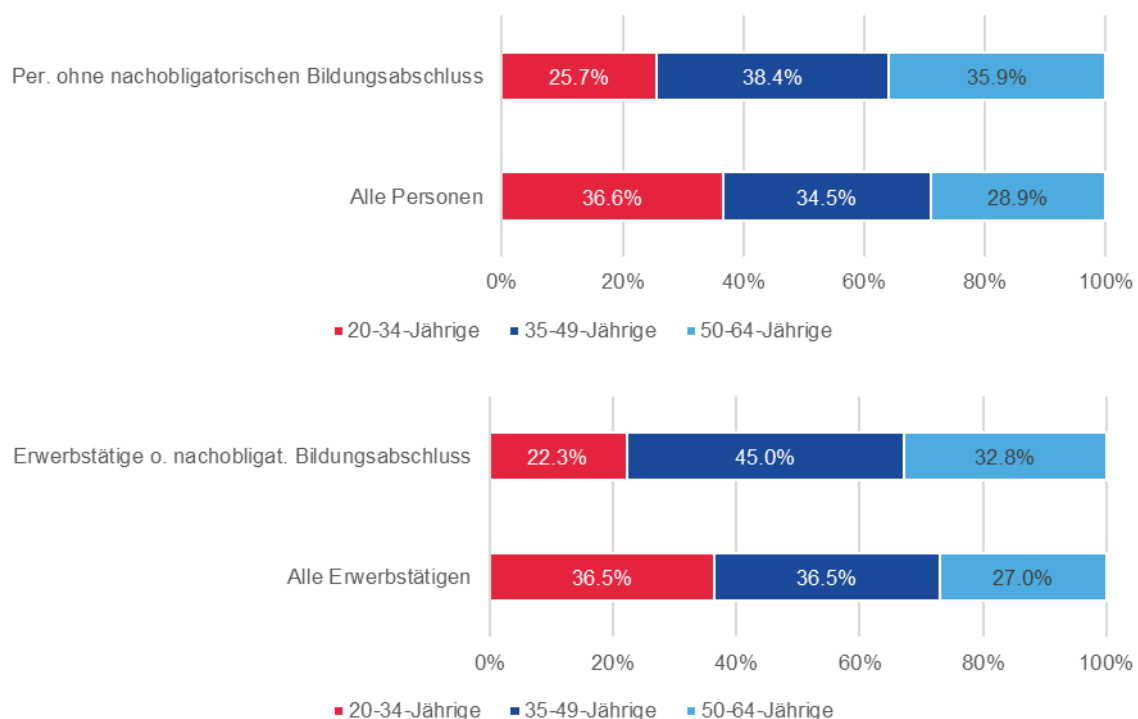
Die Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Alter zwischen 20 und 64 Jahren verteilten sich im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 je zu gut einem Drittel auf die 35- bis 49-Jährigen (rund 38%) und die 50- bis 64-Jährigen (rund 36%). Gut ein Viertel entfiel auf die 20- bis 34-Jährigen. Im Vergleich zu allen Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren waren die 35- bis 49-Jährigen und die 50- bis 64-Jährigen überproportional vertreten (vgl. Abbildung 5, oben). Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung über 35 Jahren wiesen in der Stadt Winterthur damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als die 20-34-Jährigen, wobei dies für die 50-64-Jährigen besonders ausgeprägt

¹⁵ Ein ähnliches Bild zeigt sich auch bei den Erwerbslosen: Auch hier dominieren die Männer mit knapp 60%. Bei den Nicht-Erwerbspersonen hingegen sind die Frauen in der Mehrzahl (rund 64%). Ein Teil der Unterschiede lässt sich mit der Erwerbsbeteiligung erklären, die bei Männern höher ist als bei Frauen.

war (vgl. Abbildung 41 im Anhang G.1). In Bezug auf den Anteil der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss zeigen sich im Vergleich zu den Vergleichsregionen innerhalb der Altersgruppen die gleichen Unterschiede wie auf aggregierter Ebene (vgl. Abbildung 3): Der Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss innerhalb der Altersgruppen war in Winterthur vergleichbar mit demjenigen in städtischen Gemeinden, für die Personen ab 35 Jahren aber deutlich höher als in der Arbeitsmarktregion Winterthur und im Kanton Zürich.

Bei den Erwerbstätigen entfiel der grösste Anteil (45%) der Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf die mittlere Alterskategorie (35- bis 50-Jährige). Auch hier waren Personen aus den beiden älteren Altersgruppen im Vergleich zur Referenzbevölkerung übervertreten (vgl. Abbildung 5, unten). Erwerbstätige aus der ständigen Wohnbevölkerung über 35 Jahren wiesen damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als die 20-34-Jährigen, wobei die Altersgruppen der 35-49-Jährigen und der 50-64-Jährigen ähnlich betroffen waren (vgl. Abbildung 41 im Anhang G.1). Auf Basis des Vergleichs zu den Vergleichsregionen lässt sich festhalten, dass der Anteil der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur – für die Personen über 35 Jahren deutlich, für die Personen zwischen 20 und 34 Jahren leicht – über den Anteilen in der Arbeitsmarktregion Winterthur und im Kanton Zürich lag. Während Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bei den 35- bis 49-Jährigen ähnlich häufig vorkamen wie in den städtischen Gemeinden, lag der Anteil bei den 20- bis 34-Jährigen hingegen leicht und bei den 50- bis 64-Jährigen deutlich unter dem Anteil in den städtischen Gemeinden (vgl. Abbildung 41 im Anhang G.1).

Abbildung 5: Verteilung Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Altersgruppen, Durchschnitt 2018-2022

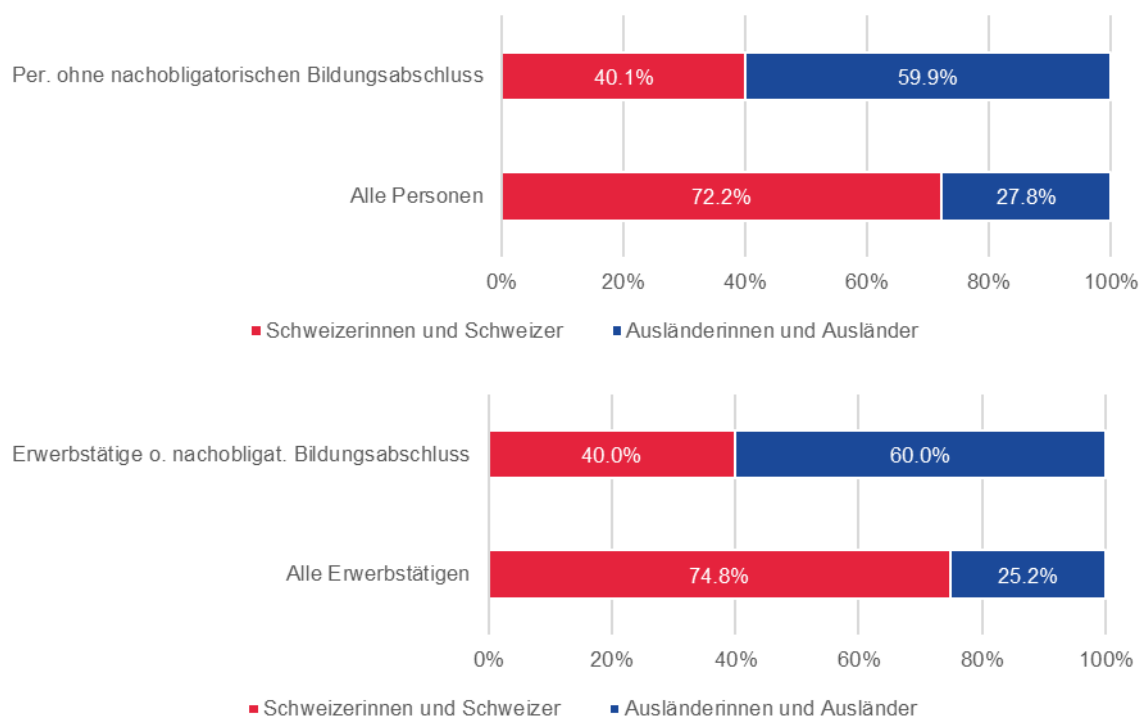


Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

Nationalität und Aufenthaltsstatus

Die 20- bis 64-jährigen Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich zu rund 60% auf Ausländerinnen und Ausländer und 40% auf Schweizerinnen und Schweizer. Im Vergleich zu allen Personen waren Ausländerinnen und Ausländer demnach unter den Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss deutlich übervertreten. Dies gilt sowohl für alle Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter von 20 bis 64 Jahren ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (Abbildung 6, oben) wie auch für die Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (Abbildung 6, unten). Ausländerinnen und Ausländer wiesen damit häufiger (33.2% bei allen Personen bzw. 26.7% bei den Erwerbstätigen) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Schweizerinnen und Schweizer (8.5% bei allen Personen bzw. 6.0% bei den Erwerbstätigen) (vgl. Abbildung 42 im Anhang G.1). Ausländerinnen und Ausländer in Winterthur wiesen einen höheren Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Ausländerinnen und Ausländer in anderen Regionen – insb. auch im Vergleich zu Ausländerinnen und Ausländern in städtischen Gemeinden (vgl. Abbildung 42 im Anhang G.1).

Abbildung 6: Verteilung Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Nationalität, Durchschnitt 2018-2022

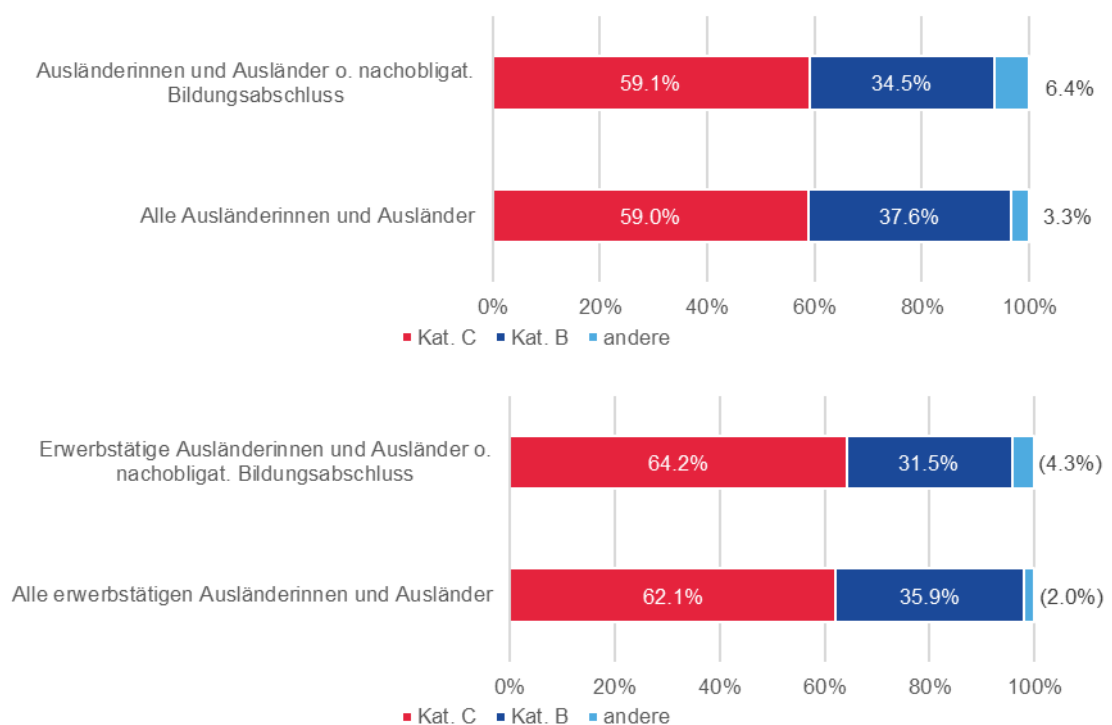


Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.

Wird die Verteilung der 20- bis 64-jährigen ausländischen ständigen Wohnbevölkerung ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf den Aufenthaltsstatus betrachtet, zeigt sich, dass Personen mit Niederlassungsbewilligung (Kat. C) mit rund 60% am stärksten vertreten waren. Gut ein Drittel entfiel auf Personen mit Aufenthaltsbewilligung (Kat. B), lediglich rund 6% auf einen anderen Status. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass bspw. die Zunahme von Schutzbedürftigen (Ausweis S) in den letzten zwei Jahren in diesen Zahlen noch nicht abgebildet ist. Zudem handelt

es sich bei den Ausländerinnen und Ausländern aus dem Asylbereich um eine relevante Gruppe für den Sozialdienst. Im Vergleich zu allen Ausländerinnen und Ausländern aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren waren Personen mit einem anderen Status als Kat. B und Kat. C überproportional, Personen mit einer Aufenthaltsbewilligung (Kat. B) demgegenüber weniger stark vertreten. Dies gilt sowohl für alle Ausländerinnen und Ausländer ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (Abbildung 7, oben) wie auch für die erwerbstätigen Ausländerinnen und Ausländer ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (Abbildung 7, unten). Ausländerinnen und Ausländer mit einem anderen Aufenthaltsstatus wiesen damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Ausländerinnen und Ausländer mit einer Aufenthaltsbewilligung (Kat. B) oder einer Niederlassungsbewilligung (Kat. C). (vgl. Abbildung 43 im Anhang G.1). Der Anteil der Ausländerinnen und Ausländer ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss mit einem anderen Status als Kat. B und Kat. C war auch im Vergleich mit den Vergleichsregionen auffallend hoch und überstieg auch den Anteil in den städtischen Gemeinden, die von der Bevölkerungsstruktur her am ähnlichsten sind wie Winterthur (vgl. Abbildung 43 im Anhang G.1).

Abbildung 7: Verteilung Ausländerinnen und Ausländer aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Aufenthaltsstatus, Durchschnitt 2018-2022

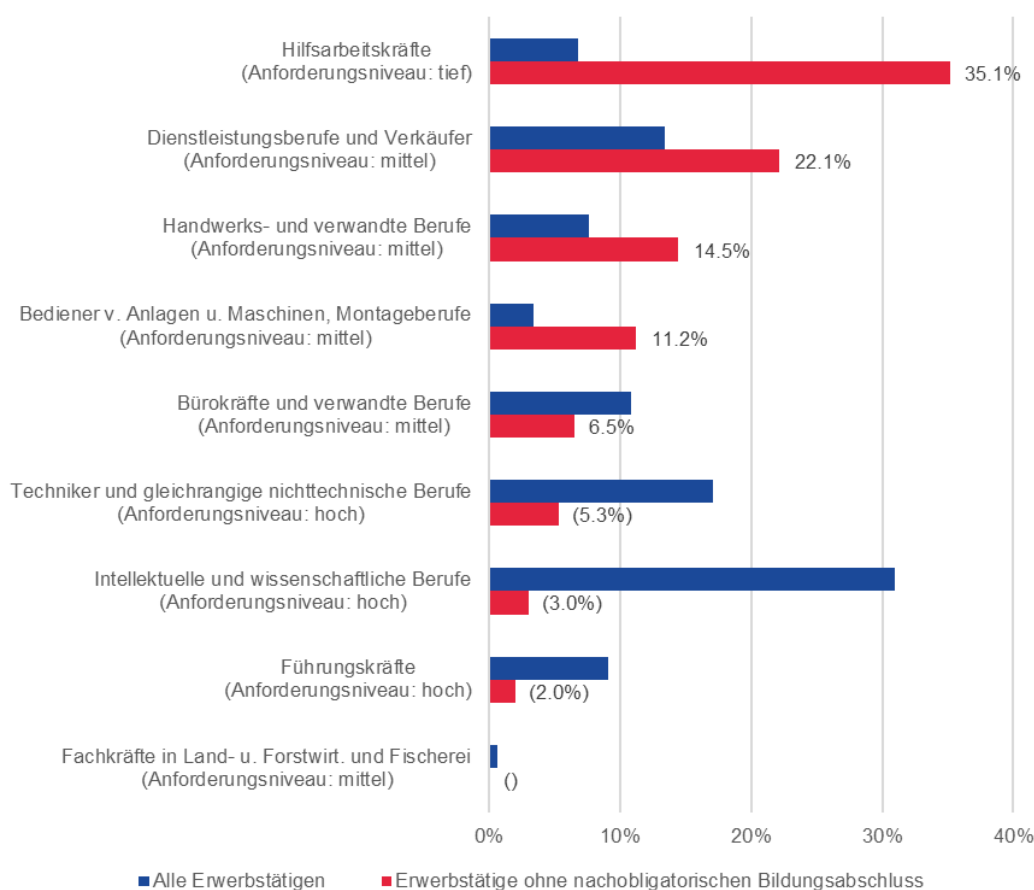


Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Diese Werte sind mit Vorsicht zu interpretieren. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen ().

Berufshauptgruppen

Die Erwerbstätigen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich in Winterthur im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 schwergewichtig auf Berufshauptgruppen mit tiefem Anforderungsniveau (Hilfsarbeitskräfte: 35%) und mit mittlerem Anforderungsniveau (Dienstleistungsberufe und Verkäufer: 22%; Handwerks- und verwandte Berufe: 15%; Bedienerinnen und Bediener von Anlagen und Maschinen sowie Montageberufe: 11%; Bürokräfte und verwandte Berufe: 7%). Die restlichen rund 10% verteilten sich auf Berufshauptgruppen mit hohem Anforderungsniveau. Im Vergleich mit der Referenzbevölkerung waren die Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in den Berufshauptgruppen mit tiefem und mittlerem Anforderungsniveau überproportional vertreten (Ausnahme: Bürokräfte und verwandte Berufe) (Abbildung 8). Erwerbstätige mit Berufen aus diesen Berufshauptgruppen wiesen damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Erwerbstätige mit Berufen aus anderen Berufshauptgruppen (vgl. Abbildung 44 im Anhang G.1).

Abbildung 8: Verteilung Erwerbstätige aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Berufshauptgruppen, Durchschnitt 2018-2022



Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Diese Werte sind mit Vorsicht zu interpretieren. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen ().

Fokusberufe

Für die Umfeld- und Trendanalyse haben wir für die Stadt Winterthur Fokusberufe definiert. Diese leiten sich aus der Analyse zu den Berufshauptgruppen ab. Bei den Fokusberufen handelt es sich um Berufe (Berufshauptgruppen gemäss Schweizerischer Berufsnomenklatur CH-ISCO-19), auf welche sich Erwerbstätige aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20-64 Jahren ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 hauptsächlich (knapp 90%) verteilen.

Fokusberufe	Beispiele
Hilfsarbeitskräfte	wie Reinigungspersonal, Hilfsarbeitskräfte bei der Herstellung von Waren sowie im Bauhauptgewerbe und der Küche
Dienstleistungsberufe und Verkäuferinnen und Verkäufer	wie Verkäuferinnen und Verkäufer in Handelsgeschäften, Pflegehehelferinnen und Pflegehelfer, Servicefachkräfte, Hauswartinnen und Hauswarte
Handwerks- und verwandte Berufe	wie Berufe des Ausbaugewerbes
Bedienerinnen und Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe	wie Fahrerinnen und Fahrer von Lastkraftwagen (LKW) sowie Taxi-, Kleintransporter- und Kleinbusfahrerinnen und -fahrer
Bürokräfte und verwandte Berufe	wie allgemeine und spezialisiertere Bürokräfte, bspw. im Bereich Materialwirtschaft und Transport

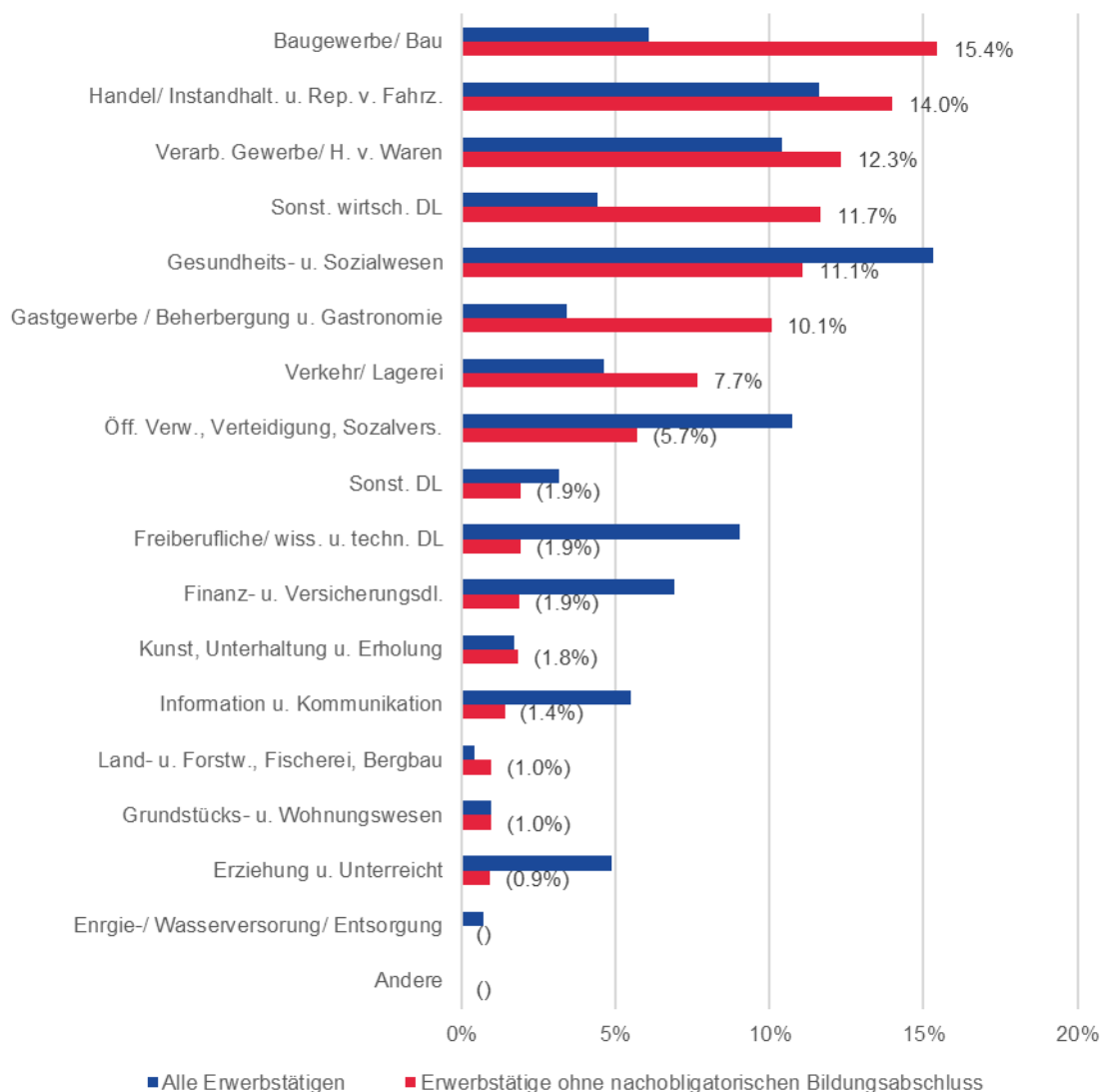
Branchen

Die Erwerbstätigen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilen sich in Winterthur im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 schwergewichtig auf die Branchen Baugewerbe / Bau (15%), Handel / Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (14%), verarbeitendes Gewerbe / Handel von Waren sowie sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (12%), Gesundheits- und Sozialwesen (11%), Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie (10%) und Verkehr/Lagerei (8%). Die restlichen 18% verteilen sich auf andere Branchen. Mit Ausnahme des Gesundheits- und Sozialwesens waren Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in diesen Branchen im Vergleich zur Referenzbevölkerung überproportional vertreten (Abbildung 9).¹⁶ Erwerbstätige aus diesen

¹⁶ Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss waren im Gesundheits- und Sozialwesen in Winterthur mehrheitlich in den Fokusberufen «Dienstleistungsberufe und Verkäuferinnen und Verkäufer» (41%) und «Hilfsarbeitskräfte» (33%) tätig. Eine detailliertere Analyse in Bezug auf die ausgeübten Berufe ist für Winterthur aufgrund der Datengrundlage (zu tiefe Fallzahlen) nicht möglich. Eine Auswertung für die Gesamtschweiz zeigt, dass Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Gesundheits- und Sozialwesen innerhalb des Fokusberufs «Dienstleistungsberufe und Verkäuferinnen und Verkäufer» vornehmlich Betreuungsberufe (insb. Pflegehelferinnen und Pflegehelfer), Tätigkeiten in Küche und Service sowie im Gebäudeunterhalt ausgeübt haben. Innerhalb des Fokusberufs «Hilfsarbeitskräfte» waren die Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss vornehmlich in Reinigungsberufen und als Hilfsarbeitskräfte in der Küche tätig.

Branchen wiesen damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Erwerbstätige aus anderen Branchen (vgl. Abbildung 45 im Anhang G.1).

Abbildung 9: Verteilung Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Branchen, Durchschnitt 2018-2022



Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Diese Werte sind mit Vorsicht zu interpretieren. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen ().

Fokusbranchen

Für die Umfeld- und Trendanalyse haben wir für die Stadt Winterthur Fokusbranchen definiert. Diese leiten sich aus der Analyse zu den Branchen ab. Bei den Fokusbranchen handelt es sich um Branchen (gemäss NOGA 2008), auf welche sich Erwerbstätige aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20-64 Jahren ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 hauptsächlich (rund 80%) verteilen.

Fokusbranche	Beispiele
Baugewerbe / Bau	insb. Ausbaugewerbe, weiter auch Hoch- und Tiefbau
Handel / Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen	insb. Detail- und Grosshandel, weiter auch Handel, Instandhaltung und Reparatur von Motorfahrzeugen
Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren	wie Teile der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie), Maschinenbau
Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen	insb. Gebäudebetreuung, Garten- und Landschaftsbau sowie Personalvermittlung und Personalverleih, weiter auch Wach- und Sicherheitsdienste sowie Reisedienstleistungen
Gesundheits- und Sozialwesen	insb. Gesundheitswesen, weiter auch Heime (wie Alters- und Pflegeheime) und Sozialwesen (Betreuung von älteren Menschen, Menschen mit einer Beeinträchtigung, Tagesbetreuung von Kindern)
Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie	insb. Gastronomie, weiter auch Beherbergungsdienstleistungen
Verkehr / Lagerei	insb. Landverkehr von Personen und Gütern, weiter auch Post-, Kurier- und Expressdienste (KEP), sowie Lagerei (Lagerung, Umschlag und Kommissionierung von Waren)

4.3 Arbeitslose und Stellensuchende mit und ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss

Im folgenden Kapitel analysieren wir die bei einem Regionalen Arbeitsvermittlungszentrum (RAV) registrierten Arbeitslosen und Stellensuchenden. Als registrierte Arbeitslose gelten dabei Personen, welche bei einem RAV gemeldet sind, keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind. Dabei ist unerheblich, ob diese Personen eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht. Als registrierte Stellensuchende gelten alle arbeitslosen und nichtarbeitslosen Personen¹⁷, welche beim RAV gemeldet sind und eine Stelle suchen.¹⁸ Die Betrachtung dieser Population ist darum

¹⁷ Dabei handelt es sich um Personen, die bei einem RAV registriert, jedoch im Unterschied zu den Arbeitslosen entweder nicht sofort vermittelbar sind (weil sie in Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung, in Umschulung oder Weiterbildung oder im Zwischenverdienst sind) oder aber über eine Arbeit verfügen. Quelle: <https://www.arbeit.swiss/seco Alv/de/home/menue/institutionen-medien/statistiken/definitionen.html> (Stand: 23.11.2024).

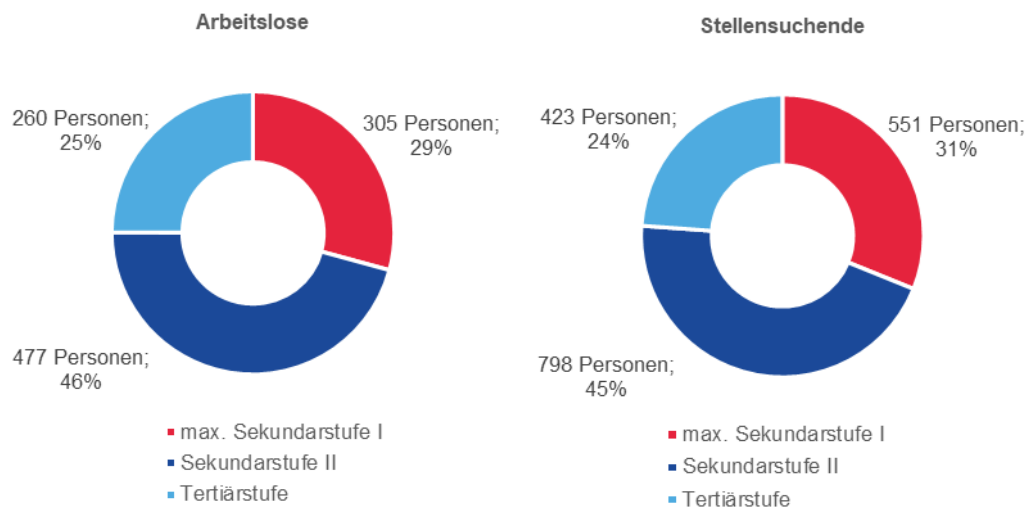
¹⁸ Quelle: <https://www.arbeit.swiss/seco Alv/de/home/menue/institutionen-medien/statistiken/definitionen.html> (Stand: 23.11.2024).

von Interesse, weil sich (individuelle und strukturelle) Probleme von Beschäftigten auf dem Arbeitsmarkt in Stellensuche und Arbeitslosigkeit manifestieren können.

Wir fokussieren uns auf Personen, die in der Stadt Winterthur wohnhaft sind. Zum Vergleich betrachten wir Arbeitslose und Stellensuchende aus der Arbeitsmarktreion Winterthur, dem Kanton Zürich und der Schweiz.¹⁹

Im Jahr 2023 wies die Stadt Winterthur im Durchschnitt 1'120 Arbeitslose und 1'898 Stellensuchende auf. Davon wiesen 78 Arbeitslose (7%) und 126 Stellensuchende (7%) keine Angaben zum Bildungsabschluss auf. Von den 1'042 Arbeitslosen mit Angaben zum Bildungsabschluss wiesen 305 (29%), von den 1'772 Stellensuchenden mit Angaben zum Bildungsabschluss 551 (31%) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf (vgl. Abbildung 10).

Abbildung 10: Verteilung Arbeitslose und Stellensuchende in Winterthur nach höchstem Bildungsabschluss, 2023



Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Auswertungen zu den Arbeitslosen ohne 78 Personen ohne Angaben zum Bildungsabschluss. Auswertungen zu den Stellensuchenden ohne 126 Personen ohne Angaben zum Bildungsabschluss.

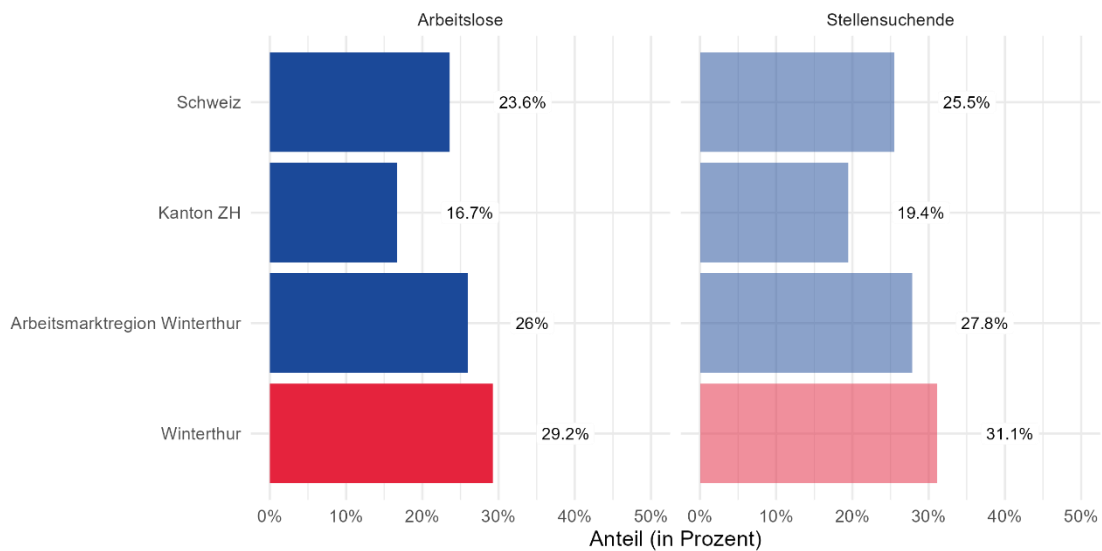
Gemäss den Analysen im Kapitel 4.2 waren im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 2'963 Personen erwerbslos, davon wiesen 829 Personen (28%) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. Der Unterschied in den absoluten Zahlen zwischen den Arbeitslosen und den Erwerbslosen lassen sich hauptsächlich auf unterschiedliche Definitionen zurückführen. Während zu den Arbeitslosen nur Personen gezählt werden, die bei einem RAV gemeldet sind, werden zu den Erwerbslosen alle Personen gezählt, die zu einem bestimmten Zeitpunkt keiner bezahlten Erwerbstätigkeit nachgehen, aktiv nach Arbeit suchen und unmittelbar für einen Stellenantritt verfügbar sind, unabhängig davon, ob sie bei einem RAV gemeldet sind oder nicht.²⁰

¹⁹ Wir haben zudem Zahlen zu den Arbeitslosen und den Stellensuchenden des RAV Winterthur analysiert. Diese sind vergleichbar mit den Zahlen zur Arbeitsmarktreion Winterthur. Aus diesem Grund haben wir diese Zahlen nicht in die Berichterstattung aufgenommen.

²⁰ Die genauen Definitionen finden sich hier: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeits-erwerb.html> (Stand: 30.01.2025).

Der Vergleich mit der Arbeitsmarkregion Winterthur, dem Kanton Zürich und der Schweiz zeigt, dass in Winterthur relativ betrachtet, im Jahr 2023 mehr Arbeitslose und Stellensuchende keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufgewiesen haben.²¹

Abbildung 11: Anteil Arbeitslose und Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur und Vergleichsregionen, 2023



Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ohne Arbeitslose und Stellensuchende, bei denen Angaben zum Bildungsabschluss fehlen.

Im Folgenden differenzieren wir die Analyse anhand der Merkmale Geschlecht, Alter, Nationalität und Aufenthaltsstatus, Berufe und Branchen. Wir fokussieren uns dabei auf die Stellensuchenden. Grund: Die Betrachtung ist umfassender, da auch Personen in Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung, in Umschulung oder Weiterbildung sowie im Zwischenverdienst berücksichtigt werden. Zudem sind auch Personen erfasst, die in einer bereits gekündigten Stelle tätig sind.

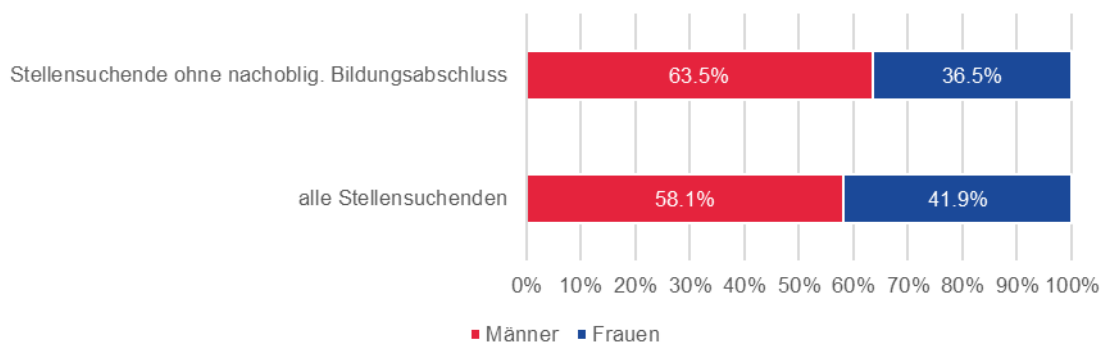
Geschlecht

Im Jahr 2023 waren knapp zwei Drittel der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss Männer und damit innerhalb der Gruppe der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss stärker vertreten als in der Gruppe aller Stellensuchenden. In dieser Gruppe lag der Anteil der Männer bei rund 58% (vgl. Abbildung 12). Dies bedeutet, dass stellensuchende Männer im Jahr 2023 häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufwiesen als stellensuchende Frauen (vgl. Abbildung 46 im Anhang G.1). Sowohl stellensuchende

²¹ Auffallend ist vor allem der tiefe Anteil im Kanton Zürich. Eine Erklärung für diesen tiefen Wert liegt in der Wirtschaftsstruktur: Im Kanton Zürich arbeiten im Vergleich zur Gesamtschweiz und zu Winterthur relativ betrachtet mehr Beschäftigte im 3. Wirtschaftssektor (Dienstleistungen) als im 2. Wirtschaftssektor (Industrie) oder im 1. Wirtschaftssektor (Landwirtschaft). Beschäftigte im 3. Wirtschaftssektor weisen tendenziell höhere Bildungsabschlüsse auf. Aufgrund der Wirtschafts- und Ausbildungsstruktur finden sich unter den Arbeitslosen und Stellensuchenden entsprechend weniger Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss.

Männer wie auch stellensuchende Frauen wiesen häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Frauen und Männer in der Arbeitsmarktregion Winterthur, dem Kanton Zürich und der Schweiz (vgl. Abbildung 46 im Anhang G.1). Damit bestätigt sich das Ergebnis auf der aggregierten Ebene (vgl. Abbildung 11) auch innerhalb der Geschlechtergruppen.

Abbildung 12: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Geschlecht, 2023



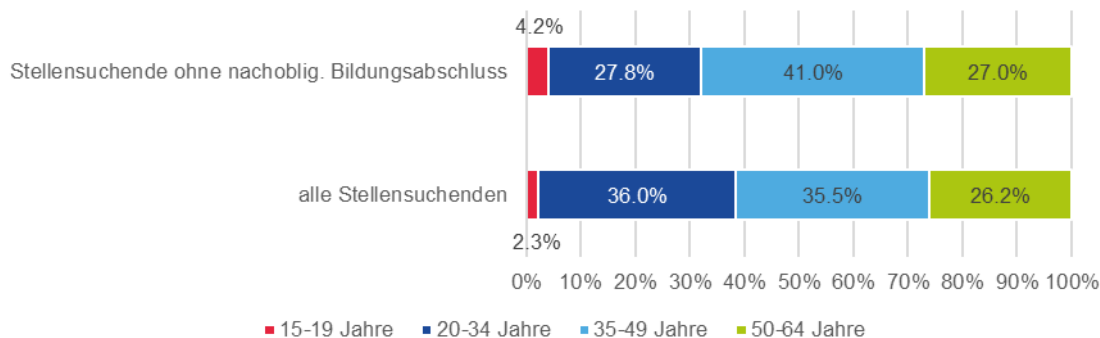
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet ().

Altersgruppen

Im Jahr 2023 waren die 35-49-Jährigen mit 41% die grösste Gruppe unter den Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss. Je knapp 30% entfielen auf die 20- bis 34-Jährigen und die 50- bis 64-Jährigen. Im Vergleich zu allen Stellensuchenden waren die 35- bis 49-Jährigen und die 50- bis 64-Jährigen unter den Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss überproportional, die 20- bis 34-Jährigen demgegenüber unterproportional vertreten (vgl. Abbildung 13). Stellensuchende über 35 Jahren wiesen im Jahr 2023 damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als 20- bis 34-jährige Stellensuchende, wobei Stellensuchende in den Altersgruppen der 35- bis 49-Jährigen und der 50- bis 64-Jährigen ähnlich betroffen waren (vgl. Abbildung 47 im Anhang G.1).²² Das Bild aus der aggregierten Ebene (vgl. Abbildung 11) in Bezug auf den Vergleich mit den Vergleichsregionen bestätigt sich auch innerhalb der Altersgruppen: Stellensuchende ab 20 Jahren wiesen häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Stellensuchende ab 20 Jahren in der Arbeitsmarktregion Winterthur, dem Kanton Zürich und der Schweiz (vgl. Abbildung 47 im Anhang G.1). Anders als auf aggregierter Ebene wiesen die Stellensuchenden im Alter zwischen 15 und 19 Jahren im Vergleich zu den Vergleichsregionen weniger häufig keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf.

²² Die 15- bis 19-jährigen Stellensuchenden wiesen den höchsten Anteil ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf, was damit erklärt werden kann, dass Stellensuchende aus dieser Altersgruppe aufgrund des jungen Alters noch keine nachobligatorische Ausbildung absolviert haben.

Abbildung 13: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Altersgruppen, 2023

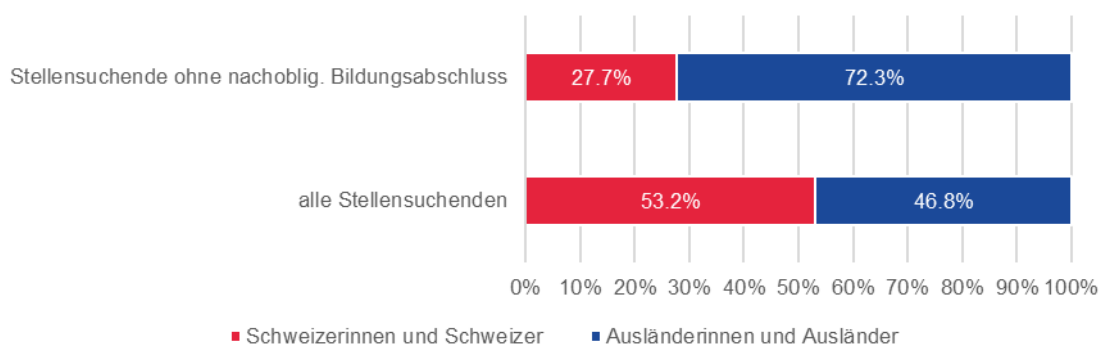


Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet ().

Nationalität und Aufenthaltsstatus

Mehr als zwei Drittel der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss waren im Jahr 2023 Ausländerinnen und Ausländer. Im Vergleich zu allen Stellensuchenden waren die Ausländerinnen und Ausländer unter den Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss deutlich überproportional vertreten (vgl. Abbildung 14). Stellensuchende Ausländerinnen und Ausländer wiesen im Jahr 2023 damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Stellensuchende Schweizerinnen und Schweizer (vgl. Abbildung 48 im Anhang G.1). Im Vergleich mit den Vergleichsregionen wiesen sowohl Schweizerinnen und Schweizer wie auch Ausländerinnen und Ausländer in Winterthur im Jahr 2023 häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf (vgl. Abbildung 48 im Anhang G.1). Das Bild auf der aggregierten Ebene (vgl. Abbildung 11) bestätigt sich somit auch innerhalb der Nationalitätengruppen.

Abbildung 14: Verteilung in Winterthur nach Nationalität, 2023

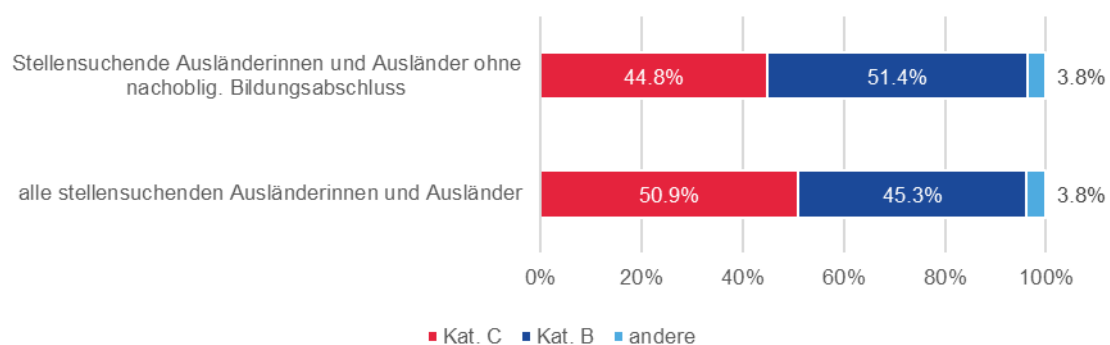


Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet ().

Eine nach Aufenthaltsstatus differenzierte Analyse zeigt, dass rund 45% der stellensuchenden Ausländerinnen und Ausländer ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Jahr 2023 eine Niederlassungsbewilligung (Kat. C) aufwies. Die Hälfte der stellensuchenden Ausländerinnen und Ausländer ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss hatte eine Aufenthaltsbewilligung (Kat. B). Knapp 4% der stellensuchenden Ausländerinnen und Ausländer ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss hatte einen anderen Aufenthaltsstatus (vgl. Abbildung 15). Im Vergleich

zu allen stellensuchenden Ausländerinnen und Ausländer waren die stellensuchenden mit einer Aufenthaltsbewilligung (Kat. B) unter den Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss überproportional vertreten (vgl. Abbildung 15). Stellensuchende Ausländerinnen und Ausländer mit Aufenthaltsbewilligung (Kat. B) wiesen im Jahr 2023 damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Ausländerinnen und Ausländer mit einer Niederlassungsbewilligung (Kat. C) oder einem anderen Aufenthaltsstatus (vgl. Abbildung 49 im Anhang G.1). Im Vergleich zur Arbeitsmarktreion Winterthur, dem Kanton Zürich und der Schweiz wiesen im Jahr 2023 stellensuchende Ausländerinnen und Ausländer mit einer Aufenthaltsbewilligung (Kat. B) oder einer Niederlassungsbewilligung (Kat. C) häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. Demgegenüber waren stellensuchende Ausländerinnen und Ausländer mit einem anderen Status in Winterthur ähnlich stark betroffen wie stellensuchende Ausländerinnen und Ausländer mit vergleichbarem Status in den Vergleichsregionen (Ausnahme: Kanton Zürich) (vgl. Abbildung 49 im Anhang G.1).

Abbildung 15: Verteilung stellensuchende Ausländerinnen und Ausländer in Winterthur nach Aufenthaltsstatus, 2023



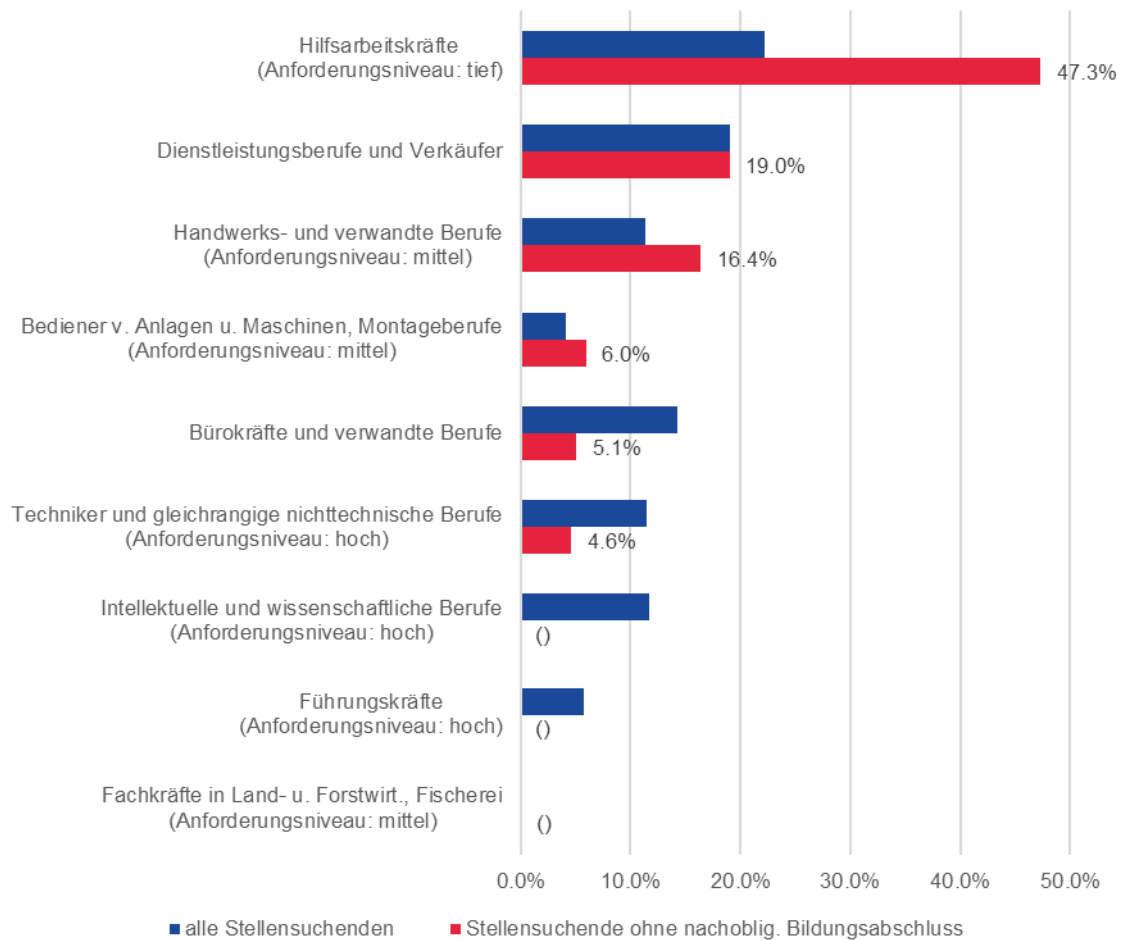
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet ().

Berufshauptgruppen

Die Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich hauptsächlich (mehr als 90%) auf Berufshauptgruppen mit tiefem oder mittlerem Anforderungsniveau.²³ Mit Abstand am meisten Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss entfielen im Jahr 2023 auf Hilfsarbeitskräfte (47%), gefolgt von Dienstleistungsberufe und Verkäuferinnen und Verkäufern (19%) sowie Handwerks- und verwandte Berufe (16%) (vgl. Abbildung 16). Hilfsarbeitskräfte waren im Vergleich zu allen Stellensuchenden in der Gruppe der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss deutlich überproportional vertreten. Stellensuchende, die vor der Stellensuche als Hilfsarbeitskraft gearbeitet hatte, wiesen im Jahr 2023 damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Stellensuchende anderer Berufshauptgruppen (vgl. Abbildung 50 im Anhang G.1). Im Vergleich zu den Vergleichsregionen hatten Stellensuchende in Winterthur in den betrachteten Berufshauptgruppen in der Tendenz häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (Abbildung 50 im Anhang G.1).

²³ Die Angabe zum Beruf bezieht sich auf den zuletzt ausgeübten Beruf.

Abbildung 16: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Berufshauptgruppen, 2023



Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet ().

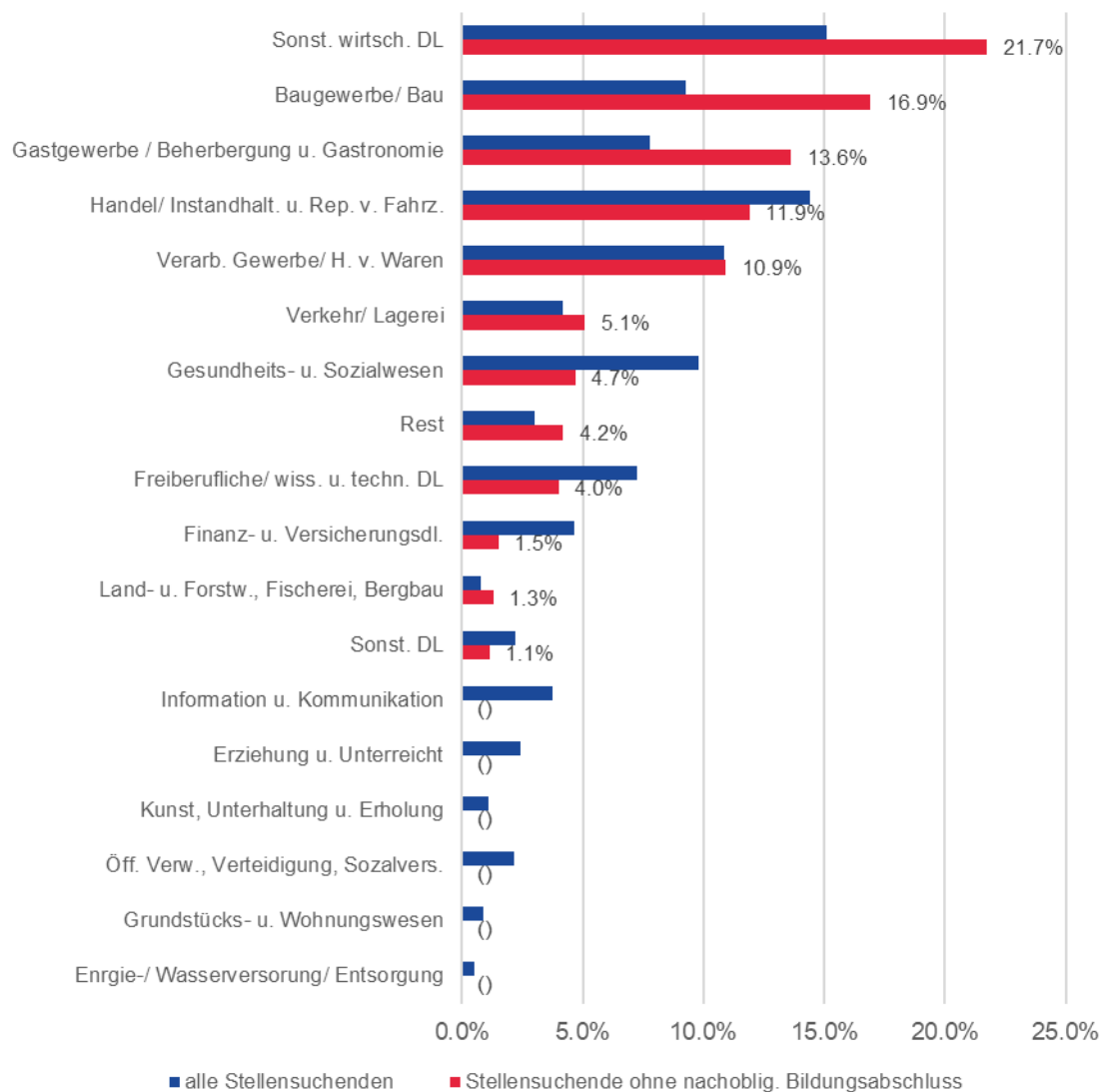
Branchen

Rund drei Viertel der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich im Jahr 2023 in Winterthur auf fünf Branchen²⁴: Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (22%), Baugewerbe/Bau (17%), Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (14%), Handel/Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (12%) sowie verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren (11%). Die restlichen 25% der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich auf anderen Branchen (vgl. Abbildung 17). Im Vergleich zur allen Stellensuchenden waren Stellensuchende innerhalb der Gruppe der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bei den sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, dem Baugewerbe sowie dem Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie überproportional vertreten (vgl. Abbildung 17). Stellensuchende, die während der Stellensuche noch in diesen Branchen arbeiteten oder vor der Stellensuche in diesen Branchen gearbeitet hatten, wiesen im Jahr 2023 damit häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Stellensuchende in anderen Branchen (vgl. Abbildung 51 im Anhang G.1). Im Vergleich zu den Vergleichsregionen hatten

²⁴ Die Angabe zur Branche bezieht sich auf die Branche der letzten Beschäftigung.

Stellensuchende in Winterthur in den betrachteten Branchen in der Tendenz häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (Abbildung 51 im Anhang G.1).

Abbildung 17: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Branchen, 2023



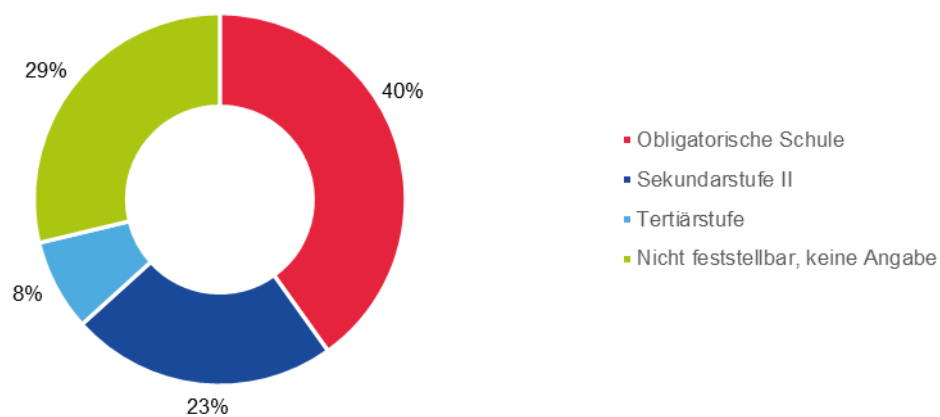
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet ().

4.4 Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe

In diesem Kapitel liegt der Fokus auf Personen in der Sozialhilfe (inkl. Asylsozialhilfe). Die Stadt Winterthur hat im Rahmen einer verwaltungsinternen Ist-Analyse zu Bildung und Sozialhilfe (Teilprojekt 1 (TP1)) diese Population näher untersucht.

Im Rahmen dieser Untersuchung wurden u.a. Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) analysiert. Die Stichprobe umfasste die kumulierten Fälle des Jahres 2023 der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe der Stadt Winterthur. Die Grundgesamtheit betrug 5'292 Personen zwischen 18 und 65 Jahren. Für 27% der Personen ist aufgrund der Erfassungsvorgaben des BFS und für 2% der Personen aus anderen Gründen keine Angabe zum höchsten Bildungsabschluss erfasst (vgl. Abbildung 18). Die folgenden Auswertungen zum Bildungsabschluss basieren demnach auf einer eingeschränkten Grundgesamtheit von 3'771 Personen.

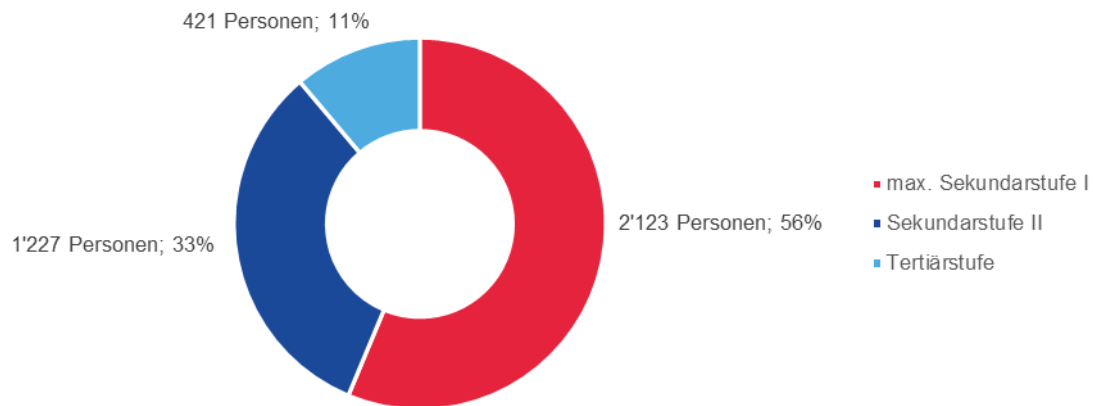
Abbildung 18: Höchster formaler Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden, 2023



Quelle: Verwaltungsinterne Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.
Anmerkungen: N = 5'292.

Werden die Personen, für welche der höchste formale Bildungsabschluss nicht feststellbar ist (s.o.), ausgeklammert, wiesen im Jahr 2023 gut die Hälfte (56%, 2'123 Personen) der Sozialhilfebeziehenden keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. Ein Drittel (1'227 Personen) verfügte über einen Abschluss auf der Sekundarstufe II. Der Rest (11%) verfügte über eine höhere Ausbildung (vgl. Abbildung 19).

Abbildung 19: Höchster formaler Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden exkl. Personen ohne Angaben, 2023



Quelle: Verwaltungsinterne Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.
Anmerkungen: N = 3'771.

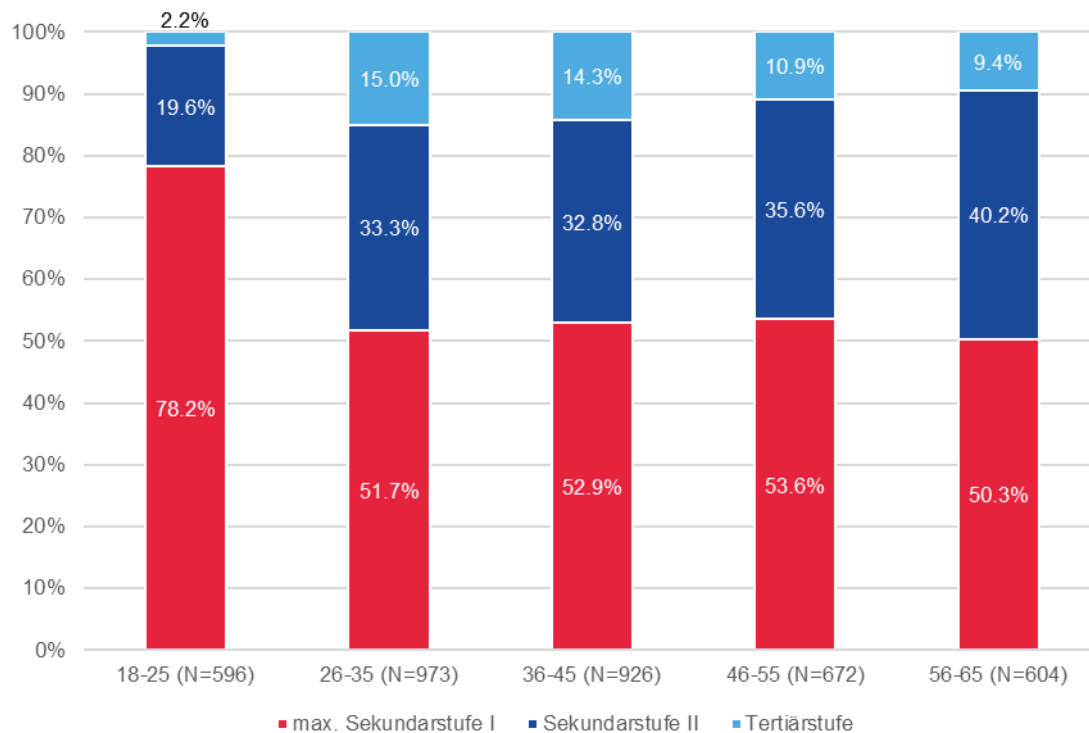
Auswertungen der KLiBnet-Daten differenziert nach soziodemografischen Merkmalen zeigen, dass im Jahr 2023 Frauen etwas häufiger (58%) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufwiesen als Männer (55%).²⁵

Bei Sozialhilfebeziehenden ab 26 Jahren betrug der Anteil ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss gut 50% (vgl. Abbildung 20).²⁶ Am höchsten war der Anteil bei den 18-25-Jährigen (knapp 80%). Eine Erklärung für den Unterschied zur Gruppe der Sozialhilfebeziehenden über 25 Jahren ist, dass ein Teil dieser Personen noch in Ausbildung war.

²⁵ Eigene Berechnungen auf Basis verwaltungsinterner Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.

²⁶ Zum Vergleich: Gemäss Zahlen des BFS wiesen im Jahr 2022 49.5% der Sozialhilfebeziehenden der wirtschaftlichen Sozialhilfe im Alter zwischen 25 und 64 Jahren keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. In der Gesamtbevölkerung betrug der Anteil demgegenüber 14.6%. Quelle: Sozialhilfeempfängerstatistik SHS und Strukturerhebung des BFS, Tabelle T 13.05.01.01.16. Für gut 28% der Sozialhilfebeziehenden der wirtschaftlichen Sozialhilfe ist der höchste Bildungsabschluss nicht erfasst.

Abbildung 20: Höchster formaler Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden nach Altersgruppen, 2023



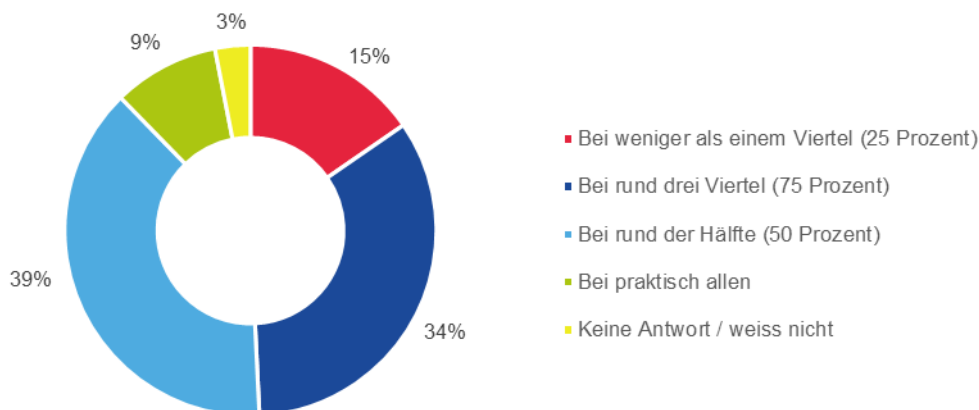
Quelle: Verwaltungsinterne Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.
Anmerkungen: N = 3'771.

Grössere Unterschiede sind in Bezug auf die Nationalität festzustellen: Sozialhilfebeziehende Ausländerinnen und Ausländer (65%) hatten im Jahr 2023 häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss als sozialhilfebeziehende Schweizerinnen und Schweizer (47%).²⁷

Gemäss Einschätzungen aus der verwaltungsinternen Datenerhebung im Rahmen des TP1 sind mangelnde Bildung generell und mangelnde Grundkompetenzen speziell Faktoren für einen Sozialhilfebezug (Abbildung 21 und Abbildung 22).

²⁷ Eigene Berechnungen auf Basis verwaltungsinterner Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.

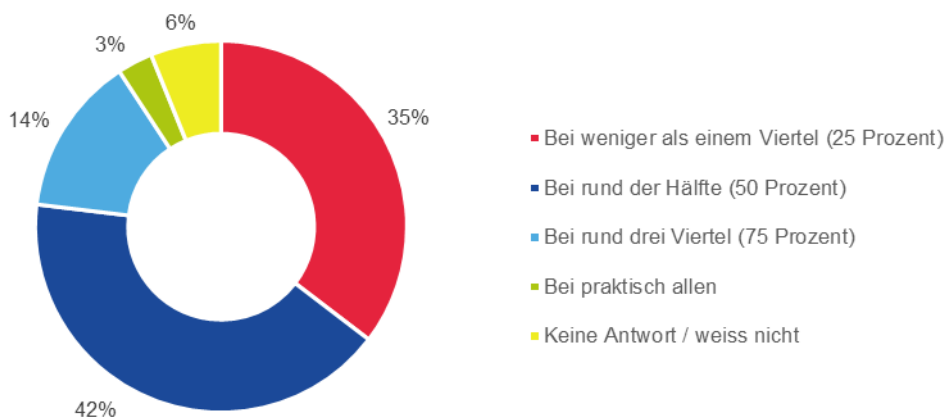
Abbildung 21: Mangelnde Bildung als Faktor für Sozialhilfebezug



Quelle: Verwaltungsinterne Befragung der Sozialarbeitenden der Stadt Winterthur.

Frage: Bei wie vielen von deinen erwachsenen Klient:innen ist mangelnde Bildung ein wesentlicher Faktor für den Sozialhilfebezug? Eine grobe Schätzung genügt. N = 65.

Abbildung 22: Mangelnde Grundkompetenzen als Faktor für Sozialhilfebezug



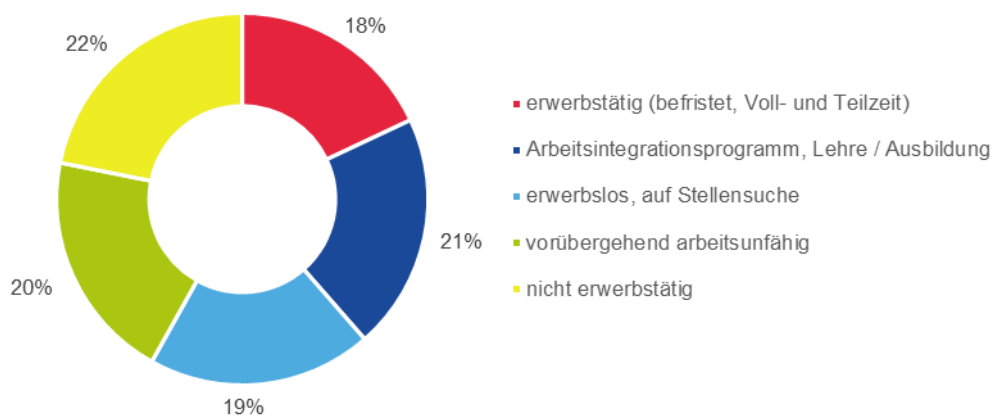
Quelle: Verwaltungsinterne Befragung der Sozialarbeitenden der Stadt Winterthur.

Frage: Bei wie vielen sind mangelnde Grundkompetenzen wie Lesen, Schreiben, Alltagsmathematik, Informations- und Kommunikationstechnologien etc. ein wesentlicher Faktor für den Sozialhilfebezug? Eine grobe Schätzung genügt.

Rund 60% der Sozialhilfebeziehenden, für welche der Erwerbsstatus erfasst wurde, befinden sich im oder nahe am 1. Arbeitsmarkt (vgl. Abbildung 23). Es handelt sich dabei um Sozialhilfebeziehende, die erwerbstätig (befristet, Voll- und Teilzeit) oder auf dem Weg in den Arbeitsmarkt sind (Arbeitsintegrationsprogramm, Lehre/Ausbildung) sowie erwerbslose oder stellensuchende Sozialhilfebeziehende. Bei Sozialhilfebeziehenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss liegt dieser Anteil bei rund 65%, für Personen mit weniger als sieben Jahren obligatorischer Schule und bei rund 60% für Personen mit Abschluss der obligatorischen Schule (vgl. Abbildung 52, Anhang G.1). Die Arbeitsmarktnähe ist somit bei Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss insgesamt betrachtet leicht überdurchschnittlich ausgeprägt. Gemäss

Einschätzung aus der verwaltungsinternen Analyse im Rahmen des TP1 besteht hier ein mengenmässiges Potenzial zur Reintegration von Sozialhilfebeziehenden mittels Bildungsmassnahmen.

Abbildung 23: Erwerbssituation von Sozialhilfebeziehenden, 2023



Quelle: Verwaltungsinterne Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.
Anmerkungen: N = 3'771.

4.5 Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss

Aufgrund der deskriptiven Analysen der drei Populationen haben wir folgende Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss identifiziert. Diese Gruppen dienen einerseits dazu, die folgenden Analysen zum Bildungsbedarf und zum Bildungsangebot (vgl. Kapitel 7 und Kapitel 8) nach Personengruppen zu differenzieren. Weiter können diese Gruppen auch als mögliche «Zielgruppen» für die Entwicklung der Strategie für Geringqualifizierte genutzt werden.

- *Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe:* Im Vergleich zur ständigen Wohnbevölkerung ist bei Sozialhilfebeziehenden in Winterthur das Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses deutlich stärker verbreitet (vgl. Kapitel 4.2 und 4.4). Es handelt sich auch gemessen an der Anzahl der betroffenen Personen um eine relevante Gruppe.²⁸ Gemäss einer verwaltungsinternen Befragung wird mangelnde Bildung von den befragten Sozialhilfebeziehenden zudem als wesentlicher Faktor für den Sozialhilfebezug eingeschätzt (vgl. Kapitel 4.4).
- *Ausländerinnen und Ausländer (mit/ohne Leistungsbezug aus Unterstützungssystem):* Bei Ausländerinnen und Ausländern in Winterthur ist das Fehlen einer nachobligatorischen Ausbildung stärker verbreitet als bei Schweizerinnen und Schweizern. Dies gilt sowohl für die ständige Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren (vgl. Kapitel 4.2, Abbildung 6; 6'634

²⁸ Gemäss Ergebnissen aus verwaltungsinternen Analysen im Rahmen des TP1 hatten im Jahr 2023 2'123 Sozialhilfebeziehende in Winterthur keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Dabei gilt es allerdings zu beachten, dass die effektive Zahl von Sozialhilfebeziehenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss mit dieser Zahl unterschätzt wird. Grund: Aufgrund der Erfassungsvorgaben des BFS ist bei 27% der Personen keine Angabe zum höchsten Bildungsabschluss erfasst. Zudem sind für weitere 2% der Personen aus anderen Gründen ebenfalls keine Angaben zum höchsten Bildungsabschluss erfasst.

Personen), die Stellensuchenden (vgl. Kapitel 4.3, Abbildung 14; 399 Personen) wie auch für die Sozialhilfebeziehenden (vgl. Kapitel 4.4; 1'310 Personen). In der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren und bei den Stellensuchenden sind Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur häufiger vertreten als in den Vergleichsregionen (vgl. Anhang G.1, Abbildung 42 und Abbildung 48).²⁹

- *Jugendliche und junge Erwachsene (mit/ohne Leistungsbezug aus Unterstützungssystem)*:³⁰ Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 34 Jahren (vgl. Kapitel 4.2, Abbildung 5, 2'843 Personen) und Stellensuchende zwischen 20 und 34 Jahren (vgl. Kapitel 4.3, Abbildung 13, 153 Personen) wiesen im Vergleich zu älteren Personen zwar weniger häufig keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. Allerdings kann argumentiert werden, dass Personen aus dieser Gruppe das grösste «Potenzial» für Bildungsmassnahmen aufweisen, da sie noch am Anfang des Arbeitslebens stehen.
- *Personen über 50 Jahren (mit/ohne Leistungsbezug aus Unterstützungssystem)*: Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 50 und 64 Jahren sind unter den Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (3'971 Personen) etwas weniger stark vertreten als Personen im Alter zwischen 35 und 49 Jahren (4'254 Personen), aber stärker als Personen im Alter zwischen 20 und 34 Jahren (2'843) (vgl. Kapitel 4.2, Abbildung 5). Die Gruppe der 50- bis 64-Jährigen ist im Vergleich zu den beiden jüngeren Altersgruppen aber deutlich stärker von fehlenden nachobligatorischen Bildungsabschlüssen betroffen (vgl. Anhang G.1, Abbildung 41). Zudem kann argumentiert werden, dass Personen ab 50 Jahren bereits im Fokus von arbeitsmarktbezogenen Massnahmen stehen (wie bspw. Fachkräfteinitiative FKI, viamia) und sich dadurch möglicherweise Anknüpfungspunkte für Bildungsmassnahmen ergeben können.
- *Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor*³¹: Aufgrund der quantitativen Analysen in den vorangehenden Abschnitten kann davon ausgegangen werden, dass ein bedeutender Anteil der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss keine Leistungen aus einem Unterstützungssystem bezieht.³² Daten für das Jahr 2022 des BFS für die Gesamtschweiz zeigen zudem, dass Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Vergleich zu Erwerbstätigen mit einem höheren Bildungsstand deutlich stärker von Erwerbsarmut³³ betroffen waren.³⁴

Wir haben die Gruppen grundsätzlich nach soziodemografischen Merkmalen gebildet. Grund: Wir erachten den Fokus auf soziodemografische Merkmale als geeigneter, um eine Strategie und darauf aufbauend Massnahmen für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss abzuleiten. Die Bildung von Gruppen anhand eines Leistungsbezugs aus einem Unterstützungssystem

²⁹ Für die Vergleichsregionen liegen für diese Analyse keine Daten zu Personen in der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe differenziert nach soziodemografischen Merkmalen vor, die eine Berechnung von Vergleichswerten erlauben würden.

³⁰ Jugendliche: bis 17-jährig; junge Erwachsene: zwischen 18 und 25 Jahren.

³¹ Unter «Working Poor» werden Personen verstanden, die trotz Erwerbstätigkeit von Armut betroffen sind. Gemäss einer «statistischen» Definition des BFS handelt es sich dabei um Erwerbstätige, die in einem «armen» Haushalt leben. Ein Haushalt gilt dabei als «arm», wenn das verfügbare Haushaltseinkommen unterhalb der Armutsgrenze liegt. Die Armutsgrenze leitet sich dabei von Richtlinien der SKOS ab.

³² Gemäss Schätzungen auf Basis der kumulierten Strukturerhebungen der Jahre 2018-2022 waren in Winterthur im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 rund 6'300 Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss erwerbstätig. Aufgrund der Daten aus der Strukturerhebung ist es allerdings nicht möglich, die Personen mit Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem zu identifizieren.

³³ Definition vgl. Fussnote 31.

³⁴ Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bevoelkerung/migration-integration/integrationindikatoren/lebensbedingungen-armut/armutsquote-erwerbstaetigen.html> (Stand: 10.03.2025).

würde aus unserer Sicht den Blick bspw. auf die Übergänge zwischen verschiedenen Unterstützungssystemen oder den Übergang in den (ersten) Arbeitsmarkt erschweren. Bei drei von fünf Gruppen spielen die Grenzen von Unterstützungssystemen denn auch keine grosse Rolle.

Es gilt zu beachten, dass wir durch die Gruppenbildung eine Vereinfachung vornehmen. Es gibt Überschneidungen zwischen den Gruppen (bspw. zwischen Ausländerinnen und Ausländern sowie Jugendlichen und jungen Erwachsenen) und Unterschiede innerhalb der Gruppen (vgl. auch Mey et al. 2022, Stichwort «Mehrfachproblematik»). Wo nötig haben wir in den folgenden Analysen die Verbindungen zwischen den Gruppen aufgezeigt und auf die Unterschiede innerhalb der Gruppen hingewiesen.

4.6 Zwischenfazit

In diesem Kapitel haben wir die Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur anhand von verschiedenen soziodemografischen Merkmalen (wie Alter, Geschlecht und Nationalität) charakterisiert. Hierfür haben wir drei Populationen betrachtet, nämlich die ständige Wohnbevölkerung (alle Personen und Erwerbstätige) im Alter zwischen 20 und 64 Jahren, die Arbeitslosen und Stellensuchenden sowie Personen in der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe.

Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren

Im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 hatten in Winterthur 11'068 Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren (15%) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Im Vergleich zu anderen städtischen Gemeinden lag der Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur auf einem ähnlichen Niveau. Im Vergleich zum Kanton Zürich und zur Arbeitsmarktreion Winterthur war der Anteil jedoch höher, was auf Unterschiede in der Bevölkerungsstruktur zurückgeführt werden kann. Im Vergleich zur gesamten ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren fiel bei den Erwerbstätigen der Anteil mit 11% etwas geringer aus, während Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss unter den Erwerbslosen (28%) und den Nicht-Erwerbstätigen (31%) deutlich stärker vertreten waren.

Unter den Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss war die Geschlechterverteilung (wie in der gesamten ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren) ausgeglichen. Im Vergleich zu allen Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren waren unter den Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss ältere Personen (35- bis 49-Jährige: 38%; 50- bis 64-Jährige: 36%) sowie Ausländerinnen und Ausländer (60%) überproportional vertreten.³⁵ D.h. in diesen Gruppen waren Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss überdurchschnittlich häufig vertreten. Im Vergleich zu den Vergleichsregionen wiesen Ausländerinnen und Ausländer in Winterthur (sehr ausgeprägt für Ausländerinnen und Ausländer mit Status F, N und S) einen höheren Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf.

³⁵ Knapp 60% der Ausländerinnen und Ausländern ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verfügten über eine Niederlassungsbewilligung (Kat. C). Gut ein Drittel verfügte über eine Aufenthaltsbewilligung (Kat. B) und rund 6% über einen anderen Aufenthaltsstatus.

Rund 90% der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss arbeiteten in Berufen mit tiefem oder mittlerem Anforderungsniveau:

- Hilfsarbeitskräfte (35%)
- Dienstleistungs- und Verkaufsberufe (wie Verkäuferinnen und Verkäufer, Servicefachkräfte in Restaurants, Hauswartinnen und Hauswarte, Reinigungs- und Hauswirtschaftsfachkräfte) (22%)
- Handwerks- und verwandten Berufe (bspw. in Berufen des Ausbaugewerbes) (15%)
- Bedienerinnen und Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe (wie Fahrerinnen und Fahrer von Lastwagen oder Taxi) (11%)
- Bürokräfte und versandte Berufe (7%)

Diese fünf Berufshauptgruppen bilden für die Umfeld- und Trendanalyse die Fokusberufe der Stadt Winterthur. Dabei handelt es sich um Berufsgruppen, auf welche sich Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 in Winterthur hauptsächlich verteilten.

Über 80% der betroffenen Erwerbstätigen verteilten sich auf sieben Branchen:

- Baugewerbe/Bau (insb. Ausbaugewerbe sowie Hoch- und Tiefbau) (15%)
- Handel/Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (insb. Detail- und Grosshandel) (14%)
- Verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren (wie Teile der Maschinen-, Elektro- und Metallindustrie (MEM-Industrie), Maschinenbau) (12%)
- Sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (insb. Gebäudebetreuung, Landschafts- und Gartenpflege) (12%)
- Gesundheits- und Sozialwesen (insb. Gesundheitswesen, weiter auch Heime und Sozialwesen mit Tagesbetreuung von Kindern etc.) (11%)
- Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (10%)
- Verkehr und Lagerei (wie Kurier-, Express- und Postdienstleistungen (KEP), Lagerung, Umschlag und Kommissionierung von Waren) (8%)

Diese sieben Branchen bilden für die Umfeld- und Trendanalyse die Fokusbranchen der Stadt Winterthur. Dabei handelt es sich um Branchen, auf welche sich Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 in Winterthur hauptsächlich verteilten.

Arbeitslose und Stellensuchende

Im Jahr 2023 waren in Winterthur durchschnittlich 1'042 Personen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren arbeitslos und 1'772 stellensuchend.³⁶ Von diesen hatten 305 Arbeitslose (29%) und 551 Stellensuchende (31%) keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss – ein deutlich höherer Anteil als in der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren.³⁷ Winterthur hatte im Vergleich zur Arbeitsmarktregion, dem Kanton Zürich und zur Schweiz überdurchschnittlich viele Arbeitslose und Stellensuchende ohne Bildungsabschluss. Dieses Ergebnis zeigt

³⁶ Dabei sind nur Arbeitslose und Stellensuchende mit Angaben zum höchsten Bildungsabschluss berücksichtigt.

³⁷ Diese Aussage gilt auch, wenn die Stellensuchenden – analog zur ständigen Wohnbevölkerung – auf die 20- bis 64-Jährigen eingeschränkt werden.

sich auch innerhalb der verschiedenen Ausprägungen der untersuchten soziodemografischen Merkmale. Diesbezüglich gab es keine Auffälligkeiten.

Im Vergleich zu allen Stellensuchenden waren unter den Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss Männer (64%), 35- bis 49-Jährige (41%) und die 50- bis 64-Jährige (27%) sowie Ausländerinnen und Ausländer (72%) (davon Personen mit Aufenthaltsbewilligung (Kat. B)) überproportional vertreten. D.h. in diesen Gruppen waren Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss überdurchschnittlich häufig vertreten.

Gut 80% der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss konzentrierten sich auf die Berufsfelder Hilfsarbeitskräfte (47%), Verkaufs-/Dienstleistungsberufe (19%) und Handwerk (16%). Rund drei Viertel der Stellensuchenden ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss verteilten sich auf die Branchen sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen (22%), Baugewerke/Bau (17%), Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (14%), Handel/Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (12%) sowie verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren (11%).

Personen aus der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe

Von den insgesamt 5'292 Sozialhilfebeziehenden zwischen 18 und 65 Jahren im Jahr 2023 konnte für 3'771 Personen der Bildungsstand erfasst werden. Über die Hälfte dieser Gruppe (1'844 Personen bzw. 56%) hatte keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Der Anteil lag bei den Sozialhilfebeziehenden im Alter zwischen 26 und 65 Jahren bei rund 50%, bei den jungen Erwachsenen zwischen 18 und 25 Jahren bei knapp 80%, wobei dieser Wert teils darauf zurückzuführen ist, dass viele dieser Personen sich noch in Ausbildung befanden. Wie bereits bei der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren und den Stellensuchenden zeigt sich auch bei den Sozialhilfebeziehenden ein deutlicher Unterschied nach Nationalität: Ausländerinnen und Ausländer (65%) wiesen einen deutlich grösseren Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auf als Schweizerinnen und Schweizer (47%).

Obwohl sich die untersuchten Populationen in Bezug auf das Alter leicht unterscheiden, lässt sich doch feststellen, dass Sozialhilfebeziehende deutlich häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufwiesen als Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung und Stellensuchende. Eine qualitative Einschätzung ist denn auch, dass mangelnde Bildung generell und mangelnde Grundkompetenzen speziell Faktoren für den Sozialhilfebezug sind. Aufgrund der hohen Arbeitsmarktnähe der Sozialhilfebeziehenden, gerade auch jener ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (gut 60% befinden sich im oder nahe am 1. Arbeitsmarkt), besteht aber ein mengenmässiges Potenzial zur Reintegration von Sozialhilfebeziehenden mittels Bildungsmassnahmen.

Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss

Die Analysen identifizieren fünf zentrale Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, die für die weiteren Analysen und als mögliche Zielgruppen für die Entwicklung der Strategie für Geringqualifizierte relevant sind. Besonders betroffen sind *Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe*, bei denen mangelnde Bildung ein häufiger Faktor für den Sozialhilfebezug ist. Ebenso weisen *Ausländerinnen und Ausländer* in allen untersuchten Bevölkerungsgruppen – der ständigen Wohnbevölkerung, den Stellensuchenden und den Sozialhilfebeziehenden – überdurchschnittlich häufig keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss auf. *Jugendliche und junge Erwachsene* sind seltener betroffen, bieten aber grosses Potenzial für

Bildungsinitiativen, da sie noch am Anfang ihres Erwerbslebens stehen. *Personen über 50 Jahren* haben wiederum überdurchschnittlich häufig keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss. Eine weitere relevante Gruppe sind *Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor*.

5. Umfeldanalyse

5.1 Einleitung

Im Rahmen der Umfeldanalyse nehmen wir eine Analyse des Arbeitsmarktes in Winterthur und Umgebung vor. Konkret betrachten wir die *Arbeitsnachfrage*, die sich aus den Beschäftigten (besetzte Stellen) und den offenen Stellen zusammensetzt. Zunächst betrachten wir die Branchenstruktur in Winterthur basierend auf der Anzahl der Beschäftigten³⁸ und vergleichen diese mit der Branchenstruktur des Kantons Zürich und der Gesamtschweiz (vgl. Kapitel 5.2). Weiter analysieren wir die offenen Stellen in Winterthur und Umgebung (vgl. Kapitel 5.3).

5.2 Arbeitsnachfrage: Beschäftigte

Die Analyse der Branchenstruktur basiert auf Daten der Statistik der Unternehmensstruktur (STATENT) des BFS. Abbildung 24 zeigt die Verteilung der Beschäftigten in der Stadt Winterthur, im Kanton Zürich und in der Schweiz auf die Branchen³⁹ für das Jahr 2021.

Das Gesundheits- und Sozialwesen weist in Winterthur den höchsten Anteil auf: Mit 17.6% der Beschäftigten ist diese Branche in Winterthur besonders stark vertreten und liegt über dem Durchschnitt des Kantons Zürich (13.2%) sowie der Schweiz (14.4%). Dies deutet auf eine besondere Rolle von Winterthur im Bereich der Gesundheitsversorgung und sozialen Dienstleistungen hin. Gemessen am Anteil der Beschäftigten zweitwichtigste Branche ist Erziehung und Unterricht. Winterthur weist mit 12.2% einen deutlich höheren Anteil an Beschäftigten in dieser Branche auf als der Kanton Zürich (9.2%) und die Schweiz (7.5%). Dies hängt mutmasslich mit einer überdurchschnittlichen Präsenz von Bildungseinrichtungen in der Stadt Winterthur zusammen, wie zum Beispiel der Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften (ZHAW). Gemessen am Anteil der Beschäftigten weitere bedeutende Branchen sind Handel / Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (mit einem Anteil von 11.5% an der Gesamtbeschäftigung vergleichbar mit den Werten im Kanton Zürich und in der Schweiz), freiberufliche / wissenschaftliche und technische Dienstleistungen (mit 8.8 % vergleichbarer Wert mit der Schweiz, weniger stark vertreten als im Kanton Zürich mit 12.1%), das verarbeitende Gewerbe / die Herstellung von Waren (mit 8.6% stärker vertreten als im gesamten Kanton Zürich mit 7.9%, aber weniger stark vertreten als in der Schweiz mit 12.3%) und Finanz und Versicherungsdienstleistungen (mit 6.6% weniger stark vertreten als im gesamten Kanton Zürich mit 7.9%, aber stärker vertreten als in der Schweiz

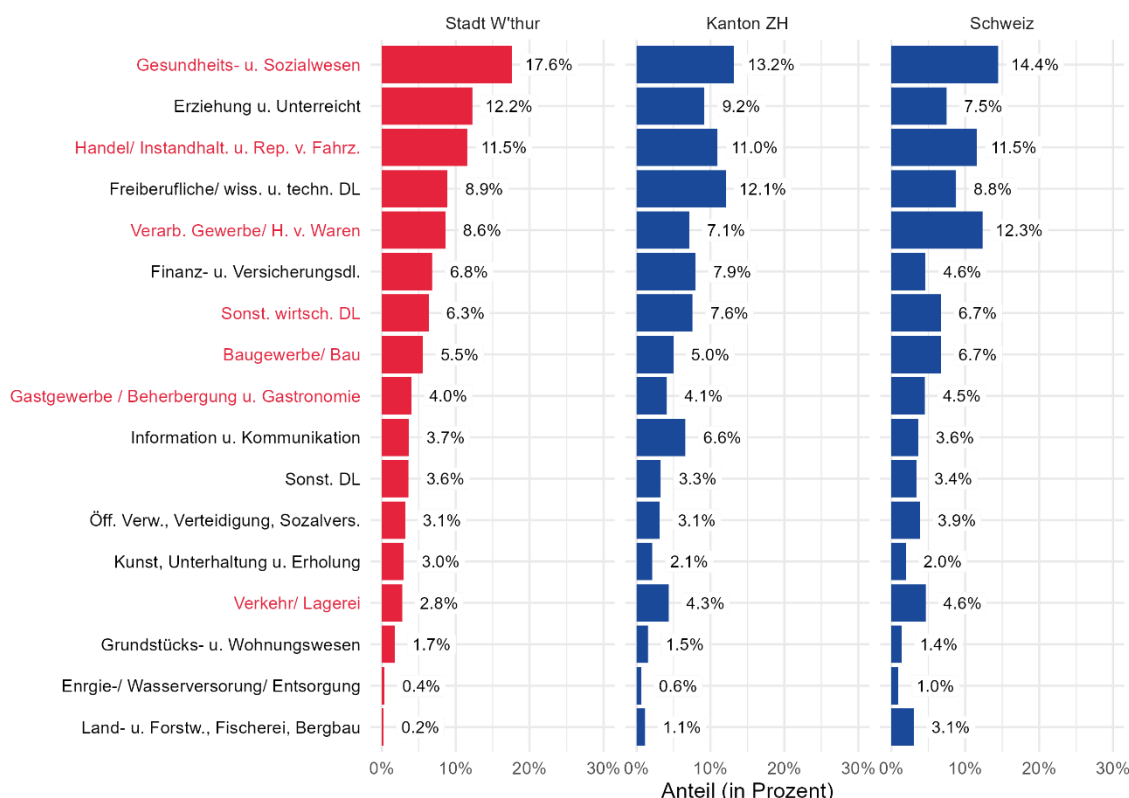
³⁸ Da die Ergebnisse auf Basis von Vollzeitäquivalenten (VZÄ) keine nennenswerten Unterschiede aufzeigen, haben wir darauf verzichtet, diese Ergebnisse im Bericht aufzunehmen.

³⁹ Abschnitte der Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige (NOGA).

mit 4.6%). Die sechs erwähnten Branchen vereinen knapp zwei Drittel der Beschäftigten in der Stadt Winterthur.

Insgesamt zeichnet sich Winterthur durch eine starke Präsenz im Gesundheits-, Sozial- und Bildungssektor aus. Gleichzeitig sind aber auch hochqualifizierte Dienstleistungen und Finanzdienstleistungen sowie das verarbeitende Gewerbe / die Herstellung von Waren und der Handel – gemessen an den Beschäftigungsanteilen – wichtige Branchen in der Stadt Winterthur.

Abbildung 24: Branchenstruktur (Beschäftigte) Winterthur, Kanton ZH und Schweiz, 2021



Quelle: STATENT (BFS), Berechnungen BSS.

Die Abbildung 25 zeigt die Verteilung der Beschäftigten in Winterthur im Jahr 2021 auf die Branchen und die Veränderung der Beschäftigung zwischen 2011 und 2021 in absoluten Zahlen. Gemessen an der Anzahl der Beschäftigten hat in den Jahren 2011-2021 das Gesundheits- und Sozialwesen mit einem Plus von 3'175 Beschäftigten am stärksten zugenommen, gefolgt von Erziehung und Unterricht (plus 1'286 Beschäftigte) sowie den freiberuflichen / wissenschaftlichen und technischen Dienstleistungen (plus 1'172 Beschäftigte). Der grösste Beschäftigungsrückgang mit einem Minus von rund 1'000 Beschäftigten zwischen 2011-2021 ist für das verarbeitenden Gewerbe / die Herstellung von Waren zu beobachten.

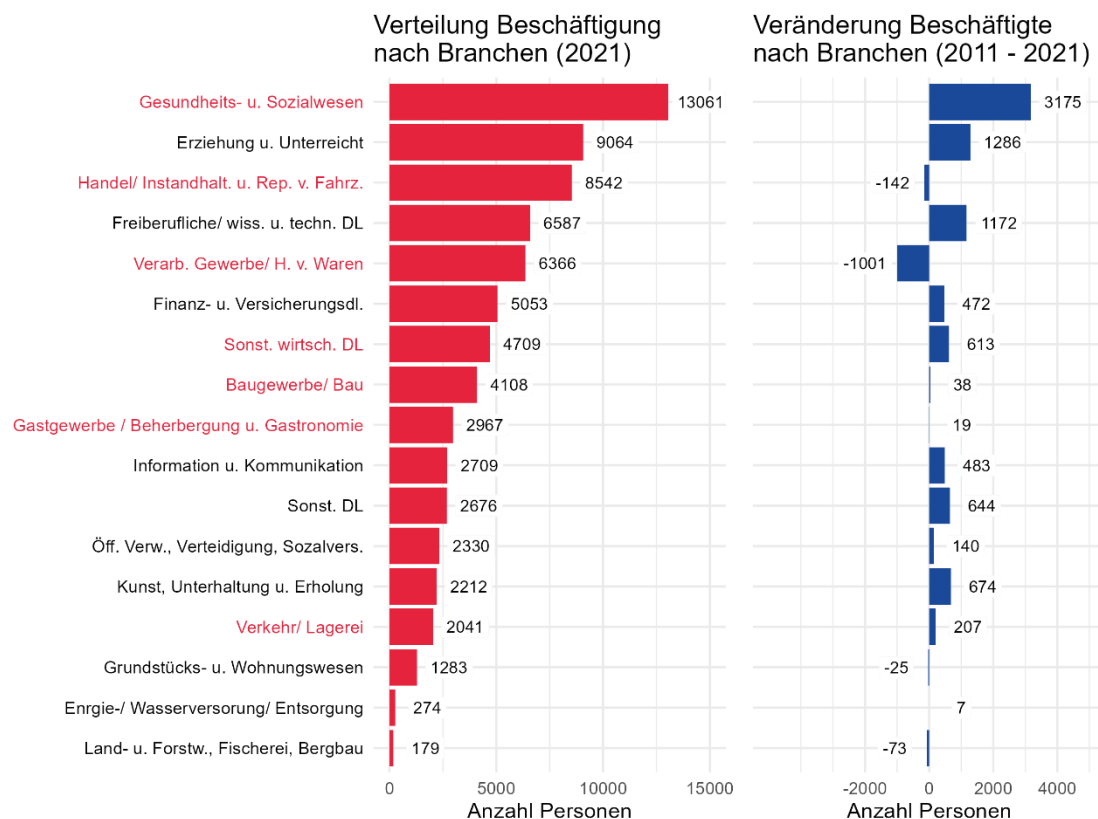
Ein Blick auf die *Fokusbranchen* (in Abbildung 25 rot markiert) zeigt:

- Die Branchen Handel/Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen und verarbeitendes Gewerbe/Herstellung von Waren vereinten im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 gut einen

Viertel der 20-64-jährigen Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Winterthur (vgl. Kapitel 4.2). Beide Branchen verzeichneten in den Jahren 2011-2021 einen Beschäftigungsrückgang. Trotzdem waren diese beiden Branchen im Jahr 2021 gemessen an der Anzahl der Beschäftigten in Winterthur für die Beschäftigung immer noch bedeutend. Der Strukturwandel traf die einzelnen Branchen innerhalb des verarbeitenden Gewerbes / der Herstellung von Waren («Industriesektor») allerdings nicht gleich: Vom Beschäftigungsrückgang besonders betroffen waren der Maschinenbau (-631 Beschäftigte), die Herstellung von Druckerzeugnissen (-455 Beschäftigte), die Herstellung von sonstigen Waren (-394 Beschäftigte) und die Herstellung von Metallenerzeugnissen (-176 Beschäftigte). Auf der anderen Seite verzeichnete insbesondere die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen eine grosse Beschäftigungszunahme (+748 Beschäftigte). Generell ist in der High-Tech-Industrie (wie Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen) ein Beschäftigungszuwachs festzustellen, während in der Low-Tech-Industrie (wie Herstellung von Druckerzeugnissen, Herstellung von sonstigen Waren) ein Beschäftigungsrückgang zu verzeichnen ist. Diese Beobachtung ist nicht spezifisch für Winterthur, sondern auch für das AMOSA-Gebiet (Kantone Aargau, Appenzell Innerrhoden, Appenzell Ausserrhoden, Glarus, Graubünden, Schaffhausen, St.Gallen, Thurgau, Zug und Zürich) (vgl. AMOSA 2023a) und der Gesamtschweiz (Nathani et al. 2017) zu machen.

- Das Gesundheits- und Sozialwesen vereinte im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 gut 11% der 20-64-jährigen Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss. Im Gegensatz zu den beiden oben erwähnten Branchen verzeichnete das Gesundheits- und Sozialwesen in den Jahren 2011-2021 in absoluten Zahlen den stärksten Beschäftigungszuwachs von allen Branchen in der Stadt Winterthur.
- Weitere für die 20-64-jährigen Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Stadt Winterthur bedeutende Branchen zeigten in den Jahren 2011-2021 ebenfalls ein bedeutendes Beschäftigungswachstum (Sonst. wirtschaftliche Dienstleistungen, Verkehr und Lagerei), bei anderen war das Beschäftigungswachstum weniger stark ausgeprägt (Baugewerbe / Bau, Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie).

Abbildung 25: Verteilung und Veränderung Beschäftigte Winterthur, 2021



Quelle: STATENT (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Rot markiert sind die Fokusbranchen. Diese beschäftigen im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 zusammen rund 80% der 20-64-jährigen Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in der Stadt Winterthur (vgl. Abbildung 9).

5.3 Arbeitsnachfrage: Offene Stellen

Für die Analyse der offenen Stellen haben wir historisierte Stellenmarktdaten der Jahre 2018-2023 der Firma x28 genutzt. Die Firma x28 durchsucht mit ihrem Webspider Internetseiten von Unternehmen und Personaldienstleistern nach Stellenausschreibungen. Mehrfachnennungen derselben Stellenanzeigen (Duplikate) wurden identifiziert und bereinigt. In den folgenden Analysen werden die durchschnittlichen offenen Stellen pro Monat für die Jahre 2018-2023 genutzt.

Für die folgenden Analysen stehen diejenigen Stellenausschreibungen im Fokus, die für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss grundsätzlich von Interesse sein könnten. Zur Identifikation dieser Stelleninserate sind wir wie folgt vorgegangen:

Wir haben uns zunächst an der Schweizerischen Berufsnomenklatur (CH-ISCO-19) des BFS orientiert. Diese wiederum basiert auf der internationalen Berufsnomenklatur (International Standard Classification of Occupations) ISCO-o8 der Internationalen Arbeitsorganisation (International Labour Organization, ILO). Die ISCO-o8 unterscheidet (wie die Schweizer

Berufsnomenklatur) neun Berufshauptgruppen⁴⁰, die sich wiederum in Bezug auf die Kompetenzanforderungen unterscheiden (vgl. Tabelle 3 im Kapitel 3.1). Wir erachten Stellenausschreibungen, die Berufen aus der Berufshauptgruppe 9 (Hilfsarbeitskräfte) zugeordnet werden können, als besonders interessant für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, weil das Anforderungsniveau in Bezug auf Qualifikation und Kompetenzen am niedrigsten ist. Weiter sind für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss auch Stellenanzeigen von Interesse, die Berufen aus den Berufshauptgruppen 4-8 zugeordnet werden können. Diese Berufe erfordern zwar in der Regel einen Abschluss auf der Sekundarstufe II. Es ist aber nicht ausgeschlossen, dass auch Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss diese Berufe ausüben können – bspw. aufgrund ihrer Arbeitserfahrung. Um Stellenausschreibungen für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in den Berufshauptgruppen 4-8 noch besser zu identifizieren, haben wir Stelleninserate ausgeschlossen, die eine nachobligatorische Ausbildung bzw. ein entsprechendes Zertifikat als Anforderung explizit genannt haben.⁴¹

Da sich die Stellensuche von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus Winterthur nicht auf Stellen in der Stadt Winterthur beschränkt, haben wir als primäre Untersuchungsregionen die Arbeitsmarktregion Winterthur und den Kanton Zürich untersucht.⁴² Weiter haben wir die Gesamtschweiz in der Analyse berücksichtigt.

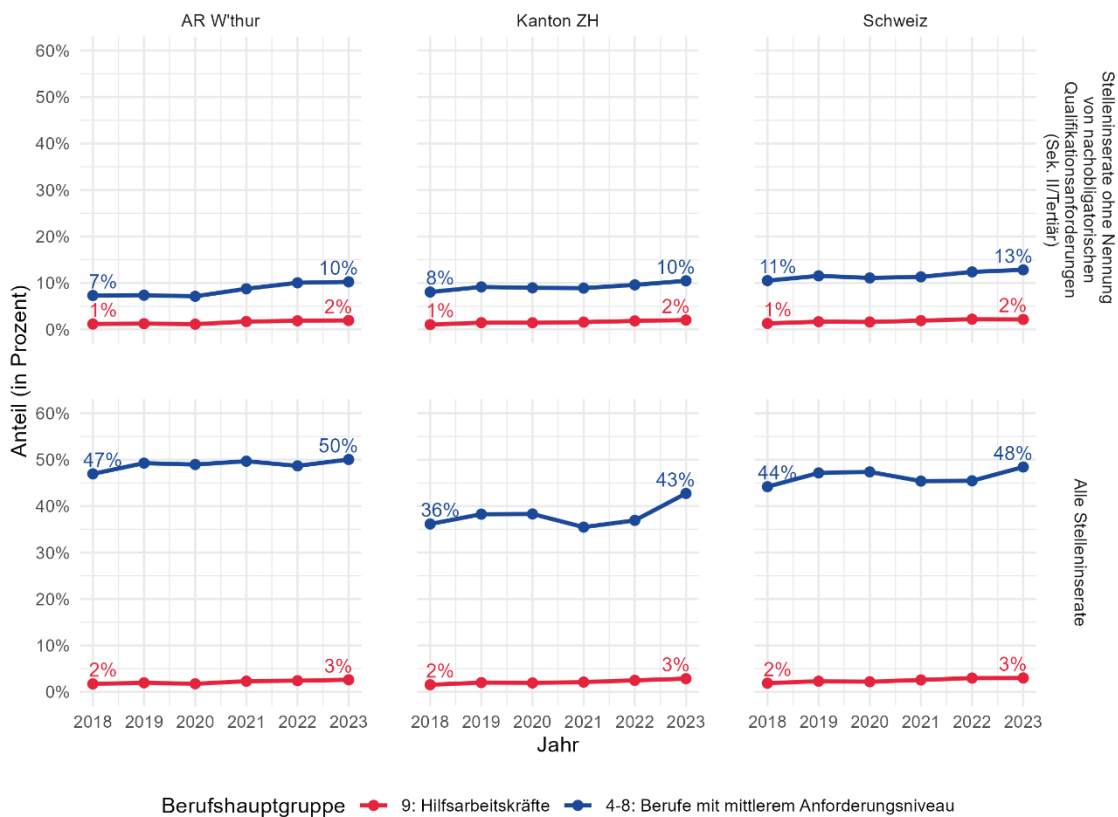
Abbildung 26 zeigt die Entwicklung des Anteils der Stelleninserate, die für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss von Interesse sein könnten, am Total der Stelleninserate. Im Jahr 2023 konnten in der Arbeitsmarktregion Winterthur rund 3% der Stelleninserate Berufen der Berufshauptgruppe der «Hilfsarbeitskräfte» zugeordnet werden. Im Jahr 2018 waren es rund 2%. Werden nur Stelleninserate ohne explizit genannte Qualifikationsanforderungen auf einem nachobligatorischen Bildungsniveau berücksichtigt, waren es im Jahr 2023 (2018) rund 2% (1%). Die Anteile sind vergleichbar mit denjenigen des Kantons Zürich und der Gesamtschweiz. Im Jahr 2023 (2018) konnten in der Arbeitsmarktregion Winterthur rund die Hälfte (47%) der Stelleninserate Berufen aus den Berufshauptgruppen 4-8 zugeordnet werden. Der Anteil lag deutlich (leicht) über dem Anteil im Kanton Zürich (in der Gesamtschweiz). Werden nur die Stellenanzeigen ohne explizit genannte Qualifikationsanforderungen auf einem nachobligatorischen Bildungsniveau berücksichtigt, lag der Anteil im Jahr 2023 (2018) in der Arbeitsmarktregion Winterthur bei rund 10% (7%).

⁴⁰ Zusätzlich wird noch die Berufshauptgruppe der Angehörigen der regulären Streitkräfte unterschieden. Diese Gruppe haben wir für die Analysen ausgeschlossen.

⁴¹ Ausgeschlossen wurden Ausbildungsabschlüsse bzw. Zertifikate auf Sek. II Niveau (EBA, EFZ, allgemeinbildende Abschlüsse wie Fachmittelschule (FMS Ausweis, Fachmaturität), Gymnasium (Maturität)), tertiäre Abschlüsse bzw. Zertifikate wie Berufs- und Fachprüfungen (eidg. Diplom, eidg. Fachausweis), Höhere Fachfachschulen (Diplom HF), Fachhochschulen / Pädagogische Hochschulen / Universitäten / ETH (Bachelor, Master, PhD, Doktorat).

⁴² Die Stelleninserate haben wir anhand der Postleitzahl (PLZ) der Arbeitsmarktregion Winterthur zugeordnet. Anhand der BFS-Gemeindenummer der Gemeinden in der Arbeitsmarktregion Winterthur (vgl. Tabelle 8 im Anhang F für die Gemeindezusammensetzung der Arbeitsmarktregion Winterthur) haben wir auf Basis des Gebäude- und Wohnungsregisters (GWR) des BFS die relevanten PLZ identifiziert. Es gilt zu beachten, dass die PLZ auch Gebiete über die Gemeindegrenzen hinaus umfassen können. Das heisst, dass die Arbeitsmarktregion Winterthur für diese Analyse etwas breiter definiert ist und auch Gebiete von Gemeinden umfasst, die nicht zur eigentlichen Arbeitsmarktregion Winterthur gehören.

Abbildung 26: Anteil Stelleninserate mit Potenzial für Geringqualifizierte, 2018-2023



Quelle: Daten zu den Stelleninseraten von x28, Auswertungen BSS.

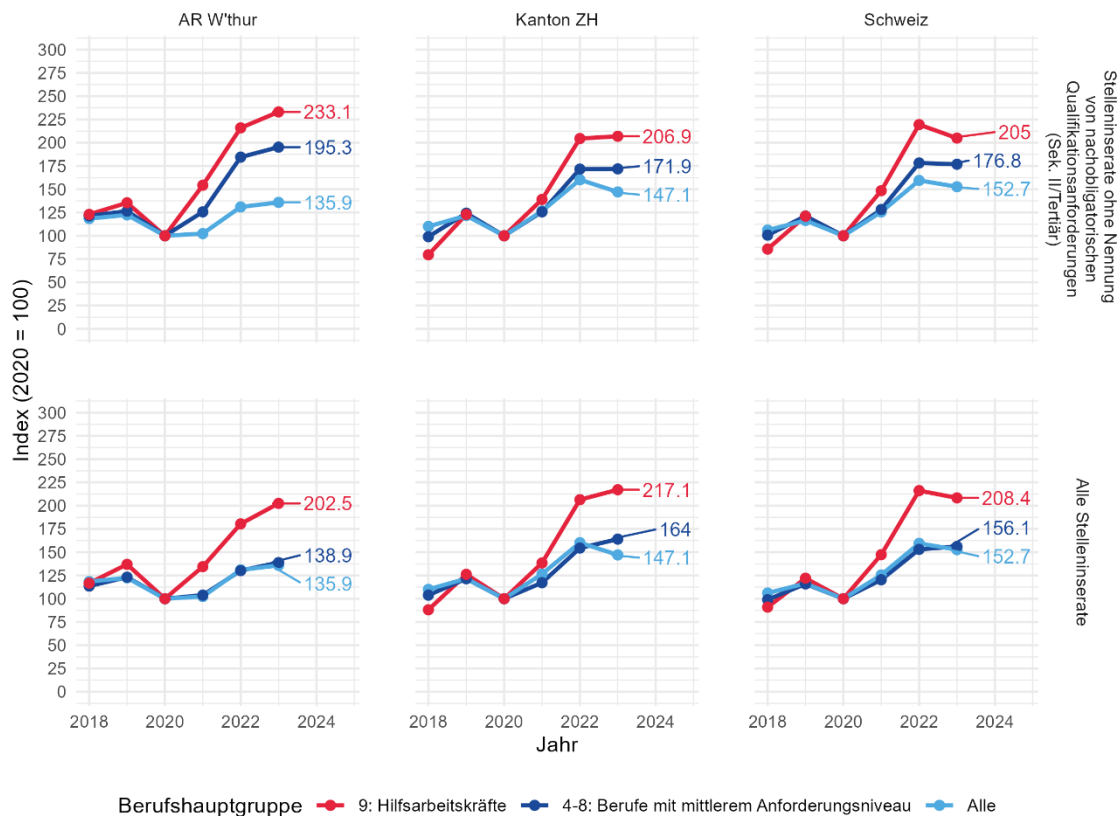
Der Anteil der Stellenausschreibungen ohne explizit genannte Qualifikationsanforderungen auf einem nachobligatorischen Bildungsniveau an der Gesamtzahl der Stellenausschreibungen ist zwischen 2018-2023 angestiegen. Dies lässt vermuten, dass sich die Anzahl der Stelleninserate mit Potenzial für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in den Jahren 2018-2023 anders entwickelt hat als die Stelleninserate von Berufen der anderen Berufshauptgruppen. Dies belegen die Zahlen in Abbildung 27: Dort ist die Entwicklung der Stelleninserate mit Potenzial für Geringqualifizierte nach Untersuchungsregionen differenziert für die Jahre 2018-2023 abgebildet. Die Ergebnisse zeigen, dass sich die Stelleninserate für Berufe der Berufshauptgruppe «Hilfsarbeitskräfte» deutlich dynamischer entwickelt haben als die Stellenausschreibungen für andere Berufe. So ist die Zahl der Stelleninserate für Berufe der Berufshauptgruppe «Hilfsarbeitskräfte» seit dem Jahr 2020 (Basisjahr für die Berechnungen) um über 100% angestiegen, während die Gesamtzahl der Stelleninserate in der Arbeitsmarktreion Winterthur im gleichen Zeitraum um rund 36% angestiegen ist.

Daten aus dem Swiss Job Tracker⁴³ für die Gesamtschweiz zeigen, dass sich der in Abbildung 27 für die Schweiz (nicht aber für die Arbeitsmarktreion Winterthur) bereits abzeichnende negative Trend für Stelleninserate für Berufe der Berufshauptgruppe «Hilfsarbeitskräfte» Anfang 2024 verstärkt fortgesetzt hat und der Index unter den gesamtwirtschaftlichen Wert (d.h. wenn alle Stelleninserate berücksichtigt werden und keine Differenzierung nach Berufshauptgruppen vorgenommen wird) gefallen ist. Die Entwicklung der Stelleninserate ist generell von den

⁴³ <https://swissjobtracker.ch/> (Stand: 5.12.2024)

konjunkturellen Entwicklungen abhängig, wobei die Daten nahelegen, dass diese Abhängigkeit bei Stellenausschreibungen, die für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss von besonderem Interesse sind, stärker ausgeprägt ist als bei anderen Stellenausschreibungen.

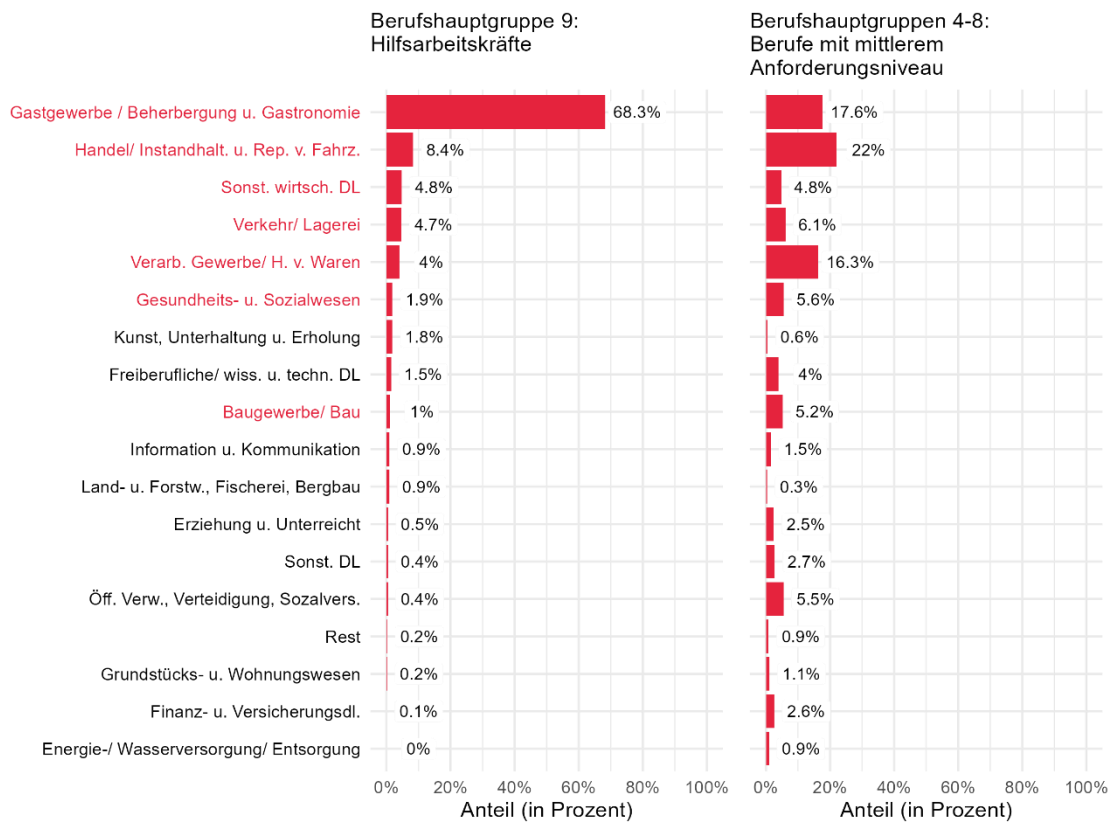
Abbildung 27: Entwicklung Stelleninrate mit Potenzial für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, 2018-2023



Quelle: Daten zu den Stelleninseraten von x28, Auswertungen BSS.

Abbildung 28 zeigt die Verteilung der Stelleninrate für Hilfsarbeitskräfte sowie für Berufe der Berufshauptgruppen 4-8 (jeweils nur Stelleninrate ohne explizit genannte Qualifikationsanforderungen auf einem nachobligatorischen Bildungsniveau) differenziert nach Branchen für das Jahr 2023. Mit Abstand die meisten Stelleninrate – und somit Nachfrage – für Hilfsarbeitskräfte ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss entfallen auf das Gastgewerbe/die Beherbergung und Gastronomie (rund zwei Drittel). Rund 8% bzw. 4% entfallen auf den Handel/die Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen sowie das verarbeitende Gewerbe/die Herstellung von Waren. Etwas überraschend entfallen auf das Baugewerbe lediglich 1% der Stelleninrate. Ein Grund dafür kann sein, dass wir Stelleninrate von Personalvermittlern bei der Analyse nach Branchen ausgeschlossen haben. Diese Inserate wären – entsprechend der Branchenzuordnung der Personalvermittler – bei der Erbringung von sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen zugeordnet worden. Eine Zuordnung zur Branche, für welche die Arbeitskräfte effektiv gesucht werden, ist nicht möglich. Die Berücksichtigung von Stelleninseraten von Personalvermittlern würde die Analyse somit verzerren.

Abbildung 28: Verteilung Stelleninserate in der Arbeitsmarkregion Winterthur für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Branchen, 2023



Quelle: Daten zu den Stelleninseraten von x28, Auswertungen BSS.

Werden die Stelleninserate für Berufe der Berufshauptgruppen 4-8 (ohne nachobligatorische Qualifikationsanforderungen) betrachtet (Abbildung 28), vereinen wiederum die Branchen Gastgewerbe/Beherbergung und Gastronomie (rund 18%), Handel/Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (rund 22%) sowie das verarbeitende Gewerbe/die Herstellung von Waren (rund 16%) am meisten Stelleninserate mit Potenzial für Geringqualifizierte.

5.4 Zwischenfazit

Die Umfeldanalyse des Arbeitsmarktes in Winterthur zeigt, dass sich die Stadt durch eine starke Präsenz im Gesundheits-, Sozial- und Bildungssektor auszeichnet. Mit 17.6% der Beschäftigten war das Gesundheits- und Sozialwesen im Jahr 2021 die dominierende Branche, gefolgt von Erziehung und Unterricht (12.2%). Neben diesen beiden Branchen waren im Jahr 2021 auch der Handel (Detail- und Grosshandel) (11.5%), wissenschaftlich-technische Dienstleistungen (8.9%), das verarbeitende Gewerbe / die Herstellung von Waren (8.6%) sowie die Finanz- und Versicherungsdienstleistungen (6.5%) wichtige Branchen.

In den vergangenen Jahren hat sich die Branchenstruktur in Bezug auf die Beschäftigung in Winterthur verändert. Von besonderem Interesse ist die Entwicklung in den *Fokusbranchen* – also jenen Branchen, die für Erwerbstätige ohne obligatorischen Bildungsabschluss bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten bieten. Auf der einen Seite haben der Handel (Detail- und

Grosshandel) und das verarbeitende Gewerbe / die Herstellung von Waren zwischen 2011 und 2021 einen Beschäftigungsrückgang verzeichnet. Beide Branchen blieben aber bedeutend für die Gesamtbeschäftigung in Winterthur (s.o.). Innerhalb des verarbeitenden Gewerbes/der Herstellung von Waren zeigte sich zudem ein Wandel hin zur High-Tech-Industrie: Während insbesondere der Maschinenbau (-631 Beschäftigte), die Druckerzeugung (-455) und die Produktion sonstiger Waren (-394) stark an Arbeitsplätzen verloren, wuchs die High-Tech-Industrie deutlich – allen voran die Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten, elektronischen und optischen Erzeugnissen (+748 Beschäftigte). Durch den Wandel hin zu High-Tech-Industrien wird die Bedeutung dieser Branchen für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss vermutlich abgenommen haben. Auf der anderen Seite verzeichneten verschiedene Dienstleistungsbranchen (Gesundheits- und Sozialwesen, sonstige wirtschaftliche Dienstleistungen, Verkehr und Lagerei), die für die Beschäftigung von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bedeutend sind, eine allgemeine Beschäftigungszunahme.

Neben der Beschäftigungssituation wurde die Entwicklung der offenen Stellen in der Arbeitsmarktreion Winterthur zwischen 2018 und 2023 untersucht. In der Arbeitsmarktreion Winterthur entfielen im Jahr 2023 etwa 3% der Stelleninsetrate auf Berufe mit tiefem Anforderungsniveau (Berufshauptgruppe «Hilfsarbeitskräfte»). Knapp die Hälfte der Stellenanzeigen entfiel auf Berufe mit mittlerem Anforderungsniveau (Berufsgruppen 4–8). Werden nur die Stelleninsetrate ohne explizite Nennung eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses als Anforderung an künftige Beschäftigte berücksichtigt, betragen die Anteile 2% (Berufe mit tiefem Anforderungsniveau) bzw. 10% (Berufe mit mittlerem Anforderungsniveau). Die grösste Nachfrage nach geringqualifizierten Arbeitskräften besteht in den Fokusbranchen, insbesondere im Gastgewerbe, im Handel (Detail- und Grosshandel) und dem verarbeitenden Gewerbe / der Herstellung von Waren. Besonders auffällig ist die Dominanz der Gastronomie, auf die zwei Drittel aller Stellenausschreibungen für Hilfsarbeitskräfte entfallen. Der Handel machte rund 8%, das verarbeitende Gewerbe 4% der Stellenausschreibungen aus.

Besonders bemerkenswert ist, dass sich die Anzahl der Stelleninsetrate für Hilfsarbeitskräfte seit 2020 mehr als verdoppelt hat (+100%), während die Gesamtzahl der Stellenausschreibungen in der Arbeitsmarktreion Winterthur im gleichen Zeitraum nur um 36% gestiegen ist. Die gestiegene Zahl der Stellenausschreibungen für Hilfsarbeitskräfte deutet auf eine erhöhte Nachfrage hin. Diese Entwicklung scheint v.a. mit der dynamischen Wirtschaftsentwicklung nach der Corona-Pandemie zusammenzuhängen. Es gibt bereits Anzeichen darauf, dass die Nachfrage wieder zurückgeht. Der konjunkturelle Einfluss scheint aber gerade für Berufe mit tiefem Anforderungsniveau deutlich stärker ausgeprägt zu sein als für Berufe mit mittlerem und hohem Anforderungsniveau.

6. Trendanalyse

6.1 Einleitung

Im Rahmen der Trendanalyse untersuchen wir, wie sich der Arbeitsmarkt in Winterthur und Umgebung in den nächsten rund 10 Jahren entwickeln wird.

Der Arbeitsmarkt wird in den nächsten Jahren durch die Digitalisierung, die Globalisierung und den demografischen Wandel geprägt (vgl. Kanton Zürich, 2025; Aepli et al., 2017). Alle drei Trends beeinflussen die Nachfrage nach Arbeitskräften. Der demografische Wandel hat zudem einen Einfluss auf das Arbeitskräfteangebot. Wir haben die Trendanalyse aus diesem Grund differenziert nach Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage (vgl. Kapitel 6.2) und Entwicklung des Arbeitskräfteangebots (Kapitel 6.3) durchgeführt.

Für die Trendanalyse fokussieren wir uns auf Branchen und Berufe, die für Erwerbstätige im Alter zwischen 20 und 64 Jahren ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur (und Umgebung) bedeutend sind. Diese Fokusbranchen und Fokusberufe werden in der Box «Fokusbranchen» und der Box «Fokusberufe» (vgl. Kapitel 4.2.3) näher beschrieben.

6.2 Entwicklung der Arbeitskräftenachfrage

6.2.1 Digitalisierung

Theoretische Überlegungen

Auf der Nachfrageseite trägt der technologische Wandel massgeblich zu Veränderungen auf dem Arbeitsmarkt bei. Unter technologischem Wandel verstehen wir Digitalisierung und Automatisierung, wobei wir im Folgenden beide Phänomene unter dem Begriff der Digitalisierung zusammenfassen. Die Automatisierung fokussiert auf Tätigkeiten, die heute von Menschen ausgeführt werden, zukünftig aber von Maschinen bzw. Computern übernommen werden können. Digitalisierung umfasst diesen Aspekt der technologischen Entwicklung, deckt die möglichen Auswirkungen des technologischen Wandels auf den Arbeitsmarkt aber noch breiter ab, da digitale Technologien auf den Arbeitsmarkt über Veränderungen der Produktionsprozesse sowie neue Produkte und Vertriebskanäle wirken (vgl. Aepli et al., 2017).

Durch die Digitalisierung werden sich Berufe bzw. Tätigkeitsprofile innerhalb der Berufe – und damit die Anforderungen in Bezug auf die Kompetenzen – verändern (bspw. Aepli et al., 2017; Fachgespräch).

Entwicklung auf Ebene Branchen und Berufe

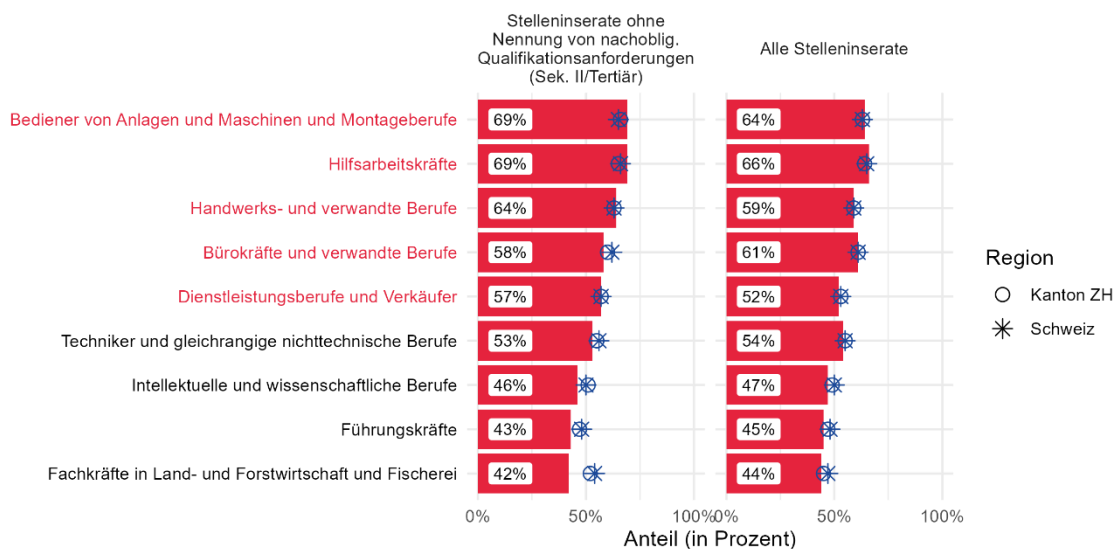
Das Automatisierungspotenzial (bewertet, inwiefern eine Tätigkeit durch Technologien wie Roboter, Software oder andere automatisierte Systeme übernommen werden kann) haben wir auf Basis von Stellenausschreibungen bzw. den darin genannten Tätigkeiten für das Jahr 2023

berechnet. Daten und Methode werden in Kapitel 3.2.3 näher beschrieben. Die Identifikation von Stellenausschreibungen, die für Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss von Interesse sein könnten, erfolgt wie in Kapitel 5.3 beschrieben.

Abbildung 29 zeigt die Ergebnisse in Bezug auf das Automatisierungspotenzial auf Berufsebene. Die Fokusberufe sind rot markiert. Die Ergebnisse werden für die Arbeitsmarkregion Winterthur⁴⁴ als Balken, für den Kanton Zürich und die Schweiz als Punkte bzw. Sterne abgebildet. Auf der linken Seite sind die Potenziale abgebildet, wenn nur Stelleninserate ohne Hinweis auf eine nachobligatorische Qualifikationsanforderung berücksichtigt werden. Die Ergebnisse sind anhand der so berechneten Potenziale für die Arbeitsmarkregion Winterthur sortiert. Für die Abbildung der Potenziale auf der rechten Seite wurden alle Stelleninserate berücksichtigt.

Das Automatisierungspotenzial ist bei den fünf Fokusberufen stärker ausgeprägt als bei den anderen Berufshauptgruppen, die durch ein hohes Anforderungsniveau geprägt sind. Das grösste Automatisierungspotenzial weisen die Fokusberufe «Bedienerinnen und Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe» und «Hilfsarbeitskräfte» auf. Bis auf eine Ausnahme (Bürokräfte und verwandte Berufe) liegt das Automatisierungspotenzial in den Fokusberufen für Stellenausschreibungen ohne Qualifikationsanforderungen auf nachobligatorischem Niveau über demjenigen der Stellenausschreibungen ohne Einschränkung in Bezug auf die Nennung von Qualifikationsanforderungen auf dem nachobligatorischen Bildungsniveau. Dies kann dahingehend gedeutet werden, dass das Automatisierungspotenzial für Tätigkeiten, die Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in diesen Fokusberufen ausüben, grösser ist als für höher qualifizierte Arbeitskräfte.

Abbildung 29: Automatisierungspotenzial auf Berufsebene



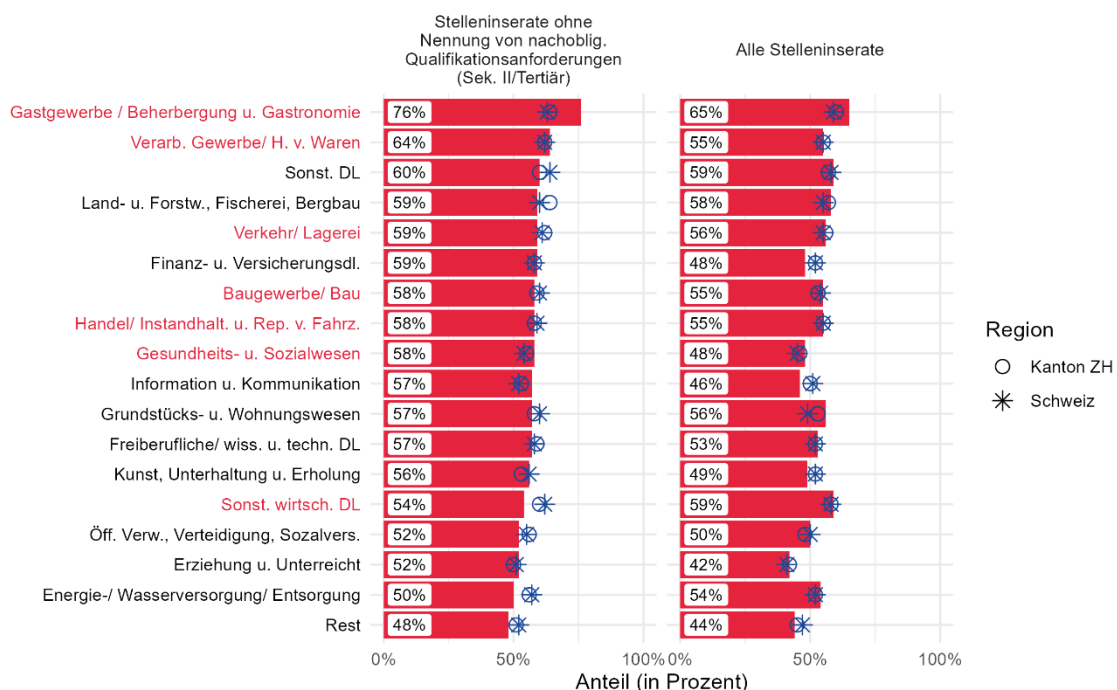
Quelle: Daten x28, eigene Berechnungen. Anmerkungen: Anteil der in Stelleninseraten geforderten Tätigkeiten, die automatisiert werden können. Fokusberufe sind rot markiert.

⁴⁴ Vgl. Kapitel 5.3 für Erläuterungen zur Abgrenzung der Arbeitsmarkregion Winterthur und der Identifikation der relevanten Stelleninserate.

Abbildung 30 zeigt die Ergebnisse in Bezug auf das Automatisierungspotenzial auf Branchenebene. Die Fokusbranchen sind rot markiert. Die Ergebnisse werden für die Arbeitsmarktreion Winterthur wiederum als Balken, für den Kanton Zürich und die Schweiz als Punkte bzw. Sterne abgebildet. Auf der linken Seite sind die Potenziale abgebildet, wenn nur Stelleninserate für Geringqualifizierte berücksichtigt werden. Damit meinen wir Stelleninserate, die a) einer Berufshauptgruppe mit tiefem (Hilfsarbeitskräfte) oder mittlerem Anforderungsniveau (Berufshauptgruppen 4-8) zugeordnet werden können und b) keinen Hinweis auf eine nachobligatorische Qualifikationsanforderung enthalten. Die Ergebnisse sind anhand der so berechneten Potenziale für die Arbeitsmarktreion Winterthur sortiert. Für die Abbildung der Potenziale auf der rechten Seite wurden alle Stelleninserate berücksichtigt.

Wenn nur die Stellenausschreibungen für Geringqualifizierte innerhalb einer Branche betrachtet werden, weisen die Fokusbranchen in der Tendenz ein höheres Automatisierungspotenzial auf als die anderen Branchen. Etwas überraschend ist, dass die Branche «Gastgewerbe / Beherbergung und Gastronomie» das grösste Automatisierungspotenzial aufweist. Tätigkeiten, die dieser Branche zugeordnet werden, werden mit physischer und menschlicher Interaktion in Verbindung gebracht, deren Automatisierungspotenzial als eher gering eingeschätzt werden kann. Eine Ausnahme unter den Fokusbranchen bilden die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, die ein tiefes Automatisierungspotenzial aufweisen. Dieses Ergebnis ist plausibel, da mit dieser Branche Tätigkeiten in Verbindung gebracht werden, die eine physische Interaktion verlangen und kaum digitalisiert werden können.

Abbildung 30: Automatisierungspotenzial auf Branchenebene



Quelle: Daten x28, eigene Berechnungen. Anmerkungen: Anteil der in den Stelleninseraten geforderten Tätigkeiten, die standortungebunden erbracht werden können. Fokusberufe sind rot markiert.

Entwicklung auf Ebene Tätigkeiten

Ansätze in der Literatur, die die Effekte der Digitalisierung (hier: Automatisierung) auf den Arbeitsmarkt untersuchen, fokussieren in der Analyse typischerweise auf Tätigkeiten (AMOSA 2023a). Für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss sind insbesondere Berufe von Interesse, die einen hohen Anteil an manuellen Routinetätigkeiten (wie Bedienen von Maschinen, Herstellung von standardisierten Produkten), kognitiven Routinetätigkeiten (wie Schreiben von Rechnungen, Sekretariatsarbeiten) und manuellen Nicht-Routinetätigkeiten (wie Reparaturarbeiten, Kochen, Haarschneiden) enthalten.

Erkenntnisse aus der Literatur legen nahe, dass von der Digitalisierung (hier: Automatisierung) vor allem die manuellen und kognitiven Routinetätigkeiten betroffen sind (Nathani et al., 2017; Aepli et al. 2017; AMOSA 2023b) und dass die Beschäftigung in Berufen mit hohen Anteilen an diesen Tätigkeiten zurückgeht (Nathani et al., 2017). Demgegenüber sind manuelle Nicht-Routinetätigkeiten kaum von der Digitalisierung (hier: Automatisierung) betroffen (Aepli et al. 2017, Fachgespräch), können aber unter Umständen von beschäftigungssteigernden Niveaueffekten (Bevölkerungswachstum und steigende pro-Kopf-Nachfrage) profitieren (Nathani et al., 2017); Das allgemeine Bevölkerungswachstum und der steigende Wohlstand (pro Kopf) haben eine positive Nachfragewirkung auf diese Tätigkeiten entfaltet. Für die zukünftige Entwicklung in Bezug auf die manuellen Nicht-Routinetätigkeiten herrscht gemäss Aepli et al. (2017) in der Literatur und bei Expertinnen und Experten noch Uneinigkeit. Teilweise wird ein Beschäftigungswachstum erwartet, das durch induzierte Nachfrageeffekte getrieben wird. Teilweise wird aber auch von einem Rückgang aufgrund einer generellen Höherqualifizierung ausgegangen.

Mit dem Aufkommen von Künstlicher Intelligenz (KI) werden in Zukunft vermehrt auch Nicht-Routinetätigkeiten von der Digitalisierung betroffen sein (AMOSA, 2023b; AMOSA, 2023d). Ergebnisse aus Schnell & Salvi (2024) legen nahe, dass die *Fokusberufe* einem geringen Beschäftigungsrisiko von KI-Anwendungen ausgesetzt sind, hingegen profitieren sie auch wenig vom Potenzial der KI-Anwendungen. In einem Fachgespräch wurde in KI-Anwendungen demgegenüber auch Chancen für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss gesehen, insbesondere in der Bedienung dieser Anwendungen. Dies setzte aber voraus, dass die Bedienung dieser Anwendungen keine hohen Anforderungen an die Qualifikation der bedienenden Person stellt. Als Analogiebeispiel wurde dabei auf Roboter verwiesen: Diese liessen sich heute auch leicht bedienen und überwachen.

Entwicklung auf Ebene Kompetenzen

Mit der Digitalisierung hat zum einen die Bedeutung von digitalen Kompetenzen (Fach- und Methodenkompetenzen wie IT-Affinität⁴⁵, Datenanalyse, Kommunikation mit Hilfe von digitalen Technologien, Prozessverständnis, Kreativität und Innovationsfähigkeit, Out-of-the-Box-Denken, Umgang mit Unsicherheiten, vernetztes und analytisches Denken) zugenommen (Aepli et al., 2017). Wobei die Anforderungen an die digitalen Kompetenzen mit dem generellen Anforderungsniveau einer Berufsgruppe ansteigen (AMOSA, 2023c). Bei Hilfsarbeitskräften sind die Anforderungen an die digitalen Kompetenzen entsprechend tief ausgeprägt. Zum anderen sind auch Sozialkompetenzen (wie Teamfähigkeit) und Selbstkompetenzen (wie Anpassungsfähigkeit an

⁴⁵ Technologiewissen und Anwendungskompetenzen, wie bspw. im Gesundheitswesen mit «eHealth» und dem elektronischen Patientendossier.

den steten Wandel, selbstständiges Arbeiten, Übernahme von Verantwortung, Begeisterungsfähigkeit) wichtiger geworden (Aepli et al., 2017), wobei diese Kompetenzen berufsübergreifend und deshalb auch für Hilfsarbeitskräfte von Bedeutung sind (AMOSA, 2023c).

Insgesamt wird die Relevanz der digitalen Kompetenzen weiter zunehmen (vgl. Aepli et al., 2017; AMOSA, 2023c). Es wird erwartet, dass die Entwicklung rasch voranschreitet. Dies erfordert Agilität und Flexibilität von den Arbeitskräften (Aepli et al., 2017; AMOSA, 2023c).

6.2.2 Globalisierung

Theoretische Überlegungen

Gleichzeitig verlagern Unternehmen einfache, repetitive Produktionsschritte bzw. Tätigkeiten in Länder, die geringere Lohnkosten oder spezifische komparative Vorteile in der Faktorausstattung haben (Nathani et al., 2017; Fachgespräch). Diese Entwicklung ist mit einer abnehmenden Nachfrage der Unternehmen in der Schweiz nach Geringqualifizierten assoziiert (Can & Sheldon, 2017). Beim sogenannten Offshoring muss jedoch zwischen persönlichen und unpersönlichen Dienstleistungen unterschieden werden. Nur unpersönliche Dienstleistungen, die elektronisch über weite Distanzen ohne Qualitätsverlust erbracht werden können, lassen sich ins Ausland verlagern (Blinder, 2009). Die Globalisierung wirkt zudem auf das Arbeitsumfeld, das internationaler wird und durch eine stärkere Konkurrenz geprägt ist (Aepli et al. 2017, Fachgespräch).

Entwicklung Ebene Branchen und Berufe

Das Offshore-Potenzial (misst, ob eine Tätigkeit standortunabhängig ausgeführt werden kann) haben wir auf Basis von Stellenausschreibungen bzw. den darin genannten Tätigkeiten für das Jahr 2023 berechnet. Daten und Methode werden in Kapitel 3.2.3 näher beschrieben. Die Identifikation von Stellenausschreibungen, die für Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss von Interesse sein könnten, erfolgt wie in Kapitel 5.3 beschrieben.

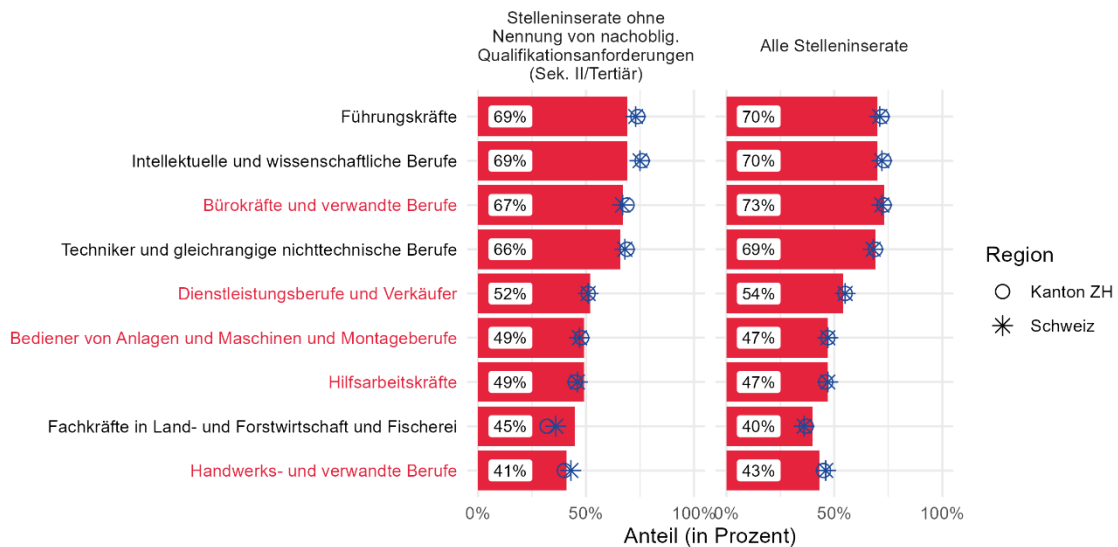
Abbildung 31 zeigt die Ergebnisse in Bezug auf das Offshore-Potenzial auf Berufsebene. Die Fokusberufe sind rot markiert. Die Ergebnisse werden für die Arbeitsmarkregion Winterthur⁴⁶ als Balken, für den Kanton Zürich und die Schweiz als Punkte bzw. Sterne abgebildet. Auf der linken Seite sind die Potenziale abgebildet, wenn nur Stelleninserate ohne Hinweis auf eine nachobligatorische Qualifikationsanforderung berücksichtigt werden. Die Ergebnisse sind anhand der so berechneten Potenziale für die Arbeitsmarkregion Winterthur sortiert. Für die Abbildung der Potenziale auf der rechten Seite wurden alle Stelleninserate berücksichtigt.

Das Offshore-Potenzial der fünf Fokusberufe ist im Vergleich zu den anderen Berufshauptgruppen mit hohem Anforderungsniveau tiefer ausgeprägt. Ausnahme bilden die Bürokräfte und verwandten Berufe, die ein relativ hohes Offshore-Potenzial aufweisen. Auffallend ist für diesen Fokusberuf, dass das Offshore-Potenzial für Stellenausschreibungen ohne Hinweis auf eine Qualifikationsanforderung auf einem nachobligatorischen Bildungsniveau tiefer ausfällt, als wenn alle Stellenausschreibungen einbezogen werden. Dies deutet darauf hin, dass Geringqualifizierte in

⁴⁶ Vgl. Kapitel 5.3 für Erläuterungen zur Abgrenzung der Arbeitsmarkregion Winterthur und der Identifikation der relevanten Stelleninserate.

diesem Berufsfeld Tätigkeiten ausüben, die von Offshoring weniger stark betroffen sein könnten als Tätigkeiten, die in der gleichen Berufshauptgruppe von höher qualifizierten Arbeitskräften ausgeübt werden.

Abbildung 31: Offshore-Potenzial auf Berufsebene

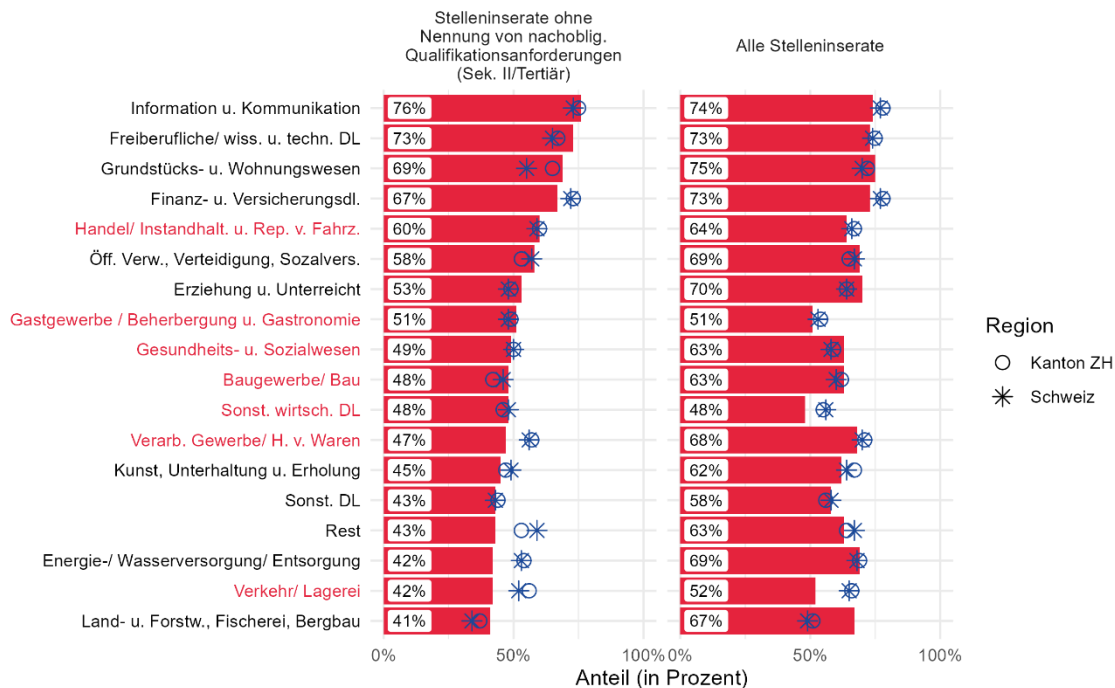


Quelle: Daten x28, eigene Berechnungen. Anmerkungen: Anteil der in Stelleninseraten geforderten Tätigkeiten, die automatisiert werden können. Fokusberufe sind rot markiert.

Abbildung 32 zeigt die Ergebnisse in Bezug auf das Offshore-Potenzial auf Branchenebene. Die Fokusbranchen sind rot markiert. Die Ergebnisse werden für die Arbeitsmarkregion Winterthur wiederum als Balken, für den Kanton Zürich und die Schweiz als Punkte bzw. Sterne abgebildet. Auf der linken Seite sind die Potenziale abgebildet, wenn nur Stelleninserate für Geringqualifizierte berücksichtigt werden. Damit meinen wir Stelleninserate, die a) einer Berufshauptgruppe mit tiefem (Hilfsarbeitskräfte) oder mittlerem Anforderungsniveau (Berufshauptgruppen 4-8) zugeordnet werden können und b) keinen Hinweis auf eine nachobligatorische Qualifikationsanforderung enthalten. Die Ergebnisse sind anhand der so berechneten Potenziale für die Arbeitsmarkregion Winterthur sortiert. Für die Abbildung der Potenziale auf der rechten Seite wurden alle Stelleninserate berücksichtigt.

Das Offshore-Potenzial liegt für die *Fokusbranchen* im Mittelfeld. Ausnahmen sind der Handel / die Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen (hohes Potenzial) und Verkehr und Lagerei (tiefes Potenzial). Während bei dieser Branche Tätigkeiten eher ortsgebunden sind, sind bei jener Branche Tätigkeiten eher ortsungebunden (bspw. im Zusammenhang mit dem Online-Handel).

Abbildung 32: Offshore-Potenzial auf Branchenebene



Quelle: Daten x28, eigene Berechnungen. Anmerkungen: Anteil der in den Stelleninseraten geforderten Tätigkeiten, die standortungebunden erbracht werden können. Fokusberufe sind rot markiert.

Entwicklung auf Ebene Tätigkeiten

Die Globalisierung hatte im Vergleich zur Digitalisierung (s.o.) einen kleineren Einfluss auf die Veränderung der Tätigkeitsprofile (vgl. Nathani et al., 2017). Grund dafür dürfte sein, dass sich der Einfluss der Globalisierung auf den Arbeitsmarkt bereits früher materialisiert hatte. So wurde in den Fachgesprächen der Strukturwandel aufgrund der Globalisierung im Raum Winterthur als «abgeschlossen» bezeichnet; grosse Veränderungen hätten bereits ab den 1990er Jahren stattgefunden.

Entwicklung auf Ebene Kompetenzen

Im Rahmen eines Fachgesprächs wurde darauf hingewiesen, dass im Zuge der Globalisierung insb. Selbstkompetenzen (wie Flexibilität und Agilität) an Bedeutung gewinnen werden, auch für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss.

6.2.3 Demografischer Wandel

Da das Alter der Konsumentinnen und Konsumenten deren Nachfrageverhalten prägt, wird die Alterung der Bevölkerung die Wirtschaftsstruktur und damit auch die Nachfrage nach Arbeitskräften beeinflussen (Kaiser et al., 2019). Gemäss einer Studie von Kaiser et al. (2019) werden davon v.a. das Gesundheitswesen sowie die Heime und das Sozialwesen profitieren. Es ist zu erwarten, diese Branchen entsprechend mehr Arbeitskräfte nachfragen werden, da das

Automatisierungs- und Offshore-Potenzial in diesen Branchen nicht so stark ausgeprägt ist wie in anderen Branchen (s.o.).

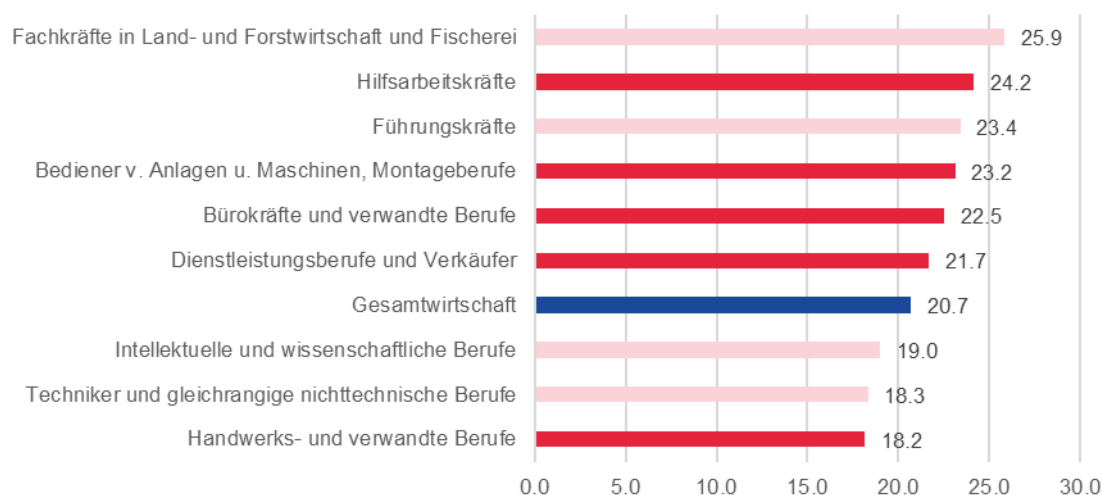
6.3 Entwicklung des Arbeitsangebots

Gemäss Bevölkerungsszenarien des Kantons Zürich wird die Bevölkerung in Winterthur und Umgebung (6.0%) und im gesamten Kanton Zürich (5.6%) in den Jahren 2024-2030 weiter zunehmen. Die Altersstruktur der Bevölkerung wird sich verändern. Auf der Angebotsseite ist der demografische Wandel der wohl wichtigste Treiber, der die Anzahl an Beschäftigten beeinflusst (AMOSA, 2023d). Die zunehmende Alterung der Gesellschaft verschärft aufgrund des Ersatzbedarfs die Arbeitskräfteproblematik (Kanton Zürich, 2025; AMOSA, 2023d; Fachgespräch).

In der Abbildung 33 ist ein Indikator aufgeführt, der Auskunft über den demografisch bedingten Ersatzbedarf differenziert nach Berufshauptgruppen gibt. Die Grundlage für den Indikator in der Abbildung ist SECO (2023) entnommen. Der Indikator zur Abbildung des demografischen Ersatzbedarfs ergibt sich aus dem Anteil der Erwerbstätigen, die in den nächsten 10 Jahren das ordentliche Pensionsalter erreichen am Total der Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren (ohne Lehrlinge). Ein überdurchschnittlicher Wert kann als Hinweis gedeutet werden, dass eine ungedeckte Fachkräftenachfrage in Zukunft noch grösser wird.

Mit einer Ausnahme (Handwerks- und verwandte Berufe) weisen die Berufshauptgruppen mit mittlerem und tiefem Anforderungsniveau allerdings einen überdurchschnittlichen demografischen Ersatzbedarf auf. Während in der Gesamtwirtschaft in den nächsten 10 Jahren rund 20.7% der Erwerbstätigen das ordentliche Pensionsalter erreichen, sind es bei den Hilfsarbeitskräften zum Beispiel gut 24%.

Abbildung 33: Demografischer Ersatzbedarf nach Berufshauptgruppen



Quelle: SECO (2023), eigene Berechnungen. Der demografische Ersatzbedarf ergibt sich aus dem Anteil der Erwerbstätigen, die in den nächsten 10 Jahren das ordentliche Pensionsalter erreichen am Total der Erwerbstätigen im Alter zwischen 15 und 64 Jahren (ohne Lehrlinge).

Gemäss den Szenarien für das Bildungsniveau der Bevölkerung des BFS ist in den nächsten Jahren mit einem Anstieg des Bildungsniveaus in der Bevölkerung der Schweiz zu rechnen (BFS 2020). Dabei sind vor allem Verschiebungen zwischen der Sekundarstufe II (Abnahme) und Tertiärstufe (Zunahme) zu erwarten. Der Anteil der 25- bis 64-Jährigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss wird sich gemäss Szenarien des BFS in den nächsten Jahren nur leicht nach unten bewegen. Obwohl ältere Personen, die häufiger keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss aufweisen (s. Abbildung 41) als jüngere Personen, die Referenzbevölkerung der 25-64-Jährigen verlassen, wird der Anteil an Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss gemäss Szenarien des BFS nur leicht sinken. Gründe: Zum einen erwerben gemäss BFS rund 10% der Jugendlichen, die in der Schweiz die obligatorische Schule abgeschlossen haben, bis zum Alter von 25 Jahren keinen Abschluss auf der Sekundarstufe II.⁴⁷ Gemäss Referenzszenario für das Bildungsniveau der Bevölkerung wird sich dieser Anteil bis zum Jahr 2050 auf 4% reduzieren. Zum anderen haben gemäss BFS über 10% der eingewanderten 25- bis 64-Jährigen keine nachobligatorische Ausbildung (BFS 2020). Gemäss Referenzszenario für das Bildungsniveau der Bevölkerung wird sich dieser Anteil bis zum Jahr 2050 auf 8% reduzieren.⁴⁸

6.4 Zwischenfazit

Die Trendanalyse untersuchte die Entwicklungen auf dem Arbeitsmarkt mit Fokus auf die Arbeitsmarkregion Winterthur, wobei Digitalisierung, Globalisierung und demografischer Wandel als zentrale Einflussfaktoren betrachtet wurden. Während Digitalisierung und Globalisierung vor allem die Nachfrage nach Arbeitskräften beeinflussen, hat der demografische Wandel einen massgeblichen Einfluss auf das Arbeitsangebot. Der Fokus liegt dabei auf den Fokusbranchen und Fokusberufen, d.h. auf Branchen und Berufen, die für Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Raum Winterthur von Bedeutung sind.

Die *Digitalisierung* hat das Potenzial, Berufe bzw. Tätigkeiten innerhalb von Berufen erheblich zu verändern:

- Gemäss der Analyse von Stellenausschreibungen bzw. der darin genannten Tätigkeiten für das Jahr 2023 und die Arbeitsmarkregion Winterthur weisen die Fokusberufe und die Fokusbranchen ein hohes Automatisierungspotenzial auf. Sehr stark ausgeprägt ist das Automatisierungspotenzial unter den Fokusberufen bei den Bedienerinnen und Bedienern von Anlagen und Maschinen und Montageberufen sowie bei Hilfsarbeitskräften. Unter den Fokusbranchen wiesen das Gastgewerbe / die Beherbergung und Gastronomie sowie das verarbeitende Gewerbe / der Handel von Waren das höchste Automatisierungspotenzial auf. Beim Gastgewerbe / der Beherbergung und Gastronomie überrascht das Ergebnis, da dort viele Tätigkeiten eine starke menschliche Interaktion erfordern.

⁴⁷ Für die Gesamtschweiz betrug der Anteil im Jahr 2022 9.9%, für den Bezirk Winterthur rund 8.2%. Quelle: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/uebertritte-verlaeuft-bildungsbereich/abschlussquoten.html> (Stand: 31.01.2025).

⁴⁸ Gemäss Schweizerischer Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF 2023) konnte in den Jahren zwischen 2000 und 2020 eine Abnahme der Zahl der Geringqualifizierten (Personen ohne nachobligatorischen Abschluss) in der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 25-64 Jahren beobachtet werden, wobei die Abnahme bei Ausländerinnen und Ausländern weniger stark ausgeprägt war. Als Gründe für die Abnahme wird der Austritt von älteren Arbeitskräften – Gruppe mit dem höchsten Anteil an Personen ohne nachobligatorische Ausbildung – aus dem Erwerbsleben und das Nachrücken von jungen Erwachsenen mit tendenziell höherem Bildungsstand genannt.

- Gemäss Literatur, die einen gesamtschweizerische Sicht einnimmt und nicht nur auf die Region Winterthur fokussiert, stehen *Tätigkeiten*, die durch manuelle Routinetätigkeiten (wie Bedienen von Maschinen, Herstellung von standardisierten Produkten) oder kognitive Routinetätigkeiten (wie Schreiben von Rechnungen, Sekretariatsarbeiten) geprägt sind, besonders unter Druck, während manuelle Nicht-Routinetätigkeiten (wie Reparaturarbeiten, Kochen, Haareschneiden) weniger betroffen sind und durch Nachfrageeffekte (allgemeines Bevölkerungswachstum, steigender Wohlstand pro Kopf) möglicherweise sogar an Bedeutung gewinnen. Mit dem Aufkommen von Künstlicher Intelligenz (KI) könnten in Zukunft auch komplexere Tätigkeiten automatisiert werden. Die untersuchten Fokusberufe sind jedoch nur geringfügig von KI-Anwendungen betroffen. Beschäftigte in diesen Berufen profitieren aber auch kaum vom Potenzial dieser Anwendungen. Chancen ergeben sich jedoch durch den Einsatz von KI-gestützten Technologien, die von Geringqualifizierten bedient werden könnten.
- Auf der Ebene der *Kompetenzen* zeichnet sich auf Basis der Literatur, die wiederum Entwicklungen auf gesamtschweizerischer Ebene abbildet, eine zunehmende Bedeutung von digitalen Kompetenzen wie auch von Selbstkompetenzen (wie Reflexionsfähigkeit, eigenverantwortliches Handeln, Belastbarkeit, Flexibilität Leistungsbereitschaft und lebenslanges Lernen) und Sozialkompetenzen (wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit) ab.

Die Globalisierung beeinflusst die Arbeitsmarktnachfrage ebenfalls, jedoch weniger stark als die Digitalisierung. Unternehmen verlagern einfache, wiederholbare Tätigkeiten zunehmend ins Ausland, wobei vor allem unpersönliche Dienstleistungen betroffen sind. Gemäss der Analyse von Stellenausschreibungen bzw. der darin genannten Tätigkeiten für das Jahr 2023 und die Arbeitsmarkregion Winterthur weisen Bürokräfte und verwandte Berufe innerhalb der Fokusberufe und generell ein relativ hohes Offshoring-Potenzial auf. Die anderen Fokusberufe weisen hingegen nur ein mittleres oder tiefes Offshore-Potenzial auf. Unter den Fokusbranchen fällt v.a. der Handel / die Instandhaltung und Reparatur von Fahrzeugen mit einem relativ hohen Offshore-Potenzial auf. Dies hängt mutmasslich mit dem Online-Handel bzw. den damit verbundenen ortsunabhängigen Tätigkeiten zusammen, die besonders anfällig für Verlagerungen sind. Ein sehr tiefes Offshore-Potenzial weist die Fokusbranche Verkehr & Lagerei auf. Mit dieser Branche verbundene Tätigkeiten sind aufgrund ihrer Standortgebundenheit weniger betroffen. Die anderen Fokusbranchen weisen ein mittleres Offshore-Potenzial auf. Insgesamt hat die Globalisierung bereits in den 1990er Jahren zu einem Strukturwandel geführt, sodass große Veränderungen in der Region Winterthur nicht mehr erwartet werden. In Bezug auf die Kompetenzen wird von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern zunehmend Flexibilität und Agilität gefordert, um sich an die international geprägte Arbeitswelt anzupassen.

Die Alterung der Bevölkerung wird auch die Wirtschaftsstruktur und damit die Nachfrage nach Arbeitskräften in Winterthur (wie auch gesamtschweizerisch) massgeblich beeinflussen. Davon wird die Fokusbranche Gesundheits- und Sozialwesen besonders profitieren, da die Nachfrage nach Dienstleistungen dieser Branche von älteren Personen stärker nachgefragt werden als von jüngeren. Auf der Angebotsseite ist der demografische Wandel der prägendste Faktor. Die Bevölkerung in Winterthur wird bis 2030 um 6.0% wachsen, wobei insbesondere die Altersstruktur Veränderungen mit sich bringt. Viele Beschäftigte werden in den kommenden zehn Jahren das Rentenalter erreichen, was den Fachkräftemangel verstärken dürfte. Besonders die Fokusberufe weisen einen überdurchschnittlichen Ersatzbedarf auf.

Die Bildungsperspektiven des BFS erwarten einen Anstieg des Bildungsniveaus, der primär durch eine Verschiebung zwischen Sekundarstufe II (Abnahme) und Tertiärstufe (Zunahme) getrieben wird. Demgegenüber ist nur eine leichte Abnahme beim Anteil der Personen ohne

nachobligatorischen Bildungsabschluss zu erwarten: Es wird auch weiterhin junge Erwachsene ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss geben. Weiter ist auch in Zukunft davon auszugehen, dass Menschen ohne (anerkannten) nachobligatorischen Bildungsabschluss zuwandern werden.

7. Bildungsbedarf

In diesem Kapitel haben wir auf Basis der qualitativen Erhebungen (Fachgespräche, Fokusgruppengespräch, Literaturanalyse und Ergebnissen aus der verwaltungsinternen Datenerhebung im Rahmen des TP1 (für Personen aus der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe)) einen Überblick über den Bildungsbedarf von Geringqualifizierten erarbeitet. Die Übersicht haben wir anhand der identifizierten Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (vgl. Kapitel 4.5) und nach den Stufen des dreistufigen Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende der Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe (SKOS) und des Schweizerischen Verbands für Weiterbildung (SVEB)⁴⁹ – Grundkompetenzen, Niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsabschluss) – differenziert.

7.1 Bildungsbedarf nach Gruppen

7.1.1 Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe

Für diese Gruppe wurde im Rahmen der qualitativen Erhebungen Bildungsbedarf auf allen drei Bildungsstufen identifiziert. Gemäss Erkenntnissen aus der verwaltungsinternen Datenerhebung im Rahmen des TP1 sind mangelnde Bildung generell und mangelnde Grundkompetenzen speziell Faktoren für einen Sozialhilfebezug (vgl. auch Kapitel 4.4). Der Förderbedarf wurde dabei bei der Bildung generell höher eingeschätzt als bei den Grundkompetenzen. In der Fokusgruppe wurde der Bildungsbedarf im Bereich der Grundkompetenzen als hoch eingeschätzt. Der Grund für den hohen Bedarf wurde im fehlenden Aufbau von Grundkompetenzen im jungen Erwachsenenalter erkannt, dies u.a. aufgrund von psychischen Belastungen und gesundheitlichen Einschränkungen in dieser Lebensphase. In den Fachgesprächen wurde konkret auf fehlende Sprachkenntnisse (bei Menschen mit Migrationshintergrund) und fehlende IKT-Kenntnisse hingewiesen. Im Bereich der *niederschweligen beruflichen Qualifikation* wurde in einem Fachgespräch auf den Bedarf an niederschweligen Kursen (bspw. Staplerkurs) hingewiesen, da diese Bildungsfortschritte in kleinen Schritten erlauben würden und nach Abschluss des Kurses ein Weiterbildungsnachweis vorliegen würde, der für die folgenden Bildungsschritte Türen öffnen kann. Ein (Berufsbildungs-)Abschluss auf der Sekundarstufe II wurde im Hinblick auf eine nachhaltige Integration in den Arbeitsmarkt generell als zentral erachtet. Gemäss Erkenntnissen aus der verwaltungsinternen Datenerhebung im Rahmen des TP 1 ist bei Ausländerinnen und Ausländern ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss im Bereich der *Berufsbildung* die Nachholbildung⁵⁰ (neben der Anerkennung von ausländischen Berufsabschlüssen) ein Thema. Hingegen stehe in der Sozialhilfe aufgrund ihres Auftrags bei Personen mit anerkanntem Lehrabschluss (oder höherer Ausbildung) keine spezifische Förderung im Bildungsbereich im Vordergrund, da andere

⁴⁹ Quelle: <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive> (Stand: 30.09.2024).

⁵⁰ Erwachsene, die keine Berufslehre absolviert haben oder in einem Zweitberuf noch einen Abschluss erlangen möchten, können das Qualifikationsverfahren nachholen. Weiter besteht die Möglichkeit, unter gewissen Voraussetzungen, im Rahmen einer Berufsausübung erlangte Bildungsleistungen validieren zu lassen. In diesem Fall wird die Berufserfahrung anerkannt. Fehlende Kompetenzen in der ergänzenden Bildung müssen nachgeholt werden.

Ursachen als die Bildung für den Sozialhilfebezug (bspw. Mehrfachproblematik) eine Rolle spielen würden.

7.1.2 Ausländerinnen und Ausländer

Der Bildungsbedarf wurde in der Fokusgruppe auf allen drei Bildungsstufen als hoch eingeschätzt. Diese Einschätzung wird für den gesamtschweizerischen Kontext im Bildungsbericht der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF 2023) bestätigt. Bei den *Grundkompetenzen* betrifft dies neben der Sprache auch digitale Kompetenzen (bspw. um sich mit digitalen Hilfsmitteln weiterzuhelfen und damit auch sprachliche Hürden zu überwinden). Darauf weisen auch Ergebnisse für den gesamtschweizerischen Kontext aus der PIAAC-Erhebung 2022/2023 (BFS 2024d) hin. Eingewanderte Personen weisen im Vergleich zu Personen mit Schweizer Nationalität oder Geburtsort Schweiz tiefere Kompetenzwerte auf. Dies gilt vor allem für Zugewanderte, die nicht aus einem Nachbarland⁵¹ der Schweiz stammen und für Personen, die vor mehr als fünf Jahren eingewandert sind. Auf die fehlenden Sprachkompetenzen wurde auch in den Fachgesprächen hingewiesen. Auf Basis der Fachgespräche kann der Bedarf im Bereich der *Berufsbildung* sowohl bei den Übergängen von obligatorischer Schule und Ausbildung sowie Ausbildung und Berufsleben (s. Gruppe der Jugendlichen und jungen Erwachsenen) und der Nachholbildung (s. auch Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe) identifiziert werden.

7.1.3 Jugendliche und junge Erwachsene

Der Bildungsbedarf wurde in der Fokusgruppe auf allen drei Bildungsstufen als hoch eingeschätzt. Im Bereich der *Grundkompetenzen* wurden als Gründe für den hohen Bildungsbedarf Schulabsentismus, gesundheitliche (insb. psychische) Probleme sowie familiäre Probleme/Konflikte genannt. In einem Fachgespräch wurde als Grund für den Bildungsbedarf auf kognitiv bedingte Lernschwierigkeiten hingewiesen. Im Bereich der *beruflichen Qualifikation* wurde ein hoher Bedarf an Nachholbildung⁵² bei jungen Erwachsenen identifiziert. Darauf weist auch der Bildungsbericht der Schweizerischen Koordinationsstelle für Bildungsforschung (SKBF 2023) für den gesamtschweizerischen Kontext hin. Gerade für Geringqualifizierte würden der technologische Wandel und der wirtschaftliche Strukturwandel dazu führen, dass diese Personen im Arbeitsmarkt vermehrt Mühe bekundeten, sich in den Arbeitsmarkt zu integrieren. Vor diesem Hintergrund sei ein nachträglicher Abschluss auf der Sekundarstufe II für diese Personen wichtiger geworden.

Die Ergebnisse aus den verwaltungsinternen qualitativen Analysen im Rahmen von TP 1 und den Fachgesprächen weisen weiter auf Herausforderungen bei jungen Erwachsenen ohne Familienstruktur (bspw. unbegleitete minderjährige Geflüchtete/Mineurs non accompagnés (MNA)) hin – häufig auch mit Mehrfachproblematik – bei den Übergängen von obligatorischer Schule zu Ausbildung bzw. Ausbildung zu Berufsleben. Diese Personen sind gemäss Erkenntnissen aus den verwaltungsinternen Analysen im Rahmen von TP 1 besonders auf Unterstützung und stabile Beziehungen angewiesen. Auf die Herausforderungen und den Bedarf von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Mehrfachproblematiken in den Übergangsphasen von Schule zu Ausbildung und von Ausbildung zu Erwerbsarbeit weist auch die Studie von Schaffner et al. (2022) für den gesamtschweizerischen Kontext hin. Dort werden als Risikogruppen spät zugewanderte

⁵¹ Deutschland, Frankreich, Italien, Liechtenstein, Österreich.

⁵² Vgl. Fussnote 50.

Jugendliche und junge Erwachsene, Jugendliche mit psychischen Belastungen und ausbildungslose junge Erwachsene mit Sozialhilfebezug unterschieden. Neben den rein bildungsbezogenen Anforderungen hätten junge Erwachsene häufig zusätzliche Herausforderungen in anderen Lebensbereichen («Mehrfachproblematik»). Vor diesem Hintergrund wird eine umfassende, bedarfsorientierte Unterstützung, die alle relevanten Lebensbereiche einbezieht und langfristig angelegt ist, als zielführend erachtet. Gemäss Einschätzung aus der verwaltungsinternen Datenerhebung im Rahmen des TP 1 sind für den nachhaltigen Erfolg von Bildungs- und Integrationsmassnahmen persönliche Beratung und Begleitung während der Durchführung von Bildungs- massnahmen bzw. nach Ablösung von der Sozialhilfe entscheidend. Als zielführend wurde hier (und auch im Rahmen der Fokusgruppe) das Konzept der «Supported Education»⁵³ genannt.

7.1.4 Personen über 50 Jahren

In der Fokusgruppe wurde der Bildungsbedarf im Bereich der *Grundkompetenzen* als mittel bis hoch eingeschätzt. Sowohl in der Fokusgruppe wie auch in einem Fachgespräch wurde in diesem Bereich Bildungsbedarf vornehmlich in Bezug auf Sprache und IKT identifiziert, da insb. Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bei diesen Kompetenzen Lücken aufweisen würden. Dies wird durch Ergebnisse aus der PIAAC-Erhebung 2022/2023 (BFS 2024d) für den gesamtschweizerischen Kontext bestätigt. Ältere Personen weisen im Vergleich zu jüngeren Personen geringere Kompetenzen im Lesen, der Alltagsmathematik und dem adaptiven Problemlösen auf, wobei der Unterschied gerade bei Personen ohne nachobligatorische Ausbildung besonders stark ausgeprägt ist. In der Fokusgruppe wurde der Bildungsbedarf bei der *niederschweligen beruflichen Qualifikation* als mittel eingeschätzt.

7.1.5 Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor

Der Bildungsbedarf im Bereich der Grundkompetenzen wurde in der Fokusgruppe in Bezug auf das Ausmass (Anzahl betroffene Personen) als mittel eingeschätzt. Für die einzelnen Betroffenen sei der Bedarf aber als hoch einzuschätzen. Im Bereich der niederschweligen beruflichen Qualifikation und der Berufsbildung wurde der Bedarf als hoch eingeschätzt. Dabei sei der Bedarf so vielfältig wie die Zielgruppe auch.⁵⁴

⁵³ Die begleitete Ausbildung unterstützt Menschen mit erschwertem Zugang zu Bildung und Arbeit, basierend auf dem Konzept des Supported Employment. In der Schweiz konzentriert sie sich auf die duale Berufsbildung. Beratende begleiten die Klientinnen und Klienten von der obligatorischen Schulzeit bis zum Eintritt ins Erwerbsleben (allenfalls auch darüber hinaus) und fördern ihre Selbstbestimmung und Selbstorganisation im Ausbildungssystem. Dabei vernetzen sie sich gezielt mit relevanten Akteurinnen und Akteuren, um eine bedarfsgerechte Unterstützung sicherzustellen. (Definition in Anlehnung an HSLU, abgerufen am 26.10.2024).

⁵⁴ Als Annäherung an die Zielgruppe können hier die Ergebnisse aus Kapitel 4.2 dienen. Diese zeigen, kommt das Fehlen eines nachobligatorischen Bildungsabschlusses bei Erwerbstätigen aus der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren vor im Alter ab 35 Jahren, bei Ausländerinnen und Ausländern, bei Hilfsarbeitskräften, Bedienerinnen und Bedienern von Anlagen und Maschinen und Erwerbstätigen in Montageberufen sowie Handwerks- und verwandten Berufen, bei Erwerbstätigen im Gastgewerbe/der Beherbergung und Gastronomie, in sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen und im Baugewerbe vor. Dabei gilt es aber zu berücksichtigen, dass hier der Aspekt «Working Poor» nicht mitberücksichtigt wird.

7.2 Zwischenfazit

Auf Basis der qualitativen Erhebungen haben wir einen Überblick über den Bildungsbedarf von Geringqualifizierten erarbeitet und diesen nach den identifizierten Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (vgl. Kapitel 4.5) und nach den Bildungsstufen Grundkompetenzen, Niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsabschluss differenziert.

Der Bildungsbedarf ist bei den betrachteten Personengruppen mit wenigen Ausnahmen auf allen drei Bildungsstufen als hoch einzuschätzen. Personen in der *Sozialhilfe und Asylsozialhilfe* weisen einen hohen Bedarf an Sprach- und IKT-Kenntnissen (Grundkompetenzen) sowie an niederschweligen Kursen mit Ausbildungsnachweis als Bausteine für den individuellen Bildungsfortschritt auf (niederschwellige berufliche Qualifikation). Ein Berufsabschluss wird für die Arbeitsmarktintegration als zentral erachtet. Bei *Ausländerinnen und Ausländern* besteht der Bildungsbedarf auf der Stufe der Grundkompetenzen insbesondere bei IKT- und sprachlichen Kompetenzen. Im Bereich der Berufsbildung besteht Bedarf an Nachholbildung. Bei den *Jugendlichen und junge Erwachsenen* besteht auf allen drei Bildungsstufen Bedarf nach persönlicher Beratung und Begleitung, auf der Stufe der Berufsbildung insbesondere bei den Übergängen von der obligatorischen Schule zur Ausbildung und von der Berufsbildung zur Berufstätigkeit (insb. bei Mehrfachproblematik und Ausländerinnen und Ausländern). Auf der Ebene der Berufsbildung besteht zudem ein hoher Bedarf an Nachholbildung. Bei *Personen über 50 Jahren* besteht ein mittleren bis hohen Bedarf auf der Stufe der Grundkompetenzen, besonders in Sprache und IKT. Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor schliesslich weisen einen mittleren bis hohen Bildungsbedarf auf der Stufe der Grundkompetenzen sowie einen hohen Bildungsbedarf bei der niederschweligen beruflichen Qualifikation und der Berufsbildung auf.

8. Bildungsangebote

8.1 Angebotslandschaft

8.1.1 Einleitung

Wir haben eine tabellarische Übersicht zu den Bildungsangeboten, die sich u.a. auch an Geringqualifizierte wenden, und deren Merkmale erarbeitet.⁵⁵ Als Grundlage diente eine Angebotsübersicht, die uns von der Auftraggeberin zur Verfügung gestellt wurde. Dabei haben wir Deutschkurse, Angebote im Rahmen des Einführungsgesetzes zum Arbeitslosenversicherungsgesetzes (EG AVIG), Integrationsprogramme der Sozialhilfe der Stadt Winterthur und weitere Angebote aufgenommen. Nicht Teil der Angebotsübersicht sind die Bildungsangebote aus dem Angebotskatalog IAZH. Die Angebote aus diesem Katalog können über die Internetseite <https://integrationsangebote.zh.ch/home> (Stand: 30.01.2025) abgerufen werden.⁵⁶ Die Ausprägungen der Merkmale haben wir anhand einer Online-Recherche erhoben. Es wurden also nur Daten und Informationen berücksichtigt, die online verfügbar waren oder in der von der Auftraggeberin zur Verfügung gestellten Angebotsübersicht enthalten waren.

Die Angebotsübersicht erlaubt einerseits, die Angebote im Rahmen dieser Studie anhand verschiedener Merkmale auszuwerten und zu vergleichen. Andererseits besteht gemäss der verwaltungsinternen Befragung der Fallführenden im Rahmen des TP1 auch ein Bedürfnis nach einer Angebotsübersicht. Diese wird von den Fallführenden für eine effiziente und effektive Integrationsförderung als notwendig erachtet. Eine Angebotsübersicht kann insbesondere helfen, ein passendes Matching zwischen dem Bildungsbedarf von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss und Bildungsangeboten zu erreichen, um den Bildungserfolg sicherzustellen.

Insgesamt haben wir in der Angebotsübersicht 220 Angebote aufgenommen. Darunter fallen 34 Deutschkurse, 81 Angebote im Rahmen des EG EVIG, 103 Angebote aus Angebotsliste der Stadt Winterthur und zwei weitere Angebote (Tabelle 5).

⁵⁵ Die Übersicht liegt als Excel-Dokument vor.

⁵⁶ Im Rahmen der verwaltungsinternen Befragung von Fallführenden der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe wurde die online zugängliche Datenbank der IAZH verschiedentlich als Vorbild genannt.

Tabelle 5: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Angebotstyp, Stand 2024

Angebotstyp	Anzahl Angebote
Deutschkurse	34
Angebote im Rahmen des EG AVIG	81
Integrationsprogramme SH	103
Weitere*	2
Total	220

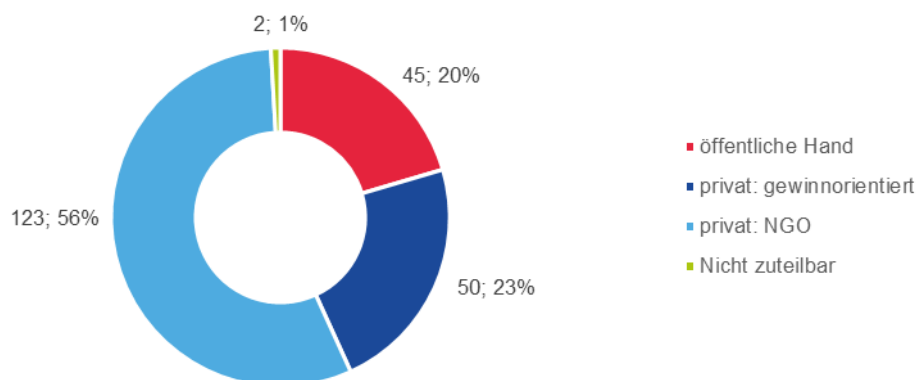
Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht. Anmerkungen: * infoDesk und Lernstuben

Nachfolgend beschreiben wir die Angebote anhand der Merkmale Trägerschaft, Standort, Kompetenzniveau, Zielgruppen, Zusatzangebote und institutionelle Anbindung.

8.1.2 Trägerschaft

Die *Trägerschaft* der in der tabellarischen Angebotsübersicht berücksichtigten Bildungsangebote ist mehrheitlich privat und nicht gewinnorientiert (rund 56%). Bei je rund einem Fünftel der Angebote ist die Trägerschaft die öffentliche Hand oder eine private, gewinnorientierte Institution (vgl. Abbildung 34).

Abbildung 34: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Trägerschaft, Stand 2024

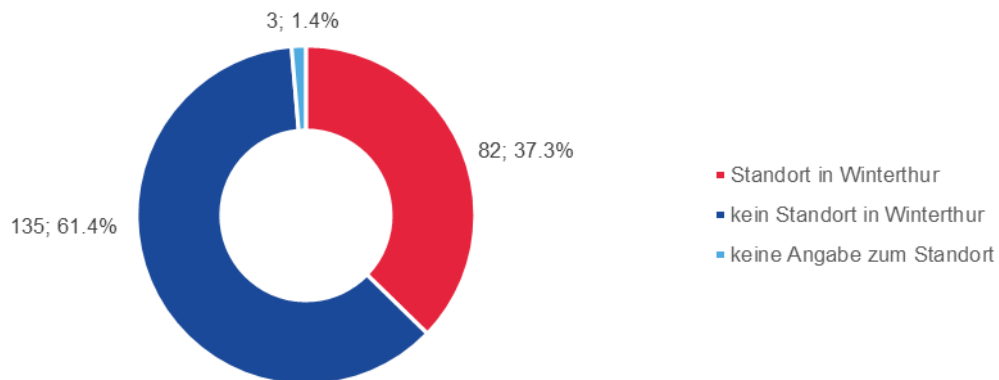


Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht.

8.1.3 Standort

Gut ein Drittel der Bildungsangebote kann an einem *Standort in Winterthur* besucht werden. Zwei Drittel der Angebote haben einen Standort ausserhalb der Stadt Winterthur (Abbildung 35).

Abbildung 35: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Standort in Winterthur, Stand 2024



Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht.

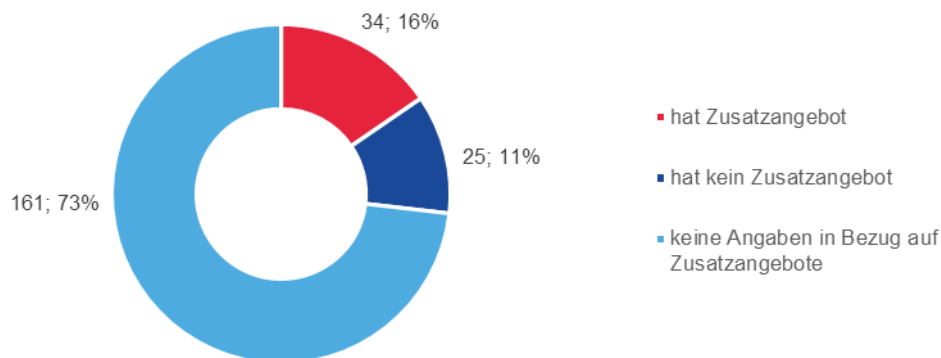
Mit dem Besuch von Angeboten ausserhalb der Stadt Winterthur gehen längere Reisezeiten einher, was für einige der betroffenen Personen ein Hindernis darstellen kann. In Bezug auf die Sozialhilfe und die Asylsozialhilfe zeigt die verwaltungsinterne Befragung der Fallführenden im Rahmen des TP1, dass die Gestaltung der Angebote den Bedürfnissen der Geringqualifizierten entsprechen sollten. Neben kurzen Reisezeiten (s.o.) seien bspw. auch die zeitliche Gestaltung (bspw. Randstunden) oder Zusatzangebote wie Kinderbetreuung von Bedeutung.

8.1.4 Zusatzangebote

Bei rund einem Drittel der Bildungsangebote lagen zum Zeitpunkt der Datenerhebung Hinweise auf *Zusatzangebote* vor, insb. Kinderbetreuung. Bei 25 Angebote fanden wir Hinweise darauf, dass keine Zusatzangebote existierten. Für rund drei Viertel der Bildungsangebote waren keine Informationen dazu zu finden. Wir haben in diesem Fall die Merkmalsausprägung «keine Angabe» kodiert. In den meisten Fällen werden diese Angebote wahrscheinlich keine Zusatzangebote enthalten (vgl. Abbildung 36).

Die verwaltungsinterne Befragung der Fallführenden im Rahmen des TP1 zeigte für die Sozialhilfe und die Asylsozialhilfe weiter auf, dass für den regelmässigen Besuch Angebote wichtig seien, welche die Kompetenzen und Fähigkeiten der betroffenen Personen berücksichtigten sowie motivierend, individualisiert und auf Augenhöhe seien.

Abbildung 36: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Zusatzangeboten, Stand 2024



Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht.

8.1.5 Kompetenzniveaus und Zielgruppen

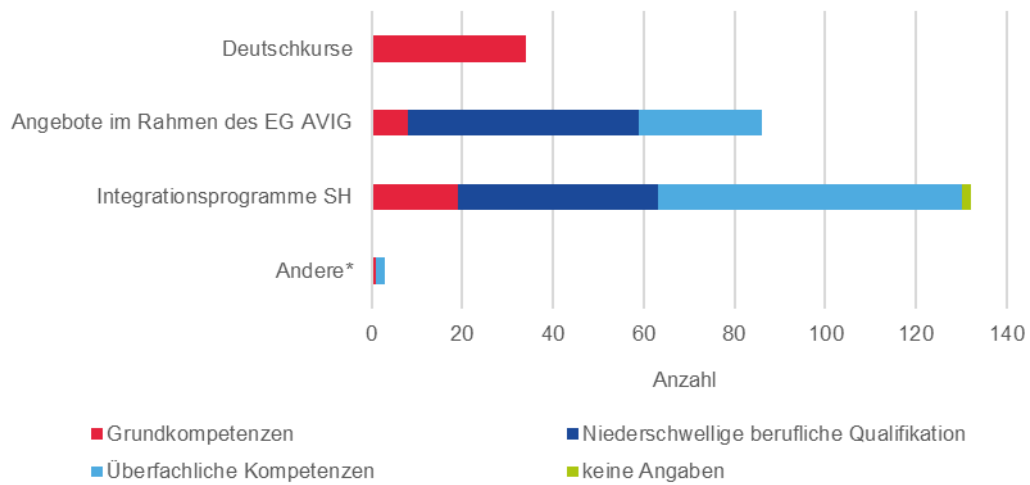
Die Auswertung der tabellarischen Angebotsübersicht, die wir im Rahmen des Mandats erstellt haben, zeigt, dass die Angebote verschiedene *Kompetenzniveaus* abdecken (vgl. Abbildung 37) und verschiedene *Zielgruppen* ansprechen (vgl. Abbildung 38). Zur Abbildung der Kompetenzniveau orientieren wir uns an den ersten beiden Stufen des dreistufigen Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende der SKOS und des SVEB⁵⁷: Grundkompetenzen und niederschwellige berufliche Qualifikation.⁵⁸ Angebote, welche die Bereiche Einschätzung/Assessment, Coaching und Begleitung beinhalten, fassen wir unter «Einschätzung und Begleitung» zusammen. Die in der tabellarischen Übersicht berücksichtigten Bildungsangebote decken das gesamte Spektrum der Kompetenzen ab, wobei «Einschätzung und Begleitung» und die Kompetenzen im Rahmen der niederschweligen beruflichen Qualifikation häufiger zugeordnet werden können als die Grundkompetenzen (vgl. Abbildung 37). Bei der Abbildung gilt es zu berücksichtigen, dass einem Angebot mehr als ein Kompetenzniveau zugeordnet sein kann. Die Übersicht zeigt, dass die Angebote sowohl die Grundkompetenzen wie auch die niederschwellige beruflichen Qualifikation abdecken. Insb. zeigt sich, dass die Angebote insgesamt oder zumindest einzelne Elemente daraus auch die Einschätzung und Begleitung beinhalten.

In diesem Zusammenhang ist das Ergebnis aus der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung im Rahmen des TP1 interessant, wonach solche Angebote (im konkreten Fall geht es um das Angebot der Grundabklärung der AIW) auch den Sozialdienst zeitlich und fachlich entlasten können.

⁵⁷ Quelle: <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive> (Stand: 30.09.2024). Die dritte Stufe – Berufsabschluss (berufliche Qualifikation) – haben wir nicht berücksichtigt.

⁵⁸ Als dritte Stufe umfasst die Weiterbildungsoffensive für Sozialhilfebeziehende der SKOS und des SVEB den Berufsabschluss.

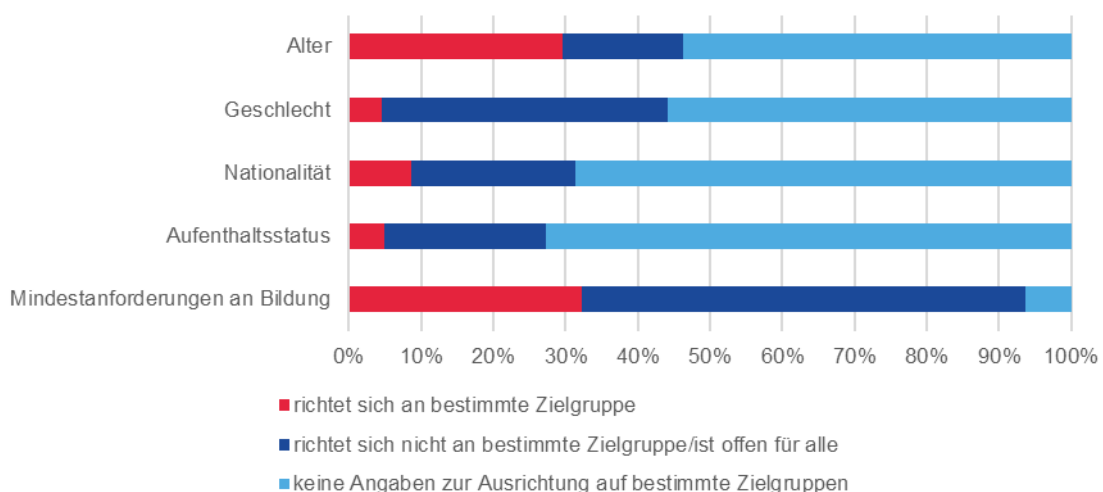
Abbildung 37: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Kompetenzniveau, Stand 2024



Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht. Anmerkungen: * infoDesk und Lernstuben. Einem Angebot kann mehr als ein Kompetenzniveau zugeordnet sein.

Die Angebote richten sich teilweise an spezifische *Zielgruppen*, wobei sich diese nach Alter, Geschlecht, Nationalität, Aufenthaltsstatus und Mindestanforderungen an die Bildung unterscheiden können. Es gilt zu beachten, dass auf Basis der online verfügbaren Informationen, die wir für die Datenerhebung genutzt haben, häufig keine expliziten Angaben verfügbar waren, ob eine bestimmte Zielgruppe angesprochen wird oder nicht. Wir haben in diesem Fall die Merkmalsausprägung «keine Angabe» kodiert. In den meisten Fällen wird sich das entsprechende Angebot wahrscheinlich an keine spezifische Zielgruppe richten.

Abbildung 38: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Zielgruppen, Stand 2024

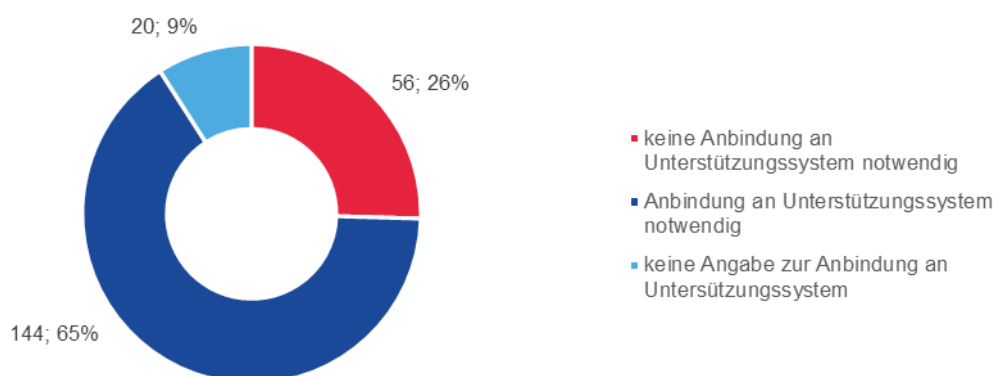


Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht.

8.1.6 Institutionelle Zugangsbedingungen

Im Rahmen der Datenerhebung haben wir weiter auch Informationen zu *institutionellen Zugangsbedingungen* erhoben. Bei den institutionellen Zugangsbedingungen stand vornehmlich die Frage im Zentrum, ob für die Inanspruchnahme eines Angebotes ein Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem notwendig ist oder das Angebot auch ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem in Anspruch genommen werden kann. Bei knapp zwei Drittel der Angebote fanden wir Hinweise darauf, dass eine institutionelle Anbindung an ein Unterstützungssystem für die Inanspruchnahme des Angebotes vorausgesetzt wird. Bei gut einem Viertel der Angebote gehen wir davon aus, dass keine institutionelle Anbindung an ein Unterstützungssystem notwendig ist. Bei knapp 10% der Angebote fanden wir keine Hinweise darauf, ob eine institutionelle Anbindung an ein Unterstützungssystem notwendig ist oder nicht (vgl. Abbildung 39).

Abbildung 39: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach institutioneller Anbindung



Quelle: Eigene Auswertung auf Basis tabellarischer Angebotsübersicht.

8.1.7 Angebotssteuerung und Finanzierung

In Bezug auf die Angebote stellt sich auch die Frage nach der *Steuerung* und der *Finanzierung*. Bei der Erstellung der strukturierten Angebotsübersicht hat sich gezeigt, dass diese Fragen auf Basis der online zugänglichen Informationen nur unvollständig beantwortet werden können.

Die Auswertung nach Trägerschaft (vgl. Abbildung 34) lässt zumindest vermuten, dass ein bedeutender Teil der Angebote über den freien Markt «gesteuert» wird. In Bezug auf die Sozialhilfe und Asylsozialhilfe deuten einzelne Wahrnehmungen aus der verwaltungsinternen Befragung der Fallführenden im Rahmen des TP1 daraufhin hin, dass die Zusammenarbeit mit den Anbieterinnen und Anbietern in der Regel gut ist, in einzelnen Fällen jedoch auch Verbesserungsbedarf besteht. Dies insbesondere in Bezug auf gegenseitiges Feedback (Berichtswesen) und Qualität der Angebote (wie Kursadministration, wenig motivierender Umgang, wenig bildungsfördernde Umgebung). Weiter zeigt die Befragung, dass eine Qualitätskontrolle in Bezug auf zielgruppenspezifische Effizienz und Effektivität der Angebote fehlt. Eine Ausnahme sind diesbezüglich Angebote aus dem Angebotskatalog IAZH (die in dieser Analyse nicht inkludiert wurden). Diese werden durch den Kanton Zürich akkreditiert. Dadurch wird ein Mindestmass an Qualität sichergestellt.

Zudem deuten die Ergebnisse zur institutionellen Anbindung (vgl. Abbildung 39) darauf hin, dass – zumindest dort, wo eine institutionelle Anbindung an ein Unterstützungssystem notwendig ist – auch die Frage nach der Finanzierung einfacher zu klären ist. In der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung (TP1) hat sich gezeigt, dass Abklärungen rund um die Finanzierung der Angebote aufwändig sein können. In diesem Zusammenhang wurde die Refinanzierung von akkreditierten Angeboten der IAZH durch den Kanton Zürich als positives Beispiel erwähnt, da hier kaum Aufwand für Fragen rund um die Finanzierung aufgewendet werden muss.

8.2 Lücken und Hürden

In diesem Kapitel gehen wir auf mögliche Lücken⁵⁹ im Angebot und Hürden in der Inanspruchnahme von bestehenden Angeboten ein. Wir haben uns dabei auf Daten aus den qualitativen Erhebungen gestützt.⁶⁰ Die Analyse haben wir wie in Kapitel 7 zum Bildungsbedarf anhand der identifizierten Gruppen von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss (vgl. Kapitel 4.5) und nach drei Bildungsstufen Grundkompetenzen, niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsabschluss differenziert.

8.2.1 Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe

Lücken im Angebot: In der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung im Rahmen des TP1 wurden im bestehenden Angebot an Bildungsmassnahmen für diese Gruppe nur wenige Lücken festgestellt (Angebote für Personen über 50, Job-first-/Work-first-Angebote, Sprachangebote für ausländische Personen mit speziellen Bedürfnissen (Schwerhörigkeit, Autismus, psychische Störungen etc.)).

Hürden: Hürden wurden auf der *individuellen Ebene* der Betroffenen identifiziert. Sowohl in der Fokusgruppe wie auch in den Fachgesprächen wurden gesundheitliche Einschränkungen als Hürden genannt. Generell schaffen Mehrfachproblematiken besondere Herausforderungen gerade auch für die Fallführenden in der Betreuung der Klientinnen und Klienten. So zeigt die verwaltungsinterne qualitative Datenerhebung im Rahmen des TP1, dass es Personen gibt, die kognitiv nicht oder nur teilweise in der Lage sind, Bildungsmassnahmen erfolgreich zu absolvieren. Um diese Probleme zu erkennen, bräuchten die Fallführenden entsprechende Werkzeuge. Eine weitere mögliche Hürde auf der individuellen Ebene in Bezug auf die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten können Schamgefühle sein. Während in der Fokusgruppe Schamgefühle (bspw. aufgrund von strukturellem Analphabetismus/Illetrismus) als Hürde erwähnt wurden, lassen sich auf Basis der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung im Rahmen des TP1 keine expliziten Hinweise dazu feststellen. Gemäss Einschätzungen aus der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung im Rahmen des TP1, der Fokusgruppe und den Fachgesprächen ist fehlende Motivation bei den Geringqualifizierten kaum eine Hürde, die der Absolvierung von Bildungsmassnahmen im Wege steht. Geringqualifizierte (auch aus anderen Zielgruppen) wollen sich (weiter-)bilden (s. dazu auch Mey et al., 2023).

⁵⁹ Gemäss Pflichtenheft wären grundsätzlich auch Doppelspurigkeiten zu identifizieren gewesen. Auf Basis der qualitativen Datenerhebungen wurden keine Hinweise auf Doppelspurigkeiten gefunden.

⁶⁰ Fachgespräche, Fokusgruppengespräch, Literaturanalyse und Ergebnissen aus der verwaltungsinternen Datenerhebung im Rahmen des TP1 (für Personen aus der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe).

Auch auf *struktureller Ebene* bestehen gemäss der verwaltungsinternen Datenerhebung im Rahmen des TP1 einige Hürden: So könnten zielgruppenspezifische Finanzierungen von Bildungsmassnahmen dazu führen, dass diese für Sozialhilfebeziehende nicht zugänglich sind. Dies könne zu Systemungerechtigkeiten führen und erschwere die Umsetzung von zielgerichteten Massnahmen. Vereinzelt wurde in der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung erwähnt, dass die zeitlichen Ressourcen für eine enge Begleitung bei Integrationsmassnahmen knapp seien oder nicht ausreichen. Schliesslich verhindere die Unsicherheit in Bezug auf den Aufenthalt und der mögliche Verlust der Aufenthaltsbewilligung wegen Sozialhilfebezug für Personen mit Migrationshintergrund, Bildungsdefizite nachhaltig anzugehen.

Insgesamt gibt es verschiedene Hürden, die gemäss verwaltungsinterner Analyse im Rahmen des TP1 begleitende Massnahmen (wie Ersatz für Erwerbsausfall aufgrund von Bildungsmassnahme, Budgetberatung/Schuldensanierung) notwendig machen würden, um eine erfolgreiche Umsetzung von Bildungsmassnahmen zu gewährleisten.

8.2.2 Ausländerinnen und Ausländer

Lücken im Angebot: In der Fokusgruppe wurde das Bildungsangebot für Geflüchtete (IAZH-Katalog) – im Besonderen auch für unbegleitete minderjährige Geflüchtete/Mineurs non accompagnés (MNA) – grundsätzlich als bedarfsgerecht beurteilt. Im Bereich der *Grundkompetenzen* wurde auf das Fehlen von Programmen im IAZH-Katalog mit pädagogischem Fokus für junge Erwachsene, insbesondere solche mit Mehrfachproblematik (bspw. Trauma), genannt. Im Bereich der *niederschwelligen beruflichen Qualifikation* wurde als Beispiele für gute Bildungsangebote auf die Integrationsvorlehre (INVOL) und den kantonalen Bildungs-Check hingewiesen; gerade auch für Personen aus den EU/EFTA-Staaten.

Hürden: Als generelle Hürden für die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten wurden im Rahmen der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung im Rahmen des TP 1 in Bezug auf die Sozialhilfe und die Asylsozialhilfe erstens die aufwändigen und langwierigen Prozesse zur Anerkennung von ausländischen Abschlüssen genannt. Je nach Branche seien unterschiedliche Stellen zuständig und andere Prozesse zu beachten. Die Dauer könne auf ausländische Personen demotivierend wirken. Zweitens wurde auch auf die Unsicherheiten in Bezug auf Aufenthalt/Bleiberecht für Personen mit Migrationshintergrund hingewiesen. Diese Einschätzung wird durch Einschätzungen aus der Fokusgruppe und den Fachgesprächen geteilt. In der Fokusgruppe und im Rahmen der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung (TP1) wurde erwähnt, dass zugewanderte Personen eher prekäre Arbeitsverhältnisse annehmen würden, da bei Sozialhilfebezug ausländerrechtliche Konsequenzen möglich sind (Entzug Aufenthaltsbewilligung; vgl. auch Beyerle & Schuwey 2022). Im Bereich der *Grundkompetenzen* wurden von der Fokusgruppe als weitere Hürden die teilweise fehlende Kinderbetreuung während der Sprachkurse sowie die Überschneidung von Kurs- und Arbeitszeiten erwähnt. Auch das Vorliegen einer Mehrfachproblematik wurde als Hürde genannt. Im Rahmen eines Fachgesprächs wurde auch auf kulturelle Hürden hingewiesen. Bei der *niederschwelligen beruflichen Qualifikation* und der *Berufsbildung* wurden als Hürden die fehlende Finanzierung (u.a. kantonale Stipendien) genannt: Bspw. könne die Integrationsvorlehre (INVOL) bis zum Alter von 40 Jahre absolviert werden, eine vollständige Unterstützung mit kantonalen Stipendien sei aber nur bis zum Alter von 25 Jahren gewährleistet.

8.2.3 Jugendliche und junge Erwachsene

Lücken im Angebot: Gemäss Einschätzung aus der Fokusgruppe gibt es zu wenig Plätze bei Bildungsangeboten im Bereich der *Grundkompetenzen*. Weiter wurden auch die Angebote auf der Stufe der *niederschweligen beruflichen Qualifikation* als nicht bedarfsgerecht beurteilt, insbesondere für 16- bis 18-Jährige. Angebote für Personen ohne Sozialhilfebezug fehlen ebenso wie niederschwellige Angebote zur Förderung von Alltags- und Schlüsselkompetenzen.⁶¹ In der *Berufsbildung* gibt es gemäss Einschätzung aus der Fokusgruppe genügend Lehrstellen, doch es mangelt an individueller Unterstützung für junge Erwachsene, die ab 18 Jahren Sozialhilfe beanspruchen können, vorher in der Familie aber nicht durch Sozialhilfe unterstützt wurden. Als besonders problematisch wird der fehlende Anschluss an eine Ausbildung für Jugendliche unter 18 Jahren, insbesondere für spät zugewanderte Personen, eingeschätzt (s. auch «Ausländerinnen und Ausländer»). Zudem fehlen Unterstützungsangebote wie Aufgabenhilfe und Coaching, um den steigenden Anforderungen in der beruflichen Grundbildung gerecht zu werden (vgl. Schaffner et al. 2022; Beyeler & Schuwey 2022 für den gesamtschweizerischen Kontext).

Hürden: Als zentrale Hürden wurden in der Fokusgruppe fehlende Finanzierungsmöglichkeiten für Bildungsangebote auf der Stufe der Grundkompetenzen (insbesondere für Personen ohne Sozialhilfe) und mangelndes Case Management bei Mehrfachproblematiken identifiziert. Im Bereich der *niederschweligen beruflichen Qualifikation* fehlt gemäss Einschätzung aus der Fokusgruppe oft die Finanzierung durch ein Unterstützungssystem (SH, IV oder ALV). Zudem gibt es zwar gute Angebote (bspw. Motivationssemester SEMO), diese haben jedoch spezifische Zugangsbedingungen. Als weiteres Problem wurde in der Fokusgruppe der unzureichende Informationsfluss zwischen Unterstützungssystemen erkannt. In der *Berufsbildung* wurde im Rahmen der Fokusgruppe und Fachgespräche darauf hingewiesen, dass eine Ausbildung oft nur mit Unterstützung der IV oder im 2. Arbeitsmarkt möglich sei. Als weitere Hürden wurden hohe Erwartungen von Lehrbetrieben und Berufsschulen (vgl. auch Beyeler & Schuwey 2022), Mehrfachproblematiken (z. B. psychische Belastungen, Sucht), fehlende Stipendien (vgl. auch Beyeler & Schuwey 2022), fehlende Zeit⁶² und die späte Erreichbarkeit junger Menschen ohne Anschlusslösung nach der obligatorischen Schule sowie fehlen durchgängige Fallführungen genannt. Weitere strukturelle Probleme sind gemäss Einschätzung aus der Fokusgruppe und den Fachgesprächen sind der Mangel an stationären und ambulanten Therapieplätzen sowie fehlende betreute Wohnmöglichkeiten wie auch Wohnungen auf dem freien Markt, was den nachhaltigen Bildungserfolg gefährden kann (vgl. auch von Gunten et al. 2024).

8.2.4 Personen über 50 Jahren

Lücken im Angebot: In der Fokusgruppe wurde auf keine konkreten Lücken auf den drei Kompetenzebenen hingewiesen. Im Bereich der *niederschweligen beruflichen Qualifikation* und der *Berufsbildung* wurde als gutes Beispiel das Programm «viamia» erwähnt. Dieses Angebot ist deshalb interessant, weil es sich an Personen richtet, die keinen Anspruch auf vergleichbare Angebote von ALV, IV oder Sozialhilfe haben (vgl. Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem). Allerdings zeigt eine Evaluation für das Jahr 2023, dass mehrheitlich sehr gut gebildete Personen von diesem Angebot Gebrauch machen. Lediglich 3% der Nutzerinnen und

⁶¹ Angebote des Lärbesraum im Bereich der Arbeitsintegration füllen diese Lücke teilweise. Die Finanzierung ist auch für Personen ohne Sozialhilfe über Leistungsvertrag mit Stadt Winterthur sichergestellt.

⁶² Aufgrund fehlender Reife brauche es teilweise mehrere Anläufe für den erfolgreichen Lehrabschluss.

Nutzer im Jahr 2023 hatten keinen nachobligatorischen Bildungsabschluss (vgl. Walker et al., 2024).

Hürden: Nach Einschätzung in der Fokusgruppe sind auf der individuellen Ebene der Betroffenen Mehrfachproblematiken eine Hürde für die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten im Bereich der *Grundkompetenzen*. Als weitere Hürde im Bereich der *niederschweligen beruflichen Qualifikation* wurde die fehlende enge Begleitung der Betroffenen (bspw. durch ein Coaching) erwähnt, die aus finanziellen Gründen nicht angeboten werden könne.

8.2.5 Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem / Working Poor

Lücken im Angebot: Gemäss Einschätzungen aus der Fokusgruppe und den Fachgesprächen sind zahlreiche Bildungsangebote auf allen Bildungsstufen für Geringqualifizierte vorhanden (s. Übersicht zu Bildungsangeboten in Kapitel 8.1), allerdings stehen der Inanspruchnahme diverse Hürden entgegen (s.u.). Im Rahmen der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung (TP1) wurde auf der Stufe der Grundkompetenzen eine Finanzierungslücke identifiziert.

Hürden: Für alle drei Bildungsstufen wurden gemäss Einschätzung aus der Fokusgruppe und den Fachgesprächen auf individueller Ebene der Betroffenen die fehlenden finanziellen Ressourcen als wichtige Hürde identifiziert (vgl. auch SKOS 2022). Einerseits fehlt das Geld zur Finanzierung der Teilnahme an den Bildungsangeboten. Andererseits können sich die Betroffenen keine Reduktion der Arbeitspensen (geschweige denn eine Aufgabe der Erwerbstätigkeit) zugunsten einer Aus- oder Weiterbildung leisten. Dabei seien häufig Familien betroffen, da neben der Erwerbstätigkeit noch die Kinderbetreuung dazukomme. Gemäss Mikrozensus Aus- und Weiterbildung (MZB) des BFS aus dem Jahr 2021 (BFS, 2024b) ist die familiäre Belastung einer der häufig genannten Gründe (neben Gesundheit und anderen Gründen) von Personen ohne nachobligatorische Ausbildung, warum in den letzten fünf Jahren keine Weiterbildung besucht wurde. Im Bereich der *Berufsbildung* wurde nach Einschätzung aus der Fokusgruppe eine Hürde im kantonalen Stipendienwesen identifiziert, da dieses eine voll stipendierte Ausbildung nur bis 25 Jahre vorsieht (vgl. Rudin et al. 2023 für Übersicht über Finanzierung von indirekten Bildungskosten in den Kantonen). Gemäss verwaltungsinterner Analyse im Rahmen des TP1 besteht ein Bedarf für niederschwellige Finanzierungsmöglichkeiten (ausserhalb der Sozialhilfe) (bspw. in Form von städtischen Stipendien). Neben der fehlenden Finanzierung wurde in einem Fachgespräch als Hürde auch auf spezifische Zugangsbeschränkungen (bspw. institutioneller Natur: Anschluss an ein Unterstützungssystem nötig, um das Angebot in Anspruch zu nehmen) und auch auf fehlende Informationen zu den Angeboten hingewiesen.⁶³ In einem Fachgespräch wurde zudem darauf hingewiesen, dass gewisse Personen aus unterschiedlichen Gründen (bspw. ausländerrechtliche Gründe), auf den Bezug von Sozialhilfe verzichten und sich ausserhalb einer Unterstützungsstruktur befinden.

⁶³ Im Bereich der Grundkompetenzen weisen Feller et al. (2023) auf die grundsätzliche Herausforderung hin, dass unterschiedliche Verwaltungsstellen involviert sind und unterschiedliche Finanzierungsmodi, unterschiedliche Fallführung, verschiedene Systemlogiken (Versicherungslogik vs. Förderlogik bspw. WeBiG) angewendet werden.

8.3 Zwischenfazit

Die Analyse weist insb. auf Hürden in der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten für verschiedene Zielgruppen auf den Bildungsstufen Grundkompetenzen, niederschwellige berufliche Qualifikation und Berufsbildung hin. Es wurden auch Angebotslücken festgestellt. Allerdings stellen diese im Vergleich zu den Hürden ein deutlich geringeres Problem dar.

Angebotslandschaft

Auf Basis einer Angebotsübersicht, die von der Auftraggeberin zur Verfügung gestellt wurde und einer eigenen Online-Recherche haben wir eine tabellarische Übersicht zu den Bildungsangeboten, die sich (auch) an Geringqualifizierte richten, erarbeitet. Im Schlussbericht haben wir die Angebotslandschaft anhand der Merkmale Trägerschaft, Standort, Kompetenzniveau, Zusatzangebote, institutionelle Anbindung sowie Angebotssteuerung und Finanzierung ausgewertet. Die wichtigsten Erkenntnisse daraus lassen sich wie folgt zusammenfassen:

- *Trägerschaft*: Mehr als die Hälfte der Angebote (rund 56%) werden von privaten, nicht gewinnorientierten Institutionen angeboten. Rund jeweils ein Fünftel stammt von der öffentlichen Hand und von privaten, gewinnorientierten Institutionen.
- *Standort*: Nur etwa ein Drittel der Angebote ist direkt in Winterthur verfügbar; zwei Drittel erfordern eine Anreise ausserhalb der Stadt, was für Teilnehmerinnen und Teilnehmer Zugangshürden schaffen kann.
- *Zusatzangebote*: Rund ein Drittel der Bildungsangebote bietet Zusatzangebote wie Kinderbetreuung an. Bei etwa drei Viertel der Angebote fehlen detaillierte Angaben zu Zusatzangeboten; in den meisten Fällen ist davon auszugehen, dass keine vorhanden sind.
- *Kompetenzniveau*: Die Angebote umfassen sowohl Grundkompetenzen wie auch niederschwellige berufliche Qualifikation. Angebote oder einzelne Elemente daraus beinhalten häufig auch die Einschätzung und Begleitung.
- *Zielgruppen*: Die Angebote adressieren teilweise spezifische Zielgruppen (z.B. nach Alter, Geschlecht, Nationalität, Aufenthaltsstatus oder Bildungsanforderungen). Oft fehlen explizite Angaben zur Zielgruppe; in solchen Fällen wurde von keiner spezifischen Ausrichtung ausgegangen.
- *Institutionelle Anbindung*: Bei fast zwei Dritteln der Angebote ist die Nutzung an die institutionelle Anbindung eines Unterstützungssystems gebunden. Etwa ein Viertel der Angebote kann ohne diese Anbindung genutzt werden.
- *Angebotssteuerung und Finanzierung*: Bei der Erstellung der strukturierten Angebotsübersicht hat sich gezeigt, dass die Fragen nach der Steuerung und Finanzierung der Angebote auf Basis der online zugänglichen Informationen nur unvollständig beantwortet werden können. Auf Basis der zur Verfügung stehenden Informationen lässt sich zumindest vermuten, dass die Steuerung der Angebote zu einem bedeutenden Teil über den freien Markt erfolgt. In Bezug auf die Sozialhilfe und Asylsozialhilfe gibt es Hinweise darauf, dass vereinzelt Verbesserungsbedarf besteht (Feedback, Qualität der Angebote, Qualitätskontrolle hinsichtlich zielgruppenspezifischer Effizienz und Effektivität der Angebote). Weiter deuten die Ergebnisse darauf hin, dass dort, wo eine institutionelle Anbindung an ein Unterstützungssystem notwendig ist, auch die Frage nach der Finanzierung einfacher zu klären ist.

Lücken im Angebot

Bei den Angeboten für Personen in der Sozialhilfe und der Asylsozialhilfe sind nur wenige Lücken festgestellt worden, diese betreffen bspw. Angebote für Personen über 50, Job-first-/Work-first-Angebote, Sprachangebote für ausländische Personen mit speziellen Bedürfnissen (Schwerhörigkeit, Autismus, psychische Störungen etc.). Lücken im Bildungsangebot finden sich bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen sowie bei jungen Ausländerinnen und Ausländern: Auf Stufe Grundkompetenzen fehlende Plätze bei bestehenden Bildungsangeboten und Bildungsangebote für junge Ausländerinnen und Ausländer mit Mehrfachproblematik, fehlende niederschwellige Angebote zur Förderung von Alltags- und Schlüsselkompetenzen, fehlender Anschluss an eine Ausbildung für Jugendliche unter 18 Jahren (insbesondere für spät zugewanderte Personen) und mangelnde Unterstützung in der Berufsbildung (wie Aufgabenhilfe und Coaching).

Hürden bei der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten

Die Analyse hat gezeigt, dass zahlreiche Hürden bestehen, die der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten durch Geringqualifizierte im Wege stehen. Diese betreffen die Geringqualifizierten aus den untersuchten Gruppen nicht im gleichen Ausmass und auch nicht auf allen Bildungsstufen:

- Fehlende langfristige und individuelle Begleitung (bei Jugendlichen und junge Erwachsene insb. auf den Stufen Grundkompetenzen und Berufsbildung sowie bei Personen über 50 Jahren)
- Hohe Kosten für Teilnahme an Bildungsangeboten (inkl. fehlende Zusatzangebote) / Fehlende Finanzierung (bei Ausländerinnen und Ausländern auf allen Bildungsstufen, Jugendliche und junge Erwachsene auf allen Bildungsstufen, Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor)
- Hohe und spezifische Anforderungen im ersten Arbeitsmarkt (bei Jugendlichen und junge Erwachsene auf Stufe Berufsbildung)
- Fehlende Erreichbarkeit der Zielgruppen (bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen auf Stufe Berufsbildung)
- Fehlender Überblick über Angebote (insb. bei Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor)
- Fehlender Informationsfluss zwischen Unterstützungssystemen (insb. bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen)
- Spezifische Zugangsbedingungen (insb. bei Personen ohne Leistungsbezug aus einem Unterstützungssystem/Working Poor auf allen Bildungsstufen)
- Fehlende Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen (bei Ausländerinnen und Ausländern auf Stufe Berufsbildung)
- Unzureichende Wohnsituation und Gesundheitsversorgung / individuelle Gesundheitssituation (bei Personen in der Sozialhilfe und Asylsozialhilfe auf allen Bildungsstufen, Jugendlichen und junge Erwachsene auf allen Bildungsstufen, Personen über 50 Jahren)
- Unsicherheiten in Bezug auf Bleiberecht (bei Ausländerinnen und Ausländern auf allen Bildungsstufen)

Die Analysen der Angebotslandschaft (vgl. Kapitel 8.1), bestätigen die Einschätzungen aus der qualitativen Datenerhebung in Bezug auf die hohen Kosten für die Teilnahme an den Bildungsmassnahmen (dazu zählen wir auch Opportunitätskosten aufgrund von langen Anreisewegen und fehlende Zusatzangebote wie Kinderbetreuung) und die spezifischen Zugangsbedingungen zu Bildungsangeboten (hier in Form einer notwendigen Anbindung an ein Unterstützungssystem).

9. Synthese

Im abschliessenden Kapitel nehmen wir basierend auf den Erkenntnissen aus der Ist-, Umfeld- und Trendanalyse eine Synthese vor. Hierfür führen wir eine Analyse der Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken (sog. SWOT-Analyse) einmal in Bezug auf das wirtschaftliche Umfeld und die Arbeitsmarktsituation von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur und einmal für das Bildungsangebot für Geringqualifizierte durch.

Die SWOT-Analyse bietet eine strukturierte Grundlage, um interne (Stärken und Schwächen) und externe Faktoren (Chancen und Risiken) in Bezug auf das wirtschaftliche Umfeld und die Arbeitsmarktsituation von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss sowie das Bildungsangebot für Geringqualifizierte zu identifizieren. Im Kontext der Arbeitsmarktsituation von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss dient die SWOT-Analyse dazu, einen ganzheitlichen Überblick über die aktuellen Herausforderungen sowie die Potenziale und Risiken zu gewinnen und fundierte Handlungsempfehlungen abzuleiten.

9.1 SWOT-Analyse: Wirtschaftliches Umfeld und Arbeitsmarktsituation von Geringqualifizierten

In diesem Kapitel nehmen wir eine SWOT-Analyse des wirtschaftlichen Umfelds und der Arbeitsmarktsituation von Geringqualifizierten vor.

Stärken

- *Einige für Winterthur in Bezug auf die Beschäftigung relevante Branchen bieten für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten:* Gemessen an der Gesamtbeschäftigung bedeutende Branchen für Winterthur wie das Gesundheits- und Sozialwesen, aber auch der Handel (Detail- und Grosshandel), das verarbeitende Gewerbe und die Herstellung von Waren, die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen (wie Gebäudeunterhalt, Garten- und Landschaftsbau, Wach- und Sicherheitsdienste) sowie das Baugewerbe (vgl. Kapitel 5.2) sind zugleich auch Fokusbranchen, d.h. bieten für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 4.2).
- *Wachstum in einigen Fokusbranchen mit Dienstleistungsorientierung:* Einige Branchen, die in Bezug auf die Beschäftigung für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur bedeutend sind (vgl. Kapitel 4.2), wie das Gesundheits- und Sozialwesen sowie die sonstigen wirtschaftlichen Dienstleistungen, haben in den Jahren 2011-2021 ein Beschäftigungswachstum erfahren (vgl. Kapitel 5.2).

Schwächen

- *Rückläufige Beschäftigungsentwicklung in einigen Fokusbranchen:* Das verarbeitende Gewerbe, das in Winterthur im Durchschnitt der Jahre 2018-2022 rund 12% der Erwerbstätigen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss beschäftigte, verzeichnete bereits in den Jahren 2011-2021 einen bedeutenden Beschäftigungsrückgang, insbesondere im Maschinenbau und in Low-Tech-Branchen (wie Herstellung von Druckerzeugnissen und Herstellung von sonstigen Waren) (vgl. Kapitel 5.2). Diese Tendenz wird sich in Zukunft vermutlich fortsetzen. Auf

der anderen Seite war in den Jahren 2011-2021 ein bedeutendes Beschäftigungswachstum im Bildungsbereich und in High-Tech-Branchen im verarbeitenden Gewerbe und der Herstellung von Waren (wie Herstellung von Datenverarbeitungsgeräten sowie von elektronischen und optischen Erzeugnissen) zu verzeichnen (vgl. Kapitel 5.2). Diese bieten aber weniger Beschäftigungsmöglichkeiten für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss.

- *Konjunkturabhängigkeit von einigen Fokusberufen und -branchen:* Eine hohe Nachfrage nach Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss stellen wir in Berufsgruppen (wie Hilfsarbeitskräfte) und Branchen (wie das Baugewerbe und das verarbeitende Gewerbe / die Herstellung von Waren) fest, die für die Beschäftigung von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur bedeutend sind, die aber auch konjunkturellen Schwankungen ausgesetzt sind (vgl. Kapitel 5.3). Dies kann bedeuten, dass Beschäftigungsverhältnisse für Beschäftigte ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in diesen Berufsgruppen und Branchen weniger stabil sind als in anderen Berufsgruppen und Branchen.

Chancen

- *Alterung der Bevölkerung und demografischer Ersatzbedarf:* Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren das Arbeitsangebot auch in Winterthur massgeblich beeinflussen. Berufe mit tiefem und mittlerem Anforderungsniveau, die für die Beschäftigung von Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur bedeutend sind (Fokusberufe), weisen in der Tendenz einen überdurchschnittlichen demografischen Ersatzbedarf auf (vgl. Kapitel 6.3). Das heisst, dass im Vergleich zur Gesamtwirtschaft in den nächsten 10 Jahren relativ betrachtet mehr Erwerbstätige den Arbeitsmarkt aufgrund des Erreichens des ordentlichen Rentenalters verlassen. Diese müssen in Berufsfeldern, die in Zukunft wachsen (oder zumindest ähnlich bedeutend bleiben wie heute), ersetzt werden. Hier bieten sich für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss Opportunitäten. Um diese Chancen zu nutzen, brauchen Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss allerdings die nötigen Aus- und Weiterbildungen (bspw. in Form einer Nachqualifikation).
- *Allgemeiner Fachkräftemangel:* Der Fachkräftemangel ist von verschiedenen Entwicklungen getrieben. Neben der Alterung der Bevölkerung (s.o.) gehört auch ein allgemeines Stellenwachstum aufgrund einer dynamischen Wirtschaftsentwicklung dazu. Fachkräftemangel kann sich dabei über ein breites Spektrum an Berufen und Branchen erstrecken, wie dies in den letzten Jahren der Fall war.⁶⁴ Arbeitgeberinnen und Arbeitgeber halten vor diesem Hintergrund möglicherweise nicht mehr an festen Qualifikations- und Kompetenzanforderungen fest, was für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss eine Chance bieten kann, wenn sie «on the job» oder neben der Arbeit die geforderten Kompetenzen aufbauen können.
- *Alterung der Bevölkerung und wachsende Nachfrage bspw. im Gesundheitswesen:* Der demografische Wandel wird in den kommenden Jahren nicht nur das Arbeitsangebot in Winterthur beeinflussen (s.o.), sondern auch die Nachfrage nach bestimmten Dienstleistungen wie im Gesundheitswesen verstärken (vgl. Kaiser et al., 2019, für gesamtschweizerische Sicht). In diesem Zusammenhang ist generell (d.h. nicht nur in Winterthur) ein erhöhter Bedarf an Arbeitskräften in Pflege- und Unterstützungsdienstleistungen zu erwarten (vgl. Merçay et al., 2021), da die mit diesen Dienstleistungen verbundenen Tätigkeiten nur wenig automatisiert oder ortsunabhängig erbracht werden können (vgl. Kapitel 6.2).
- *Wachstumsbedingte Vorteile für manuelle Nicht-Routinetätigkeiten:* Manuelle Nicht-Routinetätigkeiten (wie Reparaturarbeiten, Kochen, Haarschneiden) sind von der Digitalisierung

⁶⁴ Quelle: <https://dievolkswirtschaft.ch/de/2023/09/diese-stellen-sind-besonders-vom-fachkraeftemangel-betroffen/> (Stand: 31.05.2025).

und Globalisierung generell nur wenig betroffen (vgl. Kapitel 6.2). Das erwartete allgemeine Bevölkerungswachstum (vgl. Kapitel 6.3) und ein möglicher langfristiger Wohlstandszuwachs (pro Kopf) begünstigt generell Beschäftigte in Berufen mit einem hohen Anteil dieser Tätigkeiten.

Risiken

- *Hohes Substitutionspotenzial durch Automatisierung in Fokusberufen und Fokusbranchen:* Verschiedene Berufsfelder (wie Bedienerinnen und Bediener von Anlagen und Maschinen und Montageberufe sowie Hilfsarbeitskräfte) und Branchen (Verarbeitendes Gewerbe / Herstellung von Waren), die für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Bezug auf die Beschäftigung in Winterthur bedeutend sind (Fokusberufe und -branchen), weisen ein relativ hohes Automatisierungspotenzial auf und sind entsprechend künftigen Veränderungen (bspw. im Tätigkeitsprofil) vermutlich verstärkt ausgesetzt (vgl. Kapitel 6.2.1). Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss üben in der Tendenz Tätigkeiten aus, die von der Automatisierung stärker betroffen sind als Tätigkeiten von höher qualifizierten Beschäftigten (vgl. Kapitel 6.2.1).
- *Wenig Vorteile aus bestimmten Entwicklungen der Digitalisierung (KI-Anwendungen) in Fokusberufen:* Für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss existieren Beschäftigungsopportunitäten in Berufen mit tiefem/mittlerem Anforderungsniveau (wie Hilfsarbeitskräfte), die von bestimmten Entwicklungen der Digitalisierung (KI-Anwendungen) nicht stark betroffen sind (d.h. die für die Berufsausübung geforderten Kompetenzen können nicht oder nur bedingt durch KI-Anwendungen ersetzt werden), aber von diesen Entwicklungen auch nicht profitieren (vgl. Kapitel 6.2.1). Dies kann – bei fortschreitender Digitalisierung – die mittel- bis langfristige Arbeitsmarktfähigkeit dieser Personen beeinträchtigen.
- *Vereinzelte exponierte Fokusberufe und Fokusbranchen in Bezug auf Globalisierung:* Vereinzelte sind Berufsfelder (Bürokräfte und verwandte Berufe) und Branchen (Handel) mit grosser Bedeutung für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur (Fokusberufe und -branchen) in Bezug auf die Globalisierung exponiert und könnten durch Verlagerungen ins Ausland Arbeitsplätze verlieren, insbesondere für Tätigkeiten mit geringeren Qualifikationsanforderungen (vgl. Kapitel 6.2.2). Allerdings zeigt sich, dass gerade Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss tendenziell ortsgebundene Tätigkeiten ausüben und den Risiken der Globalisierung weniger stark ausgesetzt sind als höher qualifizierte Beschäftigte (vgl. Kapitel 6.2.2).
- *Steigende Kompetenzanforderungen aufgrund der Globalisierung:* Die Kompetenzanforderungen werden aufgrund der Globalisierung generell (weiter) ansteigen. Von den Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmern wird zunehmend Flexibilität und Agilität gefordert, um sich an die international geprägte Arbeitswelt anzupassen (vgl. Kapitel 6.2.2).
- *Steigende Kompetenzanforderungen aufgrund der Digitalisierung:* Aufgrund der Digitalisierung nimmt die Bedeutung von digitalen Kompetenzen zu. Dies führt auch bei Geringqualifizierte zu einem entsprechenden Bildungsbedarf. Weiter gewinnen für alle Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer Selbstkompetenzen (wie Reflexionsfähigkeit, eigenverantwortliches Handeln, Belastbarkeit, Flexibilität Leistungsbereitschaft und lebenslanges Lernen) und Sozialkompetenzen (wie Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit und Teamfähigkeit) an Bedeutung (vgl. Kapitel 6.2.1).

9.2 SWOT-Analyse: Bildungsangebote für Geringqualifizierte

In diesem Kapitel nehmen wir eine SWOT-Analyse der Bildungsangebote für Geringqualifizierte in Winterthur und Umgebung vor. Bei den Stärken und Schwächen fokussieren wir auf die internen Faktoren, d.h. inwiefern die Angebote in Bezug auf den Inhalt und die Ausgestaltung dem Bildungsbedarf der Geringqualifizierten gerecht werden. Bei den Chancen und Risiken fokussieren wir auf externe Faktoren, die die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten durch Geringqualifizierte erschweren oder verunmöglichen.

Stärken

- *Im Grossen und Ganzen bedarfsgerechtes Angebot:* Angebote sind (mit einigen Lücken, s. «Schwächen») in Bezug auf den Inhalt grundsätzlich bedarfsgerecht. Es gibt keine Zielgruppe, deren Bedarf in keiner Weise abgedeckt wäre (vgl. Kapitel 8.2).

Schwächen

- *Vereinzelte Lücken im Angebot:* Vereinzelte sind Lücken in Bezug auf Inhalt und Ausgestaltung im Angebot vorhanden (vgl. Kapitel 8.2):
 - Niederschwellige Angebote, insbesondere für Menschen mit Mehrfachproblematiken. Dies betrifft sowohl die Stufe der «Grundkompetenzen» wie auch die Stufe der «Niederschwelligen beruflichen Qualifikation». (Beispiele: niederschwellige Angebote zur Einübung von Alltagskompetenzen und arbeitsmarktlichen Schlüsselkompetenzen für Jugendliche und junge Erwachsene.)
 - Auf individuelle Bedürfnisse ausgerichtete Angebote (wie bspw. auf der Stufe Berufsbildung in Form von Aufgabenhilfen und Coaching) / stärker individualisierte Angebote

Chancen

- *Steigende Nachfrage nach Arbeitskräften in bestimmten Branchen eröffnen Möglichkeiten zur arbeitsmarktorientierten (Weiter-)Entwicklung von Bildungsangeboten:* In Dienstleistungsbranchen, stark ausgeprägt im Gesundheits- und Sozialwesen, wird die Nachfrage nach Arbeitskräften in Zukunft ansteigen (vgl. Kapitel 6.2.3). Das Gesundheits- und Sozialwesen ist in Winterthur in Bezug auf die Beschäftigung bereits heute eine bedeutende Branche (vgl. Kapitel 5.2) und bietet Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss bedeutende Beschäftigungsmöglichkeiten (vgl. Kapitel 4.2). Vor diesem Hintergrund und dieser Ausgangslage können sich Möglichkeiten zur arbeitsmarktorientierten (Weiter-)Entwicklung von Bildungsangeboten ergeben. Gemäss Einschätzung aus der verwaltungsinternen qualitativen Datenerhebung im Rahmen des TP1 wird für die Ausgestaltung des Bildungsangebots die Zusammenarbeit mit den Branchen als sinnvoll erachtet, da diese ebenfalls über Bildungsangebote verfügen. Zudem wird bei der Steuerung des Angebots bzw. der Finanzierung von Bildungsmassnahmen auf individueller Ebene die Berücksichtigung der Nachfrage der Wirtschaft als wichtig erachtet. So könnte die Nachfrage aus der Wirtschaft ein zusätzliches Kriterium sein, um Bildungsmassnahmen (aus der Sozialhilfe) zu finanzieren.
- *Breites Spektrum an bedarfsgerechten Angeboten vorhanden:* Auf allen Bildungsstufen ist grundsätzlich ein breites Spektrum an Angeboten vorhanden (vgl. Kapitel 8.2), das für eine den individuellen Bedürfnissen zugeschnittene Aus- und Weiterbildung genutzt werden könnte. In der Praxis stellen sich aber zwei Probleme, die einer Inanspruchnahme im Wege stehen können: Erstens individuelle und institutionelle Zugangsbedingungen (Anbindung an ein

Unterstützungssystem) (vgl. Kapitel 8.1 und 8.2). Zweitens fehlt eine Übersicht über die Angebote oder die Angebote sind zu wenig bekannt (vgl. Kapitel 8.2). Diese beiden «Hürden» werden später unter «Risiken» aufgenommen.

- *Hohe Motivation zur (Weiter-)Bildung bei Geringqualifizierten*: Die Motivation der Geringqualifizierten, eine (Weiter-)Bildung in Angriff zu nehmen ist mehrheitlich gross (vgl. Kapitel 8.2). Es sind andere (individuelle und institutionelle) Gründe, die von der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten abhalten (s. «Risiken»).
- *Hohe Priorität auf politischer Ebene*: Thema Weiterbildung geniesst hohe Priorität auf der politischen Ebene. Dies zeigt sich einerseits dadurch, dass die Stadt Winterthur eine Strategie für Geringqualifizierte entwickelt.

Risiken

Als Risiken haben wir die in Kapitel 8.2 identifizierten Hürden, die der Inanspruchnahme von Bildungsangeboten im Wege stehen, identifiziert.

- *Fehlende langfristige und individuelle Begleitung*, bspw. über Coaching / Case Management / durchgängige Fallführung (insb. bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen)
- *Hohe Kosten für Teilnahme an Bildungsangeboten (inkl. fehlende Zusatzangebote) / Fehlende Finanzierung*: Hohe Kosten der Teilnahme an Bildungsangeboten, insbesondere bei Personen ausserhalb einer Unterstützungsstruktur verhindern die Teilnahme von Geringqualifizierten an Bildungsangeboten. Dies gilt nicht nur für die Kurskosten, sondern auch für den Einkommensausfall infolge der Teilnahmen an einem Programm / einer Aus- oder Weiterbildung. (Besonders für Stufe «Berufsbildung» relevant.)
- *Hohe und spezifische Anforderungen im ersten Arbeitsmarkt*: Die Anforderungen von Lehrbetrieben und Berufsschulen sind teilweise zu hoch für Geringqualifizierte. Mit fortschreitender Digitalisierung und den damit einhergehenden Bedarf an entsprechenden Kompetenzen kann sich die Situation noch verschärfen.
- *Fehlende Erreichbarkeit der Zielgruppen*: Geringqualifizierten kennen die Angebote nicht.⁶⁵
- *Fehlender Überblick über Angebote*: Fehlender Überblick über bestehende Angebote in Bezug auf Inhalt, Zugangsbedingungen und Finanzierung erschwert / verhindert einen (bedarfsgerechten) Match zwischen der Person, die Unterstützung braucht, und dem Bildungsangebot.
- *Fehlender Informationsfluss zwischen Unterstützungssystemen*: Falls Personen vom einen in das andere Unterstützungssystem wechseln, fehlt der systemübergreifende Informationsfluss, um die Personen dort abzuholen, wo sie stehen. (Insb. bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen)
- *Zugang beschränkt auf spezifische Gruppen (im Unterstützungssystem)*: Verhindern (bedarfsgerechter) Match zwischen Angebot und Person, die Unterstützung braucht. (Insb. bei Personen ausserhalb Unterstützungssystem)
- *Fehlende Anerkennung von ausländischen Bildungsabschlüssen*: Verhindert den Einstieg in den Arbeitsmarkt.
- *Unzureichende Wohnsituation und Gesundheitsdienstleistungen*: Nachhaltiges Lernen setzt eine lernfördernde Umgebung voraus. Bei unsicherer oder unpassenden Wohnsituation kann der Lernfortschritt leiden. Geringqualifizierte weisen häufig Mehrfachproblematiken auf.

⁶⁵ Unter «fehlender Erreichbarkeit» kann überdies auch verstanden werden. Dass die Angebote nicht den individuellen Bedürfnissen der Geringqualifizierten entsprechen. Diesen Aspekt der «fehlenden Erreichbarkeit» haben wir bei den Schwächen aufgenommen.

Bspw. können fehlende stationäre und ambulante Angebote für Personen mit psychischen Problemen die Inanspruchnahme von Bildungsangeboten erschweren oder verunmöglichen.

- *Unsicherheiten in Bezug auf Bleiberecht*: Unsicherheit in Bezug auf den Aufenthalt beeinträchtigt die Teilnahme von zugewanderten Personen an Bildungsangeboten (für alle Bildungsstufen relevant).

A. Tabellen

Tabelle 1: Struktur und Inhalt Bericht.....	13
Tabelle 2: Branchen	14
Tabelle 3: Berufshauptgruppen	16
Tabelle 4: Übersicht Daten und Methoden.....	17
Tabelle 5: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Angebotstyp, Stand 2024	73
Tabelle 6: Glossar	93
Tabelle 7: Abkürzungsverzeichnis.....	96
Tabelle 8: Zusammensetzung (Gemeinden) der Arbeitsmarktregion Winterthur	101
Tabelle 9: Interviewpersonen Ist-Analyse	114
Tabelle 10: Interviewpersonen Trendanalyse	116
Tabelle 11: Teilnehmende Fokusgruppe.....	119
Tabelle 12: Konzeptioneller Rahmen für Fokusgruppengespräch.....	123

B. Abbildungen

Abbildung 1: Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Bildungsstufen, Durchschnitt 2018-2022.....	21
Abbildung 2: Verteilung der ständigen Wohnbevölkerung zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Bildungsstufen und Erwerbsstatus, Durchschnitt 2018-2022.....	22
Abbildung 3: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss an der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Vergleichsregionen, Durchschnitt 2018-2022	23
Abbildung 4: Verteilung Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Geschlecht, Durchschnitt 2018-2022	24
Abbildung 5: Verteilung Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Altersgruppen, Durchschnitt 2018-2022	25
Abbildung 6: Verteilung Personen aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Nationalität, Durchschnitt 2018-2022	26

Abbildung 7: Verteilung Ausländerinnen und Ausländer aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Aufenthaltsstatus, Durchschnitt 2018-2022	27
Abbildung 8: Verteilung Erwerbstätige aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Berufshauptgruppen, Durchschnitt 2018-2022	28
Abbildung 9: Verteilung Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren in Winterthur nach Branchen, Durchschnitt 2018-2022	30
Abbildung 10: Verteilung Arbeitslose und Stellensuchende in Winterthur nach höchstem Bildungsabschluss, 2023	32
Abbildung 11: Anteil Arbeitslose und Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss in Winterthur und Vergleichsregionen, 2023	33
Abbildung 12: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Geschlecht, 2023	34
Abbildung 13: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Altersgruppen, 2023	35
Abbildung 14: Verteilung in Winterthur nach Nationalität, 2023	35
Abbildung 15: Verteilung stellensuchende Ausländerinnen und Ausländer in Winterthur nach Aufenthaltsstatus, 2023	36
Abbildung 16: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Berufshauptgruppen, 2023	37
Abbildung 17: Verteilung Stellensuchende in Winterthur nach Branchen, 2023	38
Abbildung 18: Höchster formaler Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden, 2023	39
Abbildung 19: Höchster formaler Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden exkl. Personen ohne Angaben, 2023	40
Abbildung 20: Höchster formaler Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden nach Altersgruppen, 2023	41
Abbildung 21: Mangelnde Bildung als Faktor für Sozialhilfebezug	42
Abbildung 22: Mangelnde Grundkompetenzen als Faktor für Sozialhilfebezug	42
Abbildung 23: Erwerbssituation von Sozialhilfebeziehenden, 2023	43
Abbildung 24: Branchenstruktur (Beschäftigte) Winterthur, Kanton ZH und Schweiz, 2021	49
Abbildung 25: Verteilung und Veränderung Beschäftigte Winterthur, 2021	51
Abbildung 26: Anteil Stelleninsetrate mit Potenzial für Geringqualifizierte, 2018-2023	53
Abbildung 27: Entwicklung Stelleninsetrate mit Potenzial für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss, 2018-2023	54
Abbildung 28: Verteilung Stelleninsetrate in der Arbeitsmarkregion Winterthur für Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Branchen, 2023	55
Abbildung 29: Automatisierungspotenzial auf Berufsebene	58

Abbildung 30: Automatisierungspotenzial auf Branchenebene	59
Abbildung 31: Offshore-Potenzial auf Berufsebene	62
Abbildung 32: Offshore-Potenzial auf Branchenebene	63
Abbildung 33: Demografischer Ersatzbedarf nach Berufshauptgruppen	64
Abbildung 34: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Trägerschaft, Stand 2024	73
Abbildung 35: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Standort in Winterthur, Stand 2024	74
Abbildung 36: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Zusatzangeboten, Stand 2024...	75
Abbildung 37: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Kompetenzniveau, Stand 2024..	76
Abbildung 38: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach Zielgruppen, Stand 2024.....	76
Abbildung 39: Bildungsangebote für Geringqualifizierte nach institutioneller Anbindung	77
Abbildung 40: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Geschlecht und Regionen, Durchschnitt 2018-2022	103
Abbildung 41: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Altersgruppen und Regionen, Durchschnitt 2018-2022	104
Abbildung 42: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Nationalität und Regionen, Durchschnitt 2018-2022	104
Abbildung 43: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Aufenthaltsstatus und Regionen, Durchschnitt 2018-2022	105
Abbildung 44: Anteil Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Berufshauptgruppen und Regionen, Durchschnitt 2018-2022.....	106
Abbildung 45: Anteil Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Branchen und Regionen, Durchschnitt 2018-2022.....	107
Abbildung 46: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Geschlecht und Regionen, 2023	108
Abbildung 47: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Altersgruppen und Regionen, 2023	108
Abbildung 48: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Nationalität und Regionen, 2023	109

Abbildung 49: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Aufenthaltsstatus und Regionen, 2023	109
Abbildung 50: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Berufshauptgruppen und Regionen, 2023	110
Abbildung 51: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Branchen und Regionen, 2023.....	111
Abbildung 52: Erwerbssituation nach Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden, 2023..	112

C. Glossar

Tabelle 6: Glossar

Begriff	Definition	Anmerkungen/Quelle
Anerkannter Beruf / Berufsabschluss	Beruf, der durch eine offiziell geregelte Ausbildung und einen staatlich anerkannten Abschluss definiert ist. Zur Ausübung eines anerkannten Berufs müssen ausländische Arbeitskräfte ihre ausländischen Diplome anerkennen lassen.	In Anlehnung an <u>SBFI</u> (Stand: 25.3.2025)
Arbeitslose	«Personen, welche bei einem RAV gemeldet sind, keine Stelle haben und sofort vermittelbar sind. Dabei ist unerheblich, ob diese Personen eine Arbeitslosenentschädigung beziehen oder nicht.»	Definition aus <u>ar-beit.swiss</u> übernommen (Stand: 25.3.2025)
Arbeitsmarktstatus	<ul style="list-style-type: none"> – Erwerbstätige: Personen, die während der Referenzwoche <ul style="list-style-type: none"> – mindestens eine Stunde gegen Entlohnung gearbeitet haben; oder – trotz zeitweiliger Abwesenheit von ihrem Arbeitsplatz (wegen Krankheit, Ferien, Mutterschaftsurlaub, Militärdienst usw.) weiterhin eine Arbeitsstelle als Selbständigerwerbende oder Arbeitnehmende hatten; oder – unentgeltlich im Familienbetrieb mitgearbeitet haben. – Erwerbslose: Als Erwerbslose gemäss ILO gelten Personen, die <ul style="list-style-type: none"> – in der Referenzwoche nicht erwerbstätig waren; und – die in den vier vorangegangenen Wochen aktiv eine Arbeit gesucht haben; und – die für die Aufnahme einer Tätigkeit verfügbar wären. – Nicht-Erwerbstätige: Als Nichterwerbspersonen gelten Personen, die weder erwerbstätig noch erwerbslos gemäss ILO sind. 	Definition gemäss <u>BFS</u> (25.3.2025)

Begriff	Definition	Anmerkungen/Quelle
Beruf	Bündel von → Tätigkeiten	Acemoglu & Autor (2011)
Bildungsniveau / Bildungsstand	<p>Höchste abgeschlossene Ausbildung.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Sekundarstufe I: Obligatorische Schule, 10. Schuljahr, andere Kurzausbildungen/Zwischenjahre) – Sekundarstufe II: Berufsbildung (Anlehre, berufliche Grundbildung), Allgemeinbildung (Fachmittelschule, gymnasiale Maturität, Fachmaturität, Berufsmaturität) – Tertiärstufe: Höhere Berufsbildung (eidg. Fachausweis, eidg. Diplom, Abschluss höhere Fachschule), Hochschule (Universität, Fachhochschule, Pädagogische Hochschule) 	BFS/Strukturerhebung
Fachkompetenz	«Kenntnisse, die Berufsleute befähigen, fachliche Aufgaben und Probleme im Berufsfeld eigenständig und kompetent zu lösen sowie den wechselnden Anforderungen im Beruf gerecht zu werden und diese zu bewältigen. Dazu gehören: Fachsprache, Standards, Methoden und Verfahren, Arbeitsmittel und Materialien, Gefahren und Risiken.»	<u>SBFI Leitvorlage Bildungsplan HK-Modell</u> www.lex.berufsbildung.ch (Stand: 3.10.2024)
Fertigkeiten	«Fertigkeiten sind eingeübte Abläufe und Prozeduren, welche bei der Bewältigung der entsprechenden Handlungssituationen eingesetzt werden können.»	Gemäss Leitvorlage Bildungsplan Kompetenzen-Ressourcen-Modell (KoRe-Modell) des SBFI
Formale Bildung	«Bildungsgänge der obligatorischen Schule, der Sekundarstufe II (berufliche Grundbildung oder allgemeinbildende Schulen) und der Tertiärstufe (zum Beispiel Hochschulstudien oder die Abschlüsse der höheren Berufsbildung)»	Definition aus <u>BFS</u> übernommen (Stand: 25.3.2025).
geringqualifiziert	Personen ohne formalen nachobligatorischen Bildungsabschluss.	Fokussiert auf die → formale Bildung. Drängt sich aufgrund der in den untersuchten Datensätzen abgebildeten Merkmale auf.
Grundkompetenzen	<p>Grundlegende Kenntnisse und Fähigkeiten in den Bereichen:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Lesen, Schreiben und mündliche Ausdrucksfähigkeit in einer Landessprache – Grundkenntnisse der Mathematik – Anwendung von Informations- und Kommunikationstechnologien 	Bundesgesetz über die Weiterbildung (<u>WeBiG</u>)
Haltungen	«Haltungen bezeichnen Einstellungen, Werte und Normen, welche das Verhalten in den entsprechenden Handlungssituationen prägen.»	Gemäss Leitvorlage Bildungsplan Kompetenzen-Ressourcen-Modell (KoRe-Modell) des SBFI
Informelle Bildung	«Bewusste oder gezielte Lernformen, die jedoch nicht institutionalisiert sind. Es handelt sich um Aktivitäten, die explizit einem Lernziel dienen, aber ausserhalb einer Lernbeziehung stattfinden. Diese reichen vom Lesen von Fachliteratur bis zum Lernen in einem Freundes- oder Kollegenkreis.»	Definition aus <u>BFS</u> übernommen (Stand: 25.3.2025).

Begriff	Definition	Anmerkungen/Quelle
Kenntnisse	«Als Kenntnisse werden alle wissensbezogenen Elemente bezeichnet, die zur Bewältigung der entsprechenden Handlungssituationen wichtig sind. Dazu gehören Theorien, Begriffe und Regeln, aber auch einzelne Daten und Eckwerte.»	Gemäss Leitvorlage Bildungsplan Kompetenzen-Ressourcen-Modell (KoRe-Modell) des SBFI
(Handlungs-)Kompetenzen	→ Ressourcen von Erwerbstätigen, mit denen sie eine berufliche Situation erfolgreich («kompetent») bewältigen. Vier Dimensionen von Handlungskompetenz: → Fachkompetenz → Methodenkompetenz → Sozialkompetenz → Selbstkompetenz	<u>SBFI Leitvorlage Bildungsplan HK-Modell</u> (Stand: 25.3.2025) In der ökonomischen Literatur oder in anderen Kontexten wird hier auch von «Skills» gesprochen. Aepli et al. (2017, S. 18 & 82)
Mehrfachproblematik	«Der Begriff der Mehrfachproblematiken kann nicht abschliessend definiert werden. Er verweist im Sinne eines Sammelbegriffs auf mehrfache Probleme in unterschiedlichen Lebensbereichen hin (z.B. psychische oder physische Erkrankungen, Schwierigkeiten in der Herkunftsfamilie, finanzielle Probleme u.a.), die nicht mehr eigenständig bewältigt werden können. Mehrfachproblematiken werden hier auch als Mehrfachbelastungen oder komplexe Problemlagen bezeichnet.»	Definition aus Mey et al. (2022, Glossar) übernommen
Methodenkompetenz	«Fähigkeiten und Kenntnisse, die den Berufsleuten zu einer guten persönlichen Arbeitsorganisation verhelfen. Dazu gehören: Arbeitstechniken, prozessorientiertes, vernetztes Denken und Handeln, Informations- und Kommunikationsstrategien, Lernstrategien, Präsentationstechniken, ökologisches Handeln, wirtschaftliches Handeln»	<u>SBFI Leitvorlage Bildungsplan HK-Modell</u> www.lex.berufsbildung.ch (Stand: 3.10.2024)
Nichtformale Bildung / Weiterbildung	«Institutionalisierte, bewusste und von einem Bildungsanbieter geplante Bildung ausserhalb des formalen Bildungssystems. Hierbei kann es sich beispielsweise um Kurse, Konferenzen, Seminare, Privatunterricht oder um Schulungen am Arbeitsplatz (on the job training) handeln.»	Definition aus <u>BFS</u> übernommen (Stand: 25.3.2025)
Ressourcen	→ Kenntnisse, → Fähigkeiten/Fertigkeiten, → Haltungen	
Selbstkompetenz	«Fähigkeiten und Haltungen, in denen sich die Einstellung eines Menschen zur Arbeit ausdrückt. Dazu gehören: Reflexionsfähigkeit, eigenverantwortliches Handeln, Belastbarkeit, Flexibilität, Leistungsbereitschaft und Arbeitshaltung, lebenslanges Lernen.»	<u>SBFI Leitvorlage Bildungsplan HK-Modell</u> www.lex.berufsbildung.ch (Stand: 3.10.2024)
Sozialkompetenz	«Fähigkeiten und Haltungen, mit denen sich eine Person auf andere ausrichtet. Dazu gehören: Kommunikationsfähigkeit, Konfliktfähigkeit, Teamfähigkeit»	<u>SBFI Leitvorlage Bildungsplan HK-Modell</u> www.lex.berufsbildung.ch (Stand: 3.10.2024)

Begriff	Definition	Anmerkungen/Quelle
Stellensuchende	«Alle arbeitslosen und nichtarbeitslosen Personen, welche beim RAV gemeldet sind und eine Stelle suchen. Bei den nichtarbeitslosen Personen handelt es sich um Personen, die bei einem RAV registriert, jedoch im Unterschied zu den Arbeitslosen entweder nicht sofort vermittelbar sind (weil sie in Programmen zur vorübergehenden Beschäftigung, in Umschulung oder Weiterbildung oder im Zwischenverdienst sind) oder aber über eine Arbeit verfügen.»	Definition aus ar-beit.swiss übernommen (25.3.2025)
Tätigkeit (o. berufliche Handlung)	Eine Tätigkeit ist eine berufliche Handlung, die einen Output (Waren und Dienstleistungen) erzeugt.	Acemoglu & Autor (2011) SBFI Leitvorlage Bildungsplan HK-Modell (Stand: 25.3.2025)

D. Abkürzungen

Tabelle 7: Abkürzungsverzeichnis

Abk.	Beschreibung
AVAM	Informationssystem für die Arbeitsvermittlung und die Arbeitsmarktstatistik
BFS	Bundesamt für Statistik
CH-ISCO-19	Schweizerische Berufsnomenklatur
GWR	Gebäude- und Wohnungsregister
IKT	Informations- und Kommunikationstechnologien
ISCO-o8	International Standard Classification of Occupations
IV	Invalidenversicherung
MNA	Unbegleitete minderjährige Asylsuchende
NOGA	Allgemeinen Systematik der Wirtschaftszweige
PIAAC	Internationales Programm zur Evaluation der Kompetenzen von Erwachsenen (EN: P rogram for the I nternational A ssessment of A dult C ompetencies)
PLZ	Postleitzahl
RAV	Regionales Arbeitsvermittlungszentrum
SECO	Staatssekretariat für Wirtschaft
SH	Sozialhilfe
SKBF	Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung

Abk.	Beschreibung
SKOS	Schweizerischen Konferenz für Sozialhilfe
STATENT	Statistik der Unternehmensstruktur
STATPOP	Statistik der Bevölkerung und der Haushalte
STES	Stellensuchende
SVEB	Schweizerischer Verband für Weiterbildung

E. Literaturliste

Acemoglu D, Autor D. (2011). Skills, tasks and technologies: implications for employment and earnings. In Handbook of Labor Economics, Vol. 4B, ed. D Card, O Ashenfelter, pp. 1043–171. Amsterdam: Elsevier. Online verfügbar: [https://doi.org/10.1016/S0169-7218\(11\)02410-5](https://doi.org/10.1016/S0169-7218(11)02410-5) (Stand: 19.12.2024)

Aeppli, M., Angst, V., Iten, R., Kaiser, H., Lüthi, I., Schweri, J. (2017). Die Entwicklung der Kompetenzanforderungen auf dem Arbeitsmarkt im Zuge der Digitalisierung. Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO. Online verfügbar über: https://www.ehb.swiss/sites/default/files/kompetenzanforderung_digitalisierung_47.pdf (Stand: 3.10.2024)

AMOSA (2023a). Der Strukturwandel und seine Treiber. Teilstudienbericht im Rahmen von Arbeit 4.0 – The Future of Work. Online verfügbar über: <https://www.amosa.net/projekte/arbeit-4-0.html> (Stand: 22.09.2024)

AMOSA (2023b). Automatisierung und Mobilität. Teilstudienbericht im Rahmen von Arbeit 4.0 – The Future of Work. Online verfügbar über: <https://www.amosa.net/projekte/arbeit-4-0.html> (Stand: 22.09.2024)

AMOSA (2023c). Digitale Skills und Soft Skills der Stellensuchenden. Teilstudienbericht im Rahmen von Arbeit 4.0 – The Future of Work. Online verfügbar über: <https://www.amosa.net/projekte/arbeit-4-0.html> (Stand: 22.09.2024)

AMOSA (2023d): Arbeitsmarkt 2040 – Herausforderungen für den Arbeitsmarkt im Kanton Zürich. Kanton Zürich. Online verfügbar über: <https://www.amosa.net/projekte/arbeit-4-0.html> (Stand: 22.09.2024)

Beyeler, Michelle, Pascal Coullery, Tina Richard & Lukas Hobi (2023): Sozialhilfe in Schweizer Städten – Die Kennzahlen 2022 im Vergleich. Städteinitiative Sozialpolitik, c/o Stadt Winterthur, Departement Soziales.

BFS (2024a). Situation der ausgesteuerten Personen. Neuchâtel, November 2024. Online verfügbar über: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/arbeit-erwerb/erwerbslosigkeit-unterbeschaeftigung/registrierte-arbeitslose-seco.html> (Stand: 28.11.2024)

BFS (2024b). Nichtteilnahme an Weiterbildung. Mikrozensus Aus- und Weiterbildung 2021. Neuchâtel, März 2024. Online verfügbar über: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/weiterbildung/bevoelkerung.html> (Stand: 28.11.2024)

BFS (2024c). Lese-, Alltagsmathematik- und Problemlösekompetenzen von Erwachsenen in der Schweiz. Erste Resultate der PIAAC-Erhebung 2022/2023. Online verfügbar: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/bildungsstand/kompetenzen.html> (Stand: 10.12.2024)

BFS (2020). Szenarien zur Bevölkerungsentwicklung der Schweiz und der Kantone 2020-2050. Künftige Bevölkerungsentwicklung. Neuchâtel, Mai 2020. Online verfügbar: <https://www.bfs.admin.ch/bfs/de/home/statistiken/bildung-wissenschaft/szenarien-bildungssystem/szenarien-bildungsstand.html> (Stand: 5.12.2024)

Blinde, A. S. (2009): How many US jobs might be offshorable? World Economics 10(2), 41–78.

Can, Ensar und Sheldon, George (2017). Die Entwicklung der Beschäftigungschancen von Gering-qualifizierten in der Schweiz. Studie im Auftrag des Sozialdepartements der Stadt Zürich. Online verfügbar über: https://www.stadt-zuerich.ch/sd/de/index/ueber_das_departement/publikationen/studien-und-analysen/chancen_geringqualifizierte.html (Stand: 20.09.2024)

Cretegny, L. und Müller, A. (2020). Scénarios par branche et leur régionalisation. Rapport final. Im Auftrag der Bundesämter für Raumentwicklung (ARE), Energie (BFE) und des Staatssekretariats für Wirtschaft (SECO). Online verfügbar: <https://www.bk.admin.ch/bk/fr/home/documentation/aide-a-la-conduite-strategique/scenarios-economiques.html> (Stand: 16.12.2024)

Feller, R., Schwegler, C., Büchel, K., Clément B. (2022): IIZ-Projekt: «Förderung der Grundkompetenzen – Schnittstellen und Qualität». Bericht zuhanden der Co-Projektleitung des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI) und des Staatssekretariats für Migration (SEM), Luzern/Lausanne.

Kaiser, B., Rutzer, C. und Möhr, T. (2019): «Der Einfluss des demografischen Wandels auf die Wirtschaftsstruktur der Schweiz». Grundlagen für die Wirtschaftspolitik Nr. 4. Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Bern. Online verfügbar: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/wirtschaftslage---wirtschaftspolitik/wirtschaftspolitik/Wachstumspolitik/wachstum_demografie.html (Stand: 31.01.2025)

Kanton Zürich (2025). Züricher Wirtschaftsmonitoring. Fehlende Arbeitskräfte: Szenarien und Implikationen für die Zukunft. Online verfügbar: <https://www.zh.ch/de/wirtschaft-arbeit/zuercher-wirtschaftszahlen/wirtschaftsmonitoring/januar-2025.html> (Stand: 6.2.2025).

Merçay, C., Grünig, A. & Dolder, P. (2021). Gesundheitspersonal in der Schweiz – Nationaler Versorgungsbericht 2021. Bestand, Bedarf, Angebot und Massnahmen zur Personalsicherung (Obsan Bericht 03/2021). Neuchâtel: Schweizerisches Gesundheitsobservatorium. Online verfügbar: <https://www.obsan.admin.ch/de/publikationen/2021-gesundheitspersonal-der-schweiz-nationaler-versorgungsbericht-2021> (Stand: 31.01.2025)

Mey, E., Brüesch, N., Meier, G., Adili, K., Vanini, A., Chimienti, M., Lucas, B., Marques, M. (2022). Förderung der Qualifizierung Erwachsener: armutsgefährdete- und betroffene Personen

in ihren Lebenswelten erreichen. Forschungsbericht Nr. 14/22. Im Auftrag des Bundesamts für Sozialversicherungen BSV.

Nathani, C., Hellmüller, P., Rieser, C., Hoff, O., Nesarajah, S. (2017). Ursachen und Auswirkungen des Strukturwandels im Schweizer Arbeitsmarkt. SECO Publikation Arbeitsmarktpolitik No. 46 (11.2017). Studie im Auftrag des Staatssekretariats für Wirtschaft SECO. Online verfügbar: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/Arbeit/Arbeitsmarkt/Informationen_Arbeitsmarktforschung/ursachen_auswirkungen_strukturwandels_arbeitsmarkt.html (Stand: 16.12.2024)

Rudin, M., Heusser, C., Gajta, P., und Stutz, H. (2023). Direkte und indirekte Kosten der beruflichen Grundbildung für Erwachsene: Schweizweite Bestandesaufnahme zu Finanzierungsmöglichkeiten und -lücken. Projekt im Rahmen der Berufsbildungsinitiative 2030. Bericht im Auftrag der SBBK als Fachkonferenz der EDK.

Schaffner, D., Heeg, R., Chamakalayil, L. und Schmid, M. (2022). Unterstützung von Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit Mehrfachproblematiken an den Nahtstellen I und II. Forschungsbericht Nr. 2/22. Im Auftrag des Bundesamts für Sozialversicherungen BSV.

Schnell, P. und Salvi, M. (2024). Zukunftssichere Berufe? Wie künstliche Intelligenz den Schweizer Arbeitsmarkt verändert. Online verfügbar: <https://www.avenir-suisse.ch/publication/zukunftssichere-berufe/> (Stand: 16.12.2024)

SECO (2023). Indikatorensystem Arbeitskräftesituation – Methodische Grundlagen und Ergebnisse. Grundlagen für die Wirtschaftspolitik Nr. 40. Staatssekretariat für Wirtschaft SECO, Bern. Online verfügbar: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/Arbeit/Arbeitsmarkt/Fachkraeftebedarf/indikatoren-system_arbeitskraeftesituation.html (Stand: 16.12.2024)

SECO (2020). Konjunkturtendenzen. Winter 2020/2021. Online verfügbar über: https://www.seco.admin.ch/seco/de/home/Publikationen_Dienstleistungen/Publikationen_und_Formulare/konjunkturtendenz/kt_winter20.html (Stand: 10.12.2024)

SKBF (2023). Bildungsbericht Schweiz 2023. Aarau: Schweizerische Koordinationsstelle für Bildungsforschung.

SKOS (2022). Direkte und indirekte Bildungskosten. Finanzierungsmöglichkeiten und -lücken bei den Kosten der beruflichen Grundbildung für Erwachsene.

von Gunten, L., Weber, S., Beyeler, M., Schuwey, C. (2024). Sozialhilfe in Schweizer Städten. Die Kennzahlen 2023 im Vergleich.

Walker, P., Steinmann, S., Kunz, L. und Hänni, E. (2024). Evaluation von viamia. Umsetzung und Wirkung. Im Auftrag des Staatssekretariats für Bildung, Forschung und Innovation (SBFI). Online verfügbar: https://berufsbildung2030.ch/images/projekte/viamia/Schlussbericht_Evaluation_viamia_2023_Ecoplan.pdf (Stand: 4.2.2025)

Weichselbraun, A., Süsstrunk, N., Waldvogel, R., Glatzl, A., Braşoveanu, A. M. P., & Scharl, A. (2024). Anticipating Job Market Demands—A Deep Learning Approach to Determining the

Future Readiness of Professional Skills. *Future Internet*, 16(5), 144. Online verfügbar:
<https://doi.org/10.3390/fi16050144> (13.12.2024)

F. Räumliche Abgrenzungen

Tabelle 8: Zusammensetzung (Gemeinden) der Arbeitsmarktregion Winterthur

BFS-Nr.	Gemeinde	Kanton	Bezirk	Arbeitsmarktregion
23	Berg am Irchel	ZH	Andelfingen	Winterthur
24	Buch am Irchel	ZH	Andelfingen	Winterthur
26	Dorf	ZH	Andelfingen	Winterthur
28	Flaach	ZH	Andelfingen	Winterthur
31	Henggart	ZH	Andelfingen	Winterthur
33	Kleinandelfingen	ZH	Andelfingen	Winterthur
37	Ossingen	ZH	Andelfingen	Winterthur
39	Thalheim an der Thur	ZH	Andelfingen	Winterthur
41	Truttikon	ZH	Andelfingen	Winterthur
43	Volken	ZH	Andelfingen	Winterthur
176	Lindau	ZH	Pfäffikon	Winterthur
180	Weisslingen	ZH	Pfäffikon	Winterthur
181	Wila	ZH	Pfäffikon	Winterthur
182	Wildberg	ZH	Pfäffikon	Winterthur
211	Altikon	ZH	Winterthur	Winterthur
213	Brütten	ZH	Winterthur	Winterthur
214	Dägerlen	ZH	Winterthur	Winterthur
215	Dättlikon	ZH	Winterthur	Winterthur
216	Dinhard	ZH	Winterthur	Winterthur
218	Ellikon an der Thur	ZH	Winterthur	Winterthur
219	Elsau	ZH	Winterthur	Winterthur
220	Hagenbuch	ZH	Winterthur	Winterthur
221	Hettlingen	ZH	Winterthur	Winterthur
223	Neftenbach	ZH	Winterthur	Winterthur
224	Pfungen	ZH	Winterthur	Winterthur
225	Rickenbach (ZH)	ZH	Winterthur	Winterthur
226	Schlatt (ZH)	ZH	Winterthur	Winterthur
227	Seuzach	ZH	Winterthur	Winterthur
228	Turbenthal	ZH	Winterthur	Winterthur
230	Winterthur	ZH	Winterthur	Winterthur
231	Zell (ZH)	ZH	Winterthur	Winterthur
291	Andelfingen	ZH	Andelfingen	Winterthur
292	Stammheim	ZH	Andelfingen	Winterthur

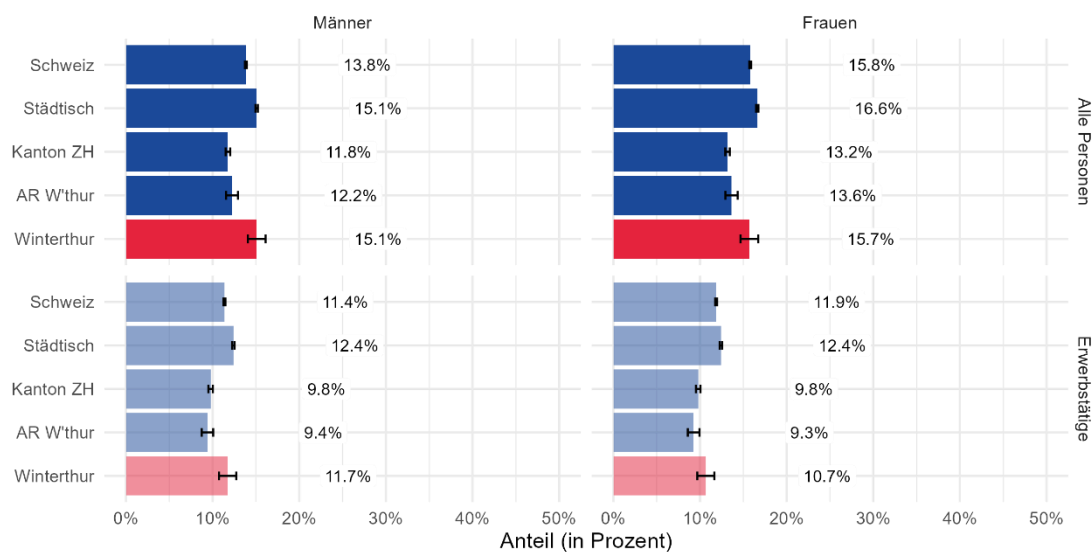
BFS-Nr.	Gemeinde	Kanton	Bezirk	Arbeitsmarktregion
294	Elgg	ZH	Winterthur	Winterthur
298	Wiesendangen	ZH	Winterthur	Winterthur
4551	Aadorf	TG	Münchwilen	Winterthur
4601	Neunforn	TG	Frauenfeld	Winterthur

Quelle: Historisches Gemeindeverzeichnis, BFS. Anmerkungen: Raumgliederungen am 01.03.2024, basierend auf offiziellem Gemeindestand vom 01.03.2024.

G. Weitere Ergebnisse

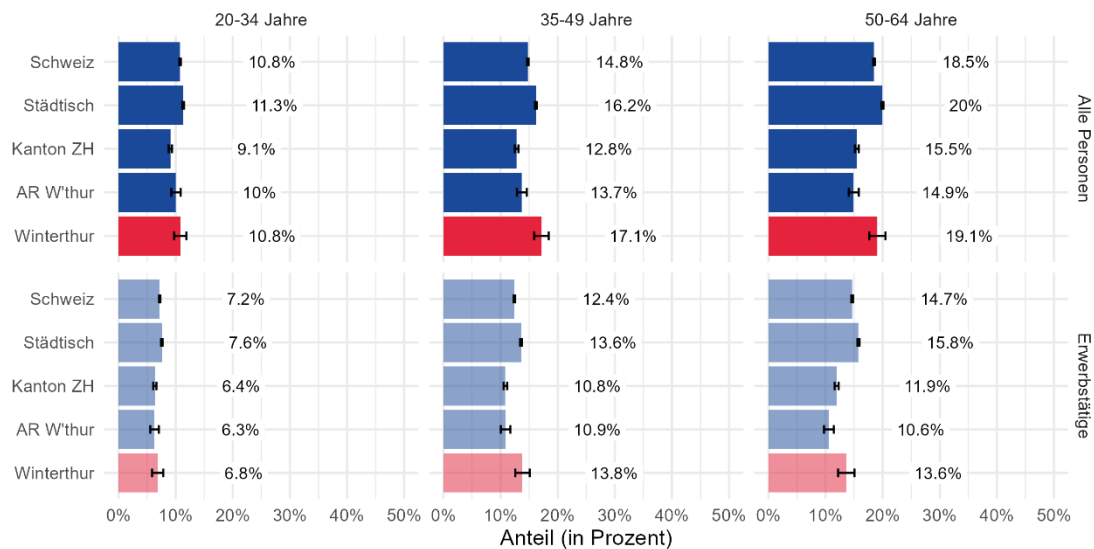
G.1 Situationsanalyse

Abbildung 40: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Geschlecht und Regionen, Durchschnitt 2018-2022



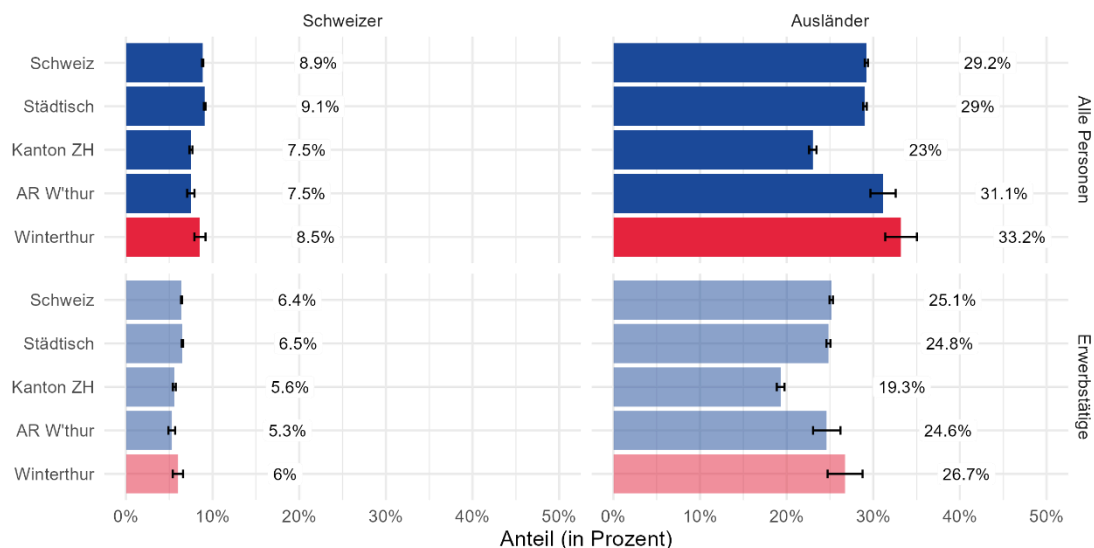
Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen (). Fehlerbalken geben das 95%-Vertrauensintervall an. Dabei handelt es sich um den Bereich, der den wahren Wert bei oft wiederholter Stichprobenziehung mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% umschliessen würde.

Abbildung 41: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Altersgruppen und Regionen, Durchschnitt 2018-2022



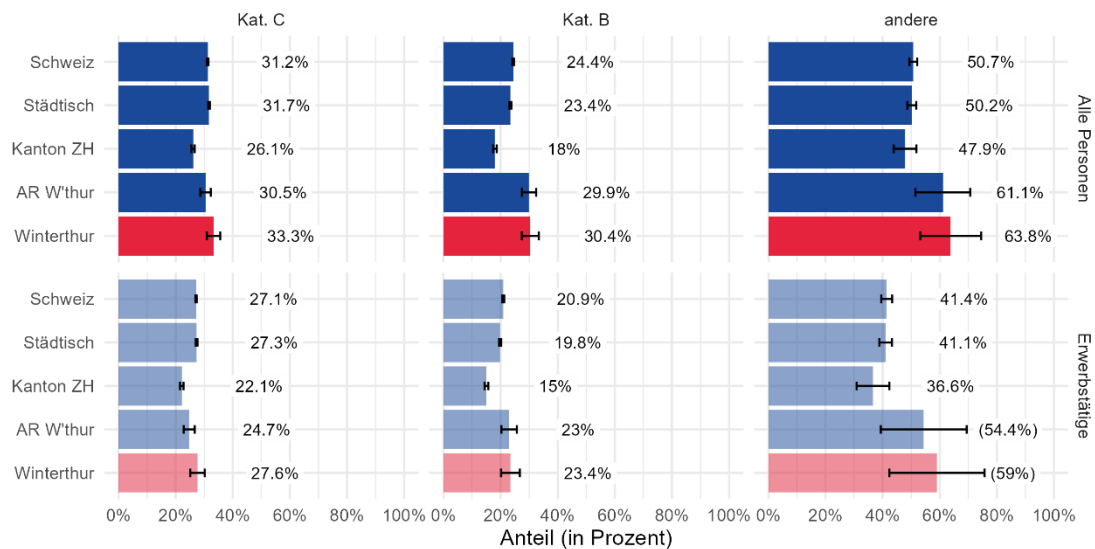
Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen (). Fehlerbalken geben das 95%-Vertrauensintervall an. Dabei handelt es sich um den Bereich, der den wahren Wert bei oft wiederholter Stichprobenziehung mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% umschliessen würde.

Abbildung 42: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Nationalität und Regionen, Durchschnitt 2018-2022



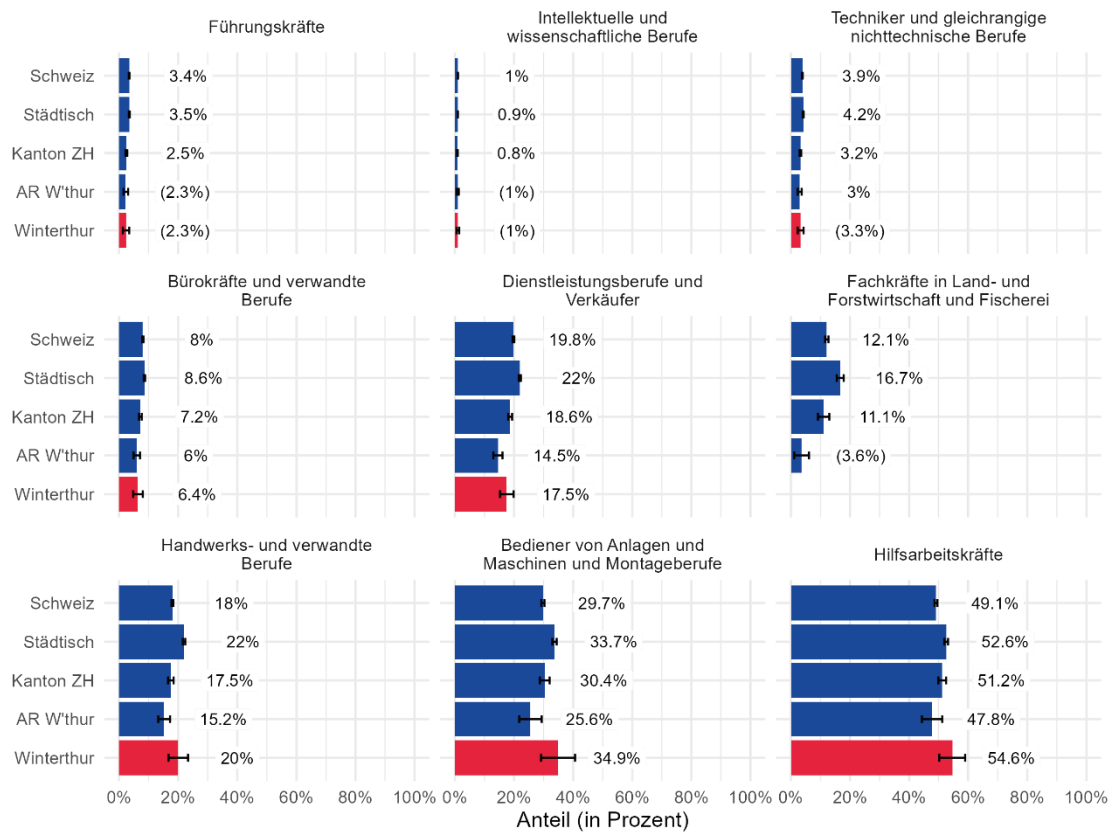
Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen (). Fehlerbalken geben das 95%-Vertrauensintervall an. Dabei handelt es sich um den Bereich, der den wahren Wert bei oft wiederholter Stichprobenziehung mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% umschliessen würde.

Abbildung 43: Anteil Personen ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Aufenthaltsstatus und Regionen, Durchschnitt 2018-2022



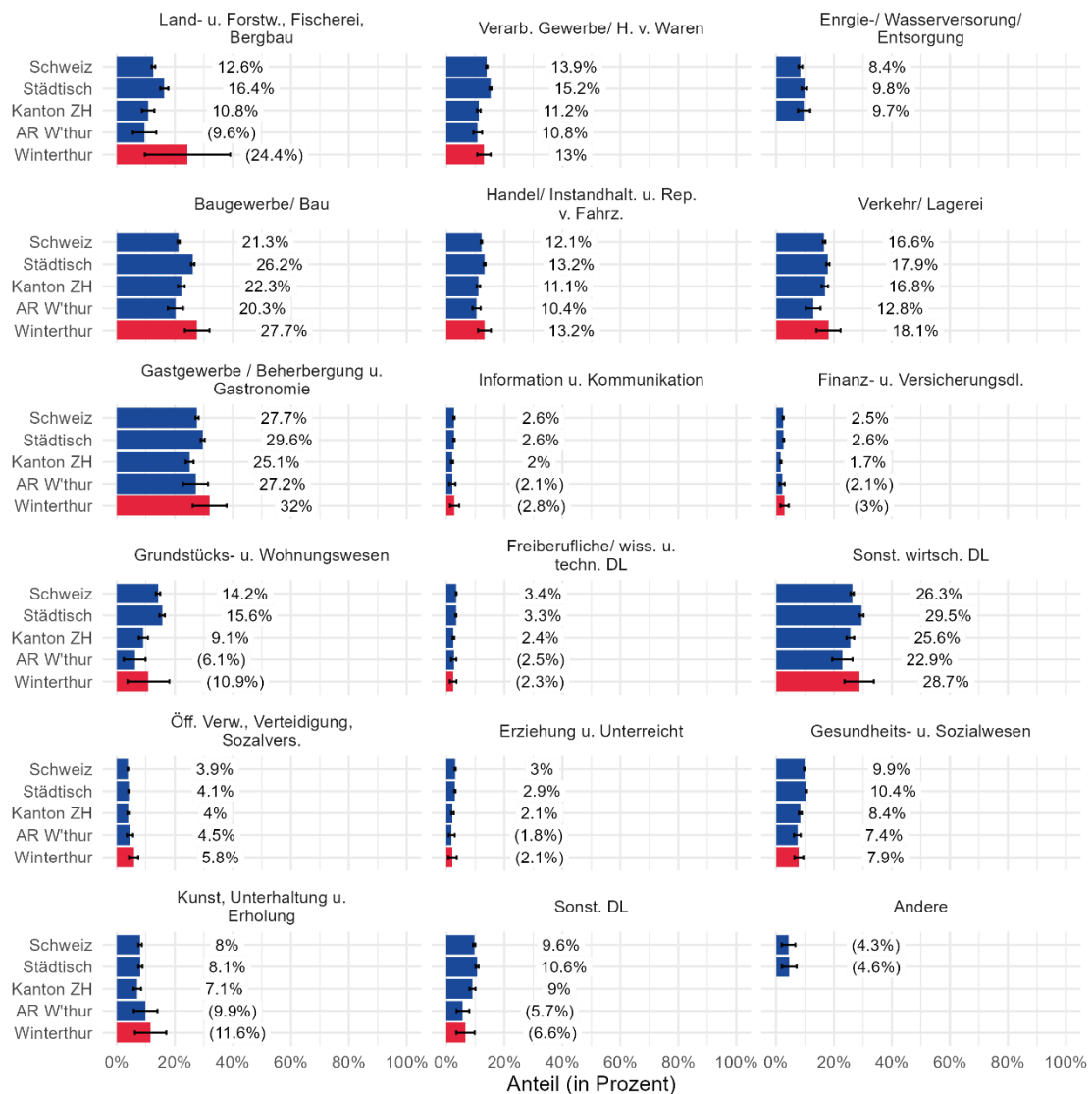
Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen (). Fehlerbalken geben das 95%-Vertrauensintervall an. Dabei handelt es sich um den Bereich, der den wahren Wert bei oft wiederholter Stichprobenziehung mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% umschliessen würde.

Abbildung 44: Anteil Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Berufshauptgruppen und Regionen, Durchschnitt 2018-2022



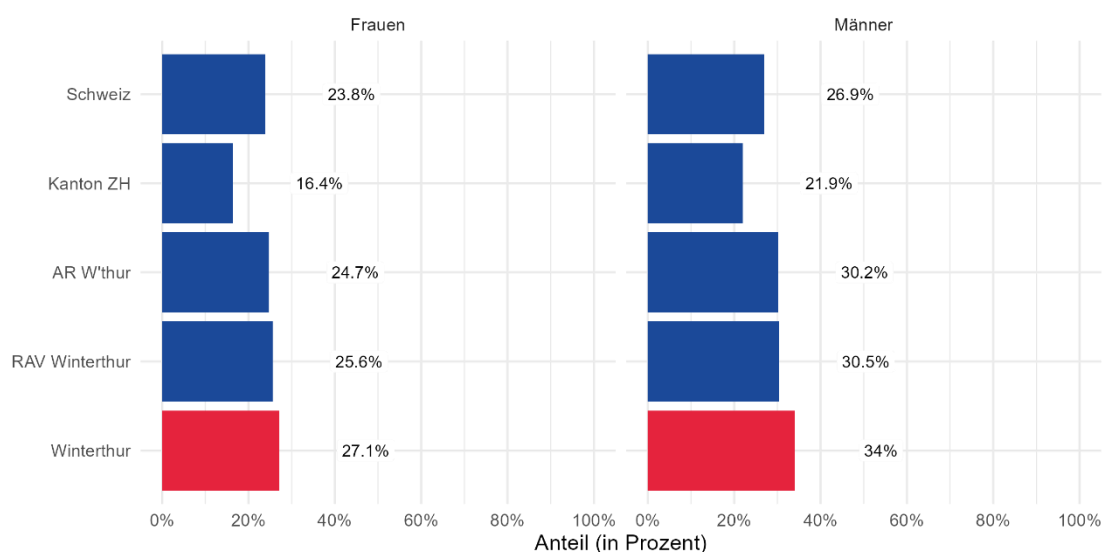
Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen (). Fehlerbalken geben das 95%-Vertrauensintervall an. Dabei handelt es sich um den Bereich, der den wahren Wert bei oft wiederholter Stichprobenziehung mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% umschliessen würde.

Abbildung 45: Anteil Erwerbstätige ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss aus der ständigen Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren nach Branchen und Regionen, Durchschnitt 2018-2022



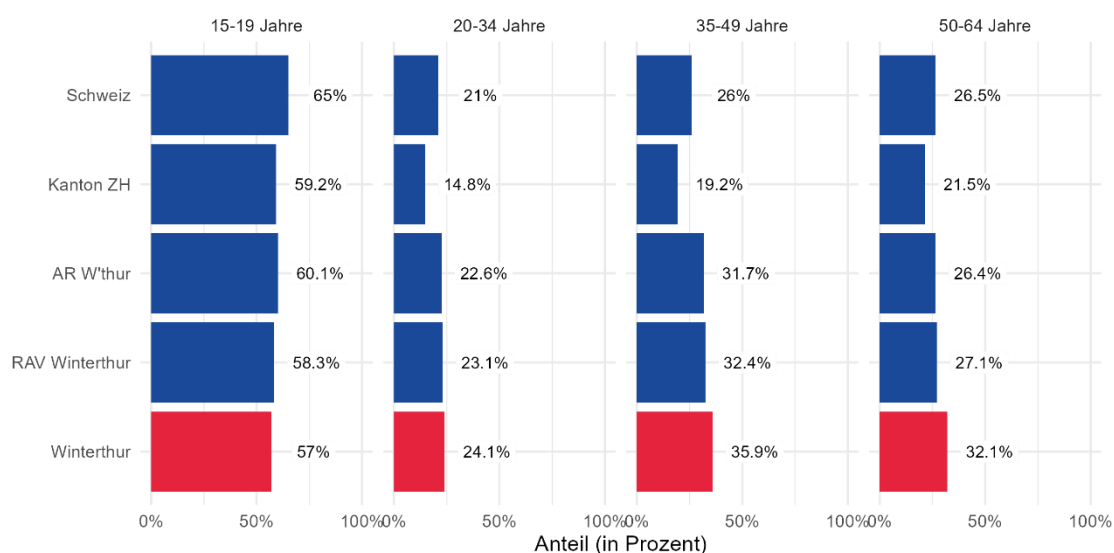
Quelle: Kumulierte Strukturerhebungen 2018-2022 (BFS), Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ständige Wohnbevölkerung im Alter zwischen 20 und 64 Jahren. Werte, die auf weniger als 50 Beobachtungen basieren, werden in Klammern ausgewiesen. Werte, die auf weniger als 5 Beobachtungen basieren, werden nicht ausgewiesen (). Fehlerbalken geben das 95%-Vertrauensintervall an. Dabei handelt es sich um den Bereich, der den wahren Wert bei oft wiederholter Stichprobenziehung mit einer Wahrscheinlichkeit von 95% umschliessen würde.

Abbildung 46: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Geschlecht und Regionen, 2023



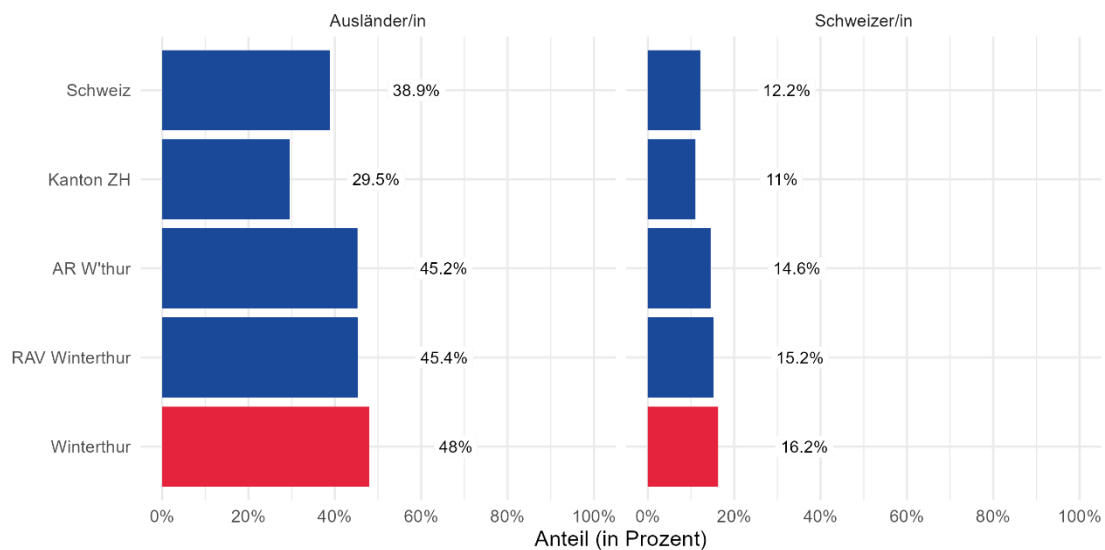
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet (). Ohne Arbeitslose und Stellensuchende ohne Angaben zum Bildungsabschluss.

Abbildung 47: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Altersgruppen und Regionen, 2023



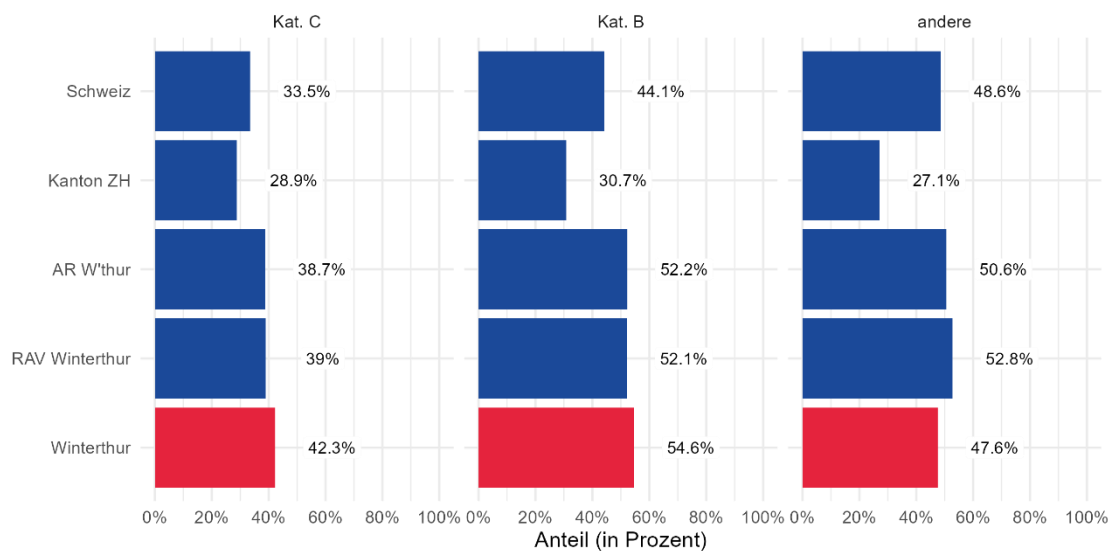
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet (). Ohne Arbeitslose und Stellensuchende ohne Angaben zum Bildungsabschluss.

Abbildung 48: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Nationalität und Regionen, 2023



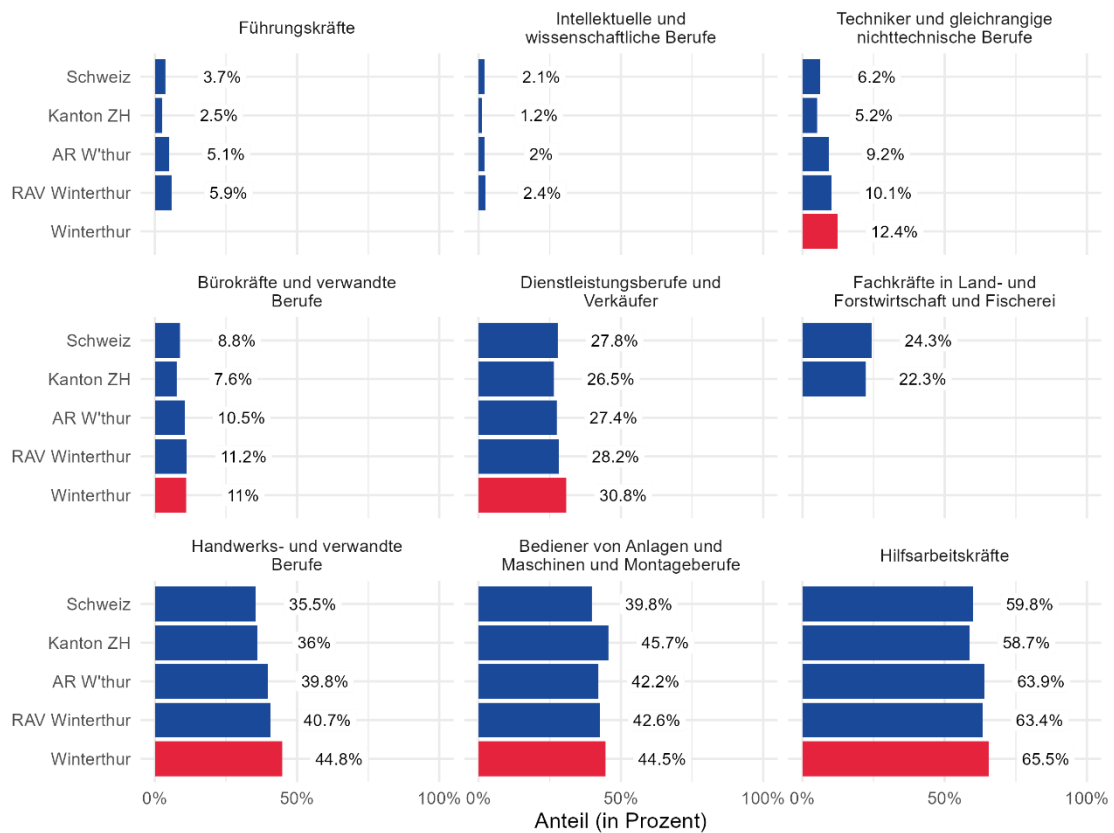
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet (). Ohne Arbeitslose und Stellensuchende ohne Angaben zum Bildungsabschluss.

Abbildung 49: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Aufenthaltsstatus und Regionen, 2023



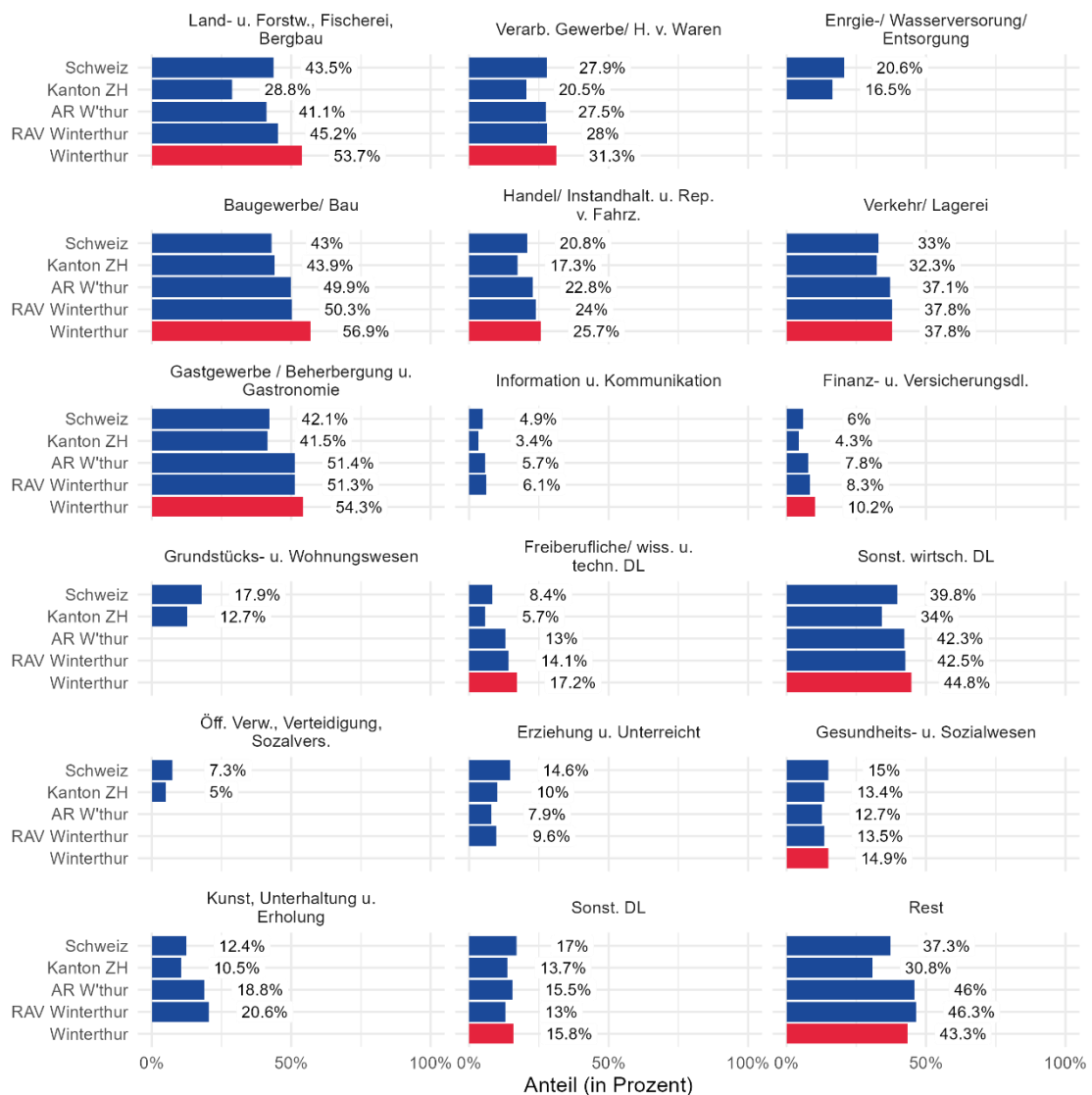
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet (). Ohne Arbeitslose und Stellensuchende ohne Angaben zum Bildungsabschluss.

Abbildung 50: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Berufshauptgruppen und Regionen, 2023



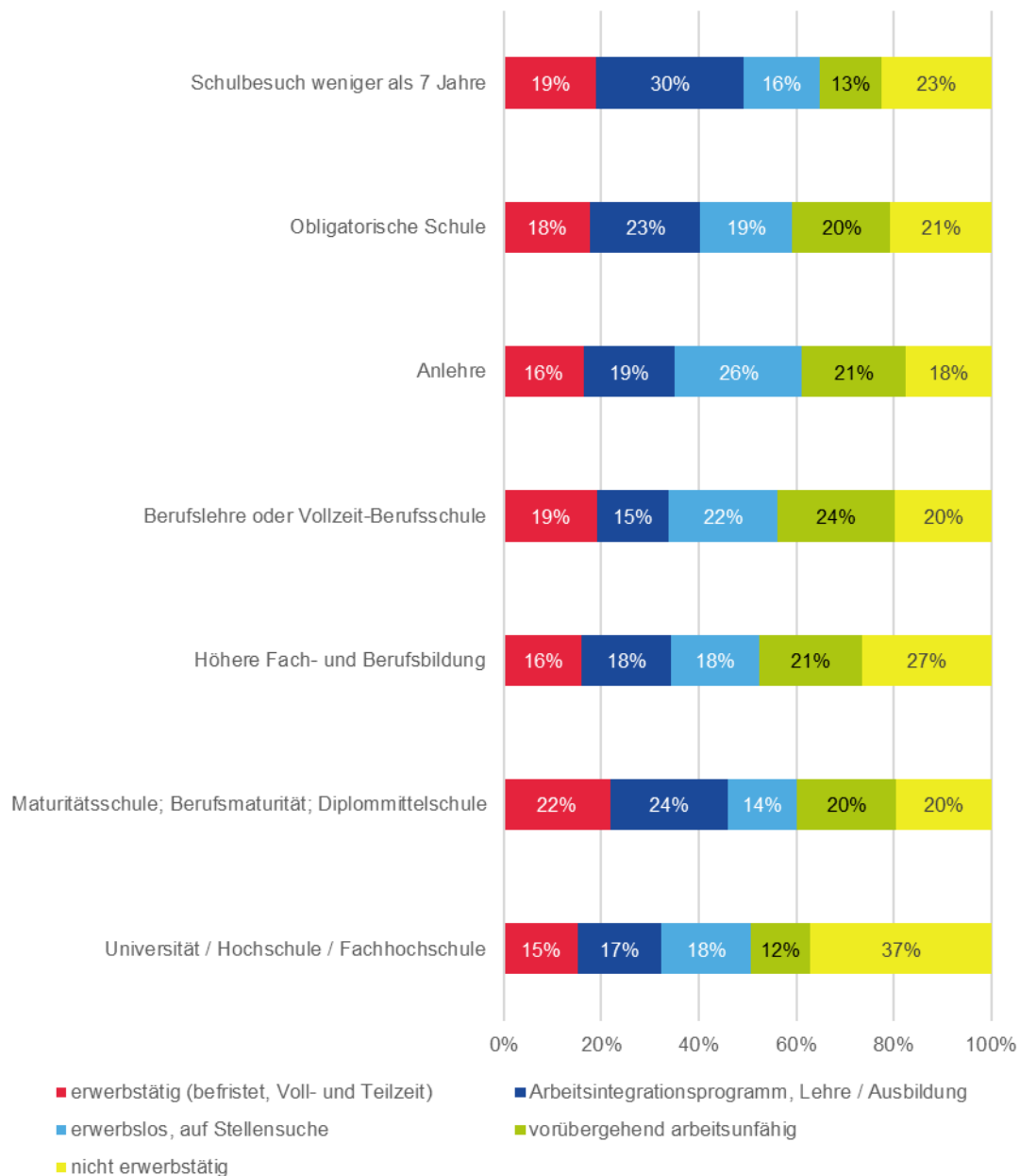
Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet (). Ohne Arbeitslose und Stellensuchende ohne Angaben zum Bildungsabschluss.

Abbildung 51: Anteil Stellensuchende ohne nachobligatorischen Bildungsabschluss nach Branchen und Regionen, 2023



Quelle: AVAM / SECO, Berechnungen BSS. Anmerkungen: Ergebnisse, die auf weniger als 5 Pers. basieren, werden nicht abgebildet (). Ohne Arbeitslose und Stellensuchende ohne Angaben zum Bildungsabschluss.

Abbildung 52: Erwerbssituation nach Bildungsabschluss von Sozialhilfebeziehenden, 2023



Quelle: Verwaltungsinterne Analyse von Daten aus dem Fallführungssystem (KLiBnet) zu Personen in der Sozialhilfe.
 Anmerkungen: N = 3'771.

G.2 Trendanalyse

G.2.1 Automatisierungs- und Offshore-Potenzial

Automatisierungspotenzial

Die Automatisierungspotenzial bewertet, inwiefern eine Tätigkeit durch Technologien wie Roboter, Software oder andere automatisierte Systeme übernommen werden kann. Dabei werden folgende Kriterien berücksichtigt: (1) Physische Interaktion: Tätigkeiten mit hoher physischer Interaktion (z. B. handwerkliche Tätigkeiten) sind schwerer automatisierbar. (2) Menschliche Interaktion: Tätigkeiten, die zwischenmenschliche Kommunikation oder Verhandlungen erfordern, sind ebenfalls weniger automatisierbar. (3) Abstrakte Denkfähigkeit: Tätigkeiten, die kognitive Fähigkeiten wie Problemlösung oder Kreativität verlangen, haben ein geringeres Automatisierungspotenzial. (4) Routine: Wiederholbare und standardisierbare Prozesse erhöhen das Automatisierungspotenzial. (5) Digitalisierbarkeit: Vollständig digital ausführbare Tätigkeiten sind leichter automatisierbar. Diese Kriterien werden in einer gewichteten Formel kombiniert, um eine Automatisierbarkeitsbewertung zwischen automatisierbar (hoch) und nicht-automatisierbar (niedrig) zu ermitteln.

Offshore-Potenzial

Das Offshore-Potenzial misst, ob eine Tätigkeit standortunabhängig ausgeführt werden kann. Die Bewertung erfolgt anhand folgender Kriterien: (1) Ortsabhängigkeit: Tätigkeiten, die eine physische Präsenz erfordern (z. B. Pflege oder Bauarbeiten), sind nicht standortunabhängig ausführbar. (2) Digitalisierbarkeit: Tätigkeiten, die vollständig digital umgesetzt werden können, können in der Regel standortunabhängig erbracht werden. (3) Routine: Standardisierbare und weltweit wiederholbare Tätigkeiten eignen sich ebenfalls für eine standortunabhängige Ausführung. Einer Tätigkeit wird ein hohes Offshore-Potenzial zugeordnet, wenn sie nicht ortsgebunden ist und entweder digitalisiert oder als Routinetätigkeit ausführbar ist.

H. Fachgespräche

H.1 Ist-Analyse

Interviewpersonen

Tabelle 9: Interviewpersonen Ist-Analyse

Institution	Fachperson
AIW	Anna Stoffler
Läbesruum	Oliver Seitz
Stadtmuur	Tom Meili

Gesprächsleitfaden

Ausgangslage

Der Stadtrat von Winterthur hat die Erarbeitung einer Bildungsstrategie für Geringqualifizierte als politischen Schwerpunkt in das Legislaturprogramm 2022-2026 aufgenommen. Im Rahmen der Erarbeitung der Bildungsstrategie soll aufgezeigt werden, in welchen Bereichen konkret und prioritär Handlungsbedarf besteht und mit welchen arbeitsmarktorientierten Massnahmen die Bildung von geringqualifizierten Personen gezielt verbessert werden kann.

Die Erarbeitung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte erfolgt in Teilprojekten. Im Rahmen eines Teilprojekts führt BSS Volkswirtschaftliche Beratung im Auftrag der Stadt Winterthur eine Ist-, Umfeld- und Trendanalyse zur Situation in Winterthur durch:

1. *Ist-Analyse*: Aufzeigen der aktuellen Situation der Geringqualifizierten im Raum Winterthur.
 - Teil 1: Beschreibung der Zielgruppe der Geringqualifizierten hinsichtlich verschiedener soziodemografischer Merkmale und Abbildung des Bildungsbedarfs (in der Box «Bildung für Geringqualifizierte» führen wir näher aus, was wir im Rahmen dieses Projekts unter «Bildung» verstehen).
 - Teil 2: Erarbeitung einer strukturierten Übersicht über das Angebot bezüglich Bildung für Geringqualifizierte im Raum Winterthur, darauf basierend Aufzeigen von möglichen Lücken und Doppelspurigkeiten.
2. *Umfeldanalyse*: Analyse des Arbeitsmarktes im Raum Winterthur (Fokus: Branchenstruktur).
3. *Trendanalyse*: Aufzeigen von angebots- und nachfrageseitigen Trends am Arbeitsmarkt und Untersuchung der Auswirkungen dieser Trends auf die (Arbeitsmarkt-)Situation von Geringqualifizierten.

Die Erkenntnisse der Analyse sollen wesentlich dazu beitragen, die Erarbeitung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte zu erarbeiten.

Box: Bildung für Geringqualifizierte

Für die Analyse unterstellen wir das dreistufige Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive der SKOS und des SVEB.* Bildung für Geringqualifizierte kann demnach auf drei Stufen ansetzen:

- Grundkompetenzen (Alltagskompetenzen; Sprache, Alltagsmathematik, IKT, Lernen)
- Niederschwellige berufliche Qualifikation (berufliche Kompetenzen)
- Berufsabschluss (berufliche Qualifikation)

* Quelle: <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive>

Ziel

Dieses Fachgespräch fokussiert auf den **ersten Teil der Ist-Analyse** (s. Ausgangslage oben). Wir möchten anhand des Fachgesprächs mehr über die Gruppe der Geringqualifizierten im Raum Winterthur (Charakterisierung anhand verschiedener soziodemografischer und institutioneller Merkmale) und deren Bildungsbedarf in Erfahrung bringen. Mit dem Fachgespräch möchten wir das Wissen und die Erfahrung aus der Praxis abholen. Die Ergebnisse dienen uns darüber hinaus auch dazu, die empirischen Ergebnisse aus Analysen des Projektteams sowie Ergebnisse aus der Literatur einzuordnen, zu validieren und zu vertiefen.

Die Antworten werden in die Berichterstattung einfließen (bspw. indem die Einschätzungen der befragten Personen berichtet werden oder indem die Ergebnisse aus anderen Analysen des Projektteams eingeordnet werden). Die Antworten fließen grundsätzlich in anonymisierter Form in die Berichterstattung ein. Im Anhang des Schlussberichts werden die Interviewpersonen mit Namen und Institution aufgeführt. Wir holen für direkte Zitate das Einverständnis bei den Interviewpersonen ab.

Ansprechperson

Ansprechpartner seitens BSS:

Michael Lobsiger, Projektleitung, Tel. 061 263 00 57, michael.lobsiger@bss-basel.ch

Leitfragen

1. Wie lässt sich die Gruppe von Geringqualifizierten im Raum Winterthur beschreiben?
 - 1.1 Anhand von individuellen Merkmalen (wie Alter, Geschlecht, Aufenthaltsstatus, Arbeitsmarktstatus, weiteren Merkmalen und Kombinationen von Merkmalen) und deren Ausprägungen.
 - 1.2 Anhand von institutionellen Merkmalen (wie zuständiges Sozialversicherungssystem (Sozialhilfe, Asylfürsorge, Arbeitslosenversicherung, Invalidenversicherung) oder im Falle

von Beschäftigung im ersten Arbeitsmarkt Merkmale wie Branche und Beruf) und deren Ausprägungen.

2. Auf welcher Bildungsstufe (s. Box «Bildung für Geringqualifizierte») können Bildungsdefizite / Bildungspotenziale bei Geringqualifizierten im Raum Winterthur verortet werden?
3. Welches sind die Gründe für Bildungsdefizite bei Geringqualifizierten im Raum Winterthur? (Auf allen Stufen gemäss Box «Bildung für Geringqualifizierte»)

3.1 Auf individueller Ebene (bspw. Gesundheit etc.)

3.2 Auf struktureller / institutioneller Ebene (bspw. fehlendes Angebot, fehlende Erreichbarkeit von Geringqualifizierten durch bestehende Angebote, fehlende Anerkennung von Diplomen etc.)

4. Wo sehen Sie mögliche Handlungsfelder und Massnahmen, um Hürden beim Zugang zu Bildung für Geringqualifizierte im Raum Winterthur abzubauen?

4.1 Auf individueller Ebene

4.2 Auf struktureller / institutioneller Ebene

4.3 Auf welcher institutionellen Ebene setzen diese Handlungsfelder / Massnahmen an? (Stadt Winterthur, Kanton Zürich, Bund)

5. Wo sehen Sie mögliche Handlungsfelder und Massnahmen, um bestehende Potenziale / Chancen in Bezug auf Bildung für Geringqualifizierte im Raum Winterthur zu nutzen?

5.1 Auf individueller Ebene

5.2 Auf struktureller / institutioneller Ebene

5.3 Auf welcher institutionellen Ebene setzen diese Handlungsfelder / Massnahmen an? (Stadt Winterthur, Kanton Zürich, Bund)

H.2 Trendanalyse

Interviewpersonen

Tabelle 10: Interviewpersonen Trendanalyse

Institution	Fachperson
RAV Winterthur	Jürgen Fackelmayer (Leiter)
Burckhardt Compression	Stephan Kunz (Leiter HR)

Institution	Fachperson
KMU-Verband	Désirée Schiess (Präsidentin), James Beer (Ressort Arbeitgeberbelange Bildung)

Gesprächsleitfaden

Ausgangslage

Der Stadtrat von Winterthur hat die Erarbeitung einer Bildungsstrategie für Geringqualifizierte als politischen Schwerpunkt in das Legislaturprogramm 2022-2026 aufgenommen. Im Rahmen der Erarbeitung der Bildungsstrategie soll aufgezeigt werden, in welchen Bereichen konkret und prioritär Handlungsbedarf besteht und mit welchen arbeitsmarktorientierten Massnahmen die Bildung von geringqualifizierten Personen gezielt verbessert werden kann.

Die Erarbeitung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte erfolgt in Teilprojekten. Im Rahmen eines Teilprojekts führt BSS Volkswirtschaftliche Beratung im Auftrag der Stadt Winterthur eine Ist-, Umfeld- und Trendanalyse zur Situation in Winterthur durch:

1. *Ist-Analyse*: Aufzeigen der aktuellen Situation der Geringqualifizierten im Raum Winterthur.
 - Teil 1: Beschreibung der Zielgruppe der Geringqualifizierten hinsichtlich verschiedener soziodemografischer Merkmale und Abbildung des Bildungsbedarfs (in der Box «Bildung für Geringqualifizierte» führen wir näher aus, was wir im Rahmen dieses Projekts unter «Bildung» verstehen).
 - Teil 2: Erarbeitung einer strukturierten Übersicht über das Angebot bezüglich Bildung für Geringqualifizierte im Raum Winterthur, darauf basierend Aufzeigen von möglichen Lücken und Doppelspurigkeiten.
2. *Umfeldanalyse*: Analyse des Arbeitsmarktes im Raum Winterthur (Fokus: Branchenstruktur).
3. *Trendanalyse*: Aufzeigen von angebots- und nachfrageseitigen Trends am Arbeitsmarkt und Untersuchung der Auswirkungen dieser Trends auf die (Arbeitsmarkt-)Situation von Geringqualifizierten.

Die Erkenntnisse der Analyse sollen wesentlich dazu beitragen, die Erarbeitung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte zu erarbeiten.

Box: Bildung für Geringqualifizierte

Für die Analyse unterstellen wir das dreistufige Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive der SKOS und des SVEB.* Bildung für Geringqualifizierte kann demnach auf drei Stufen ansetzen:

- Grundkompetenzen (Alltagskompetenzen; Sprache, Alltagsmathematik, IKT, Lernen)
- Niederschwellige berufliche Qualifikation (berufliche Kompetenzen)
- Berufsabschluss (berufliche Qualifikation)

* Quelle: <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive>

Ziel

Dieses Fachgespräch fokussiert auf die **Trendanalyse** (s. Ausgangslage oben). Wir möchten anhand dieses Fachgesprächs Ihre Sicht und Ihre Einschätzung aus der Praxis zu den nachfrage- und angebotsseitigen Trends auf dem Arbeitsmarkt im Raum Winterthur und deren Auswirkungen auf die (Arbeitsmarkt-)Situation von Geringqualifizierten erheben. Mit dem Fachgespräch möchten wir das Wissen und die Erfahrung aus der Praxis abholen. Die Ergebnisse dienen uns darüber hinaus auch dazu, die empirischen Ergebnisse aus Analysen des Projektteams sowie Ergebnisse aus der Literatur einzuordnen, zu validieren und zu vertiefen.

Die Antworten werden in die Berichterstattung einfließen (bspw. indem die Einschätzungen der befragten Personen berichtet werden oder indem die Ergebnisse aus anderen Analysen des Projektteams eingeordnet werden). Die Antworten fließen grundsätzlich in anonymisierter Form in die Berichterstattung ein. Im Anhang des Schlussberichts werden die Interviewpersonen mit Namen und Institution aufgeführt. Wir holen für direkte Zitate das Einverständnis bei den Interviewpersonen ab.

Ansprechpersonen

Ansprechpartner seitens BSS:

Michael Lobsiger, Projektleitung, Tel. 061 263 00 57, michael.lobsiger@bss-basel.ch

Leitfragen

Aus der Literatur lassen sich folgende angebots- und nachfrageseitigen arbeitsmarktrelevanten Trends identifizieren:

- Digitalisierung
- Globalisierung
- Demografischer Wandel (Alterung der Gesellschaft, Migration, Anstieg des Bildungsniveaus)

1. Welche Bedeutung haben diese Trends für den Arbeitsmarkt im Raum Winterthur?

1.1 In Bezug auf die Branchenstruktur (Verschiebung zwischen den Branchen)

1.2 In Bezug auf die Anzahl der Beschäftigten (Zunahme/Abnahme)

1.3 In Bezug auf die Qualifikationsanforderungen (Kompetenzen / Skills) der Beschäftigten

1.4 In Bezug auf die Rekrutierungsstrategien und -prozesse der Unternehmen

2. Inwiefern / wie / in welchem Ausmass sind Geringqualifizierte auf dem Arbeitsmarkt im Raum Winterthur von diesen Trends betroffen?
3. Sehen Sie weitere arbeitsmarktrelevante Trends, die wir noch nicht aufgeführt haben? Welchen Einfluss auf die Arbeitsmarktsituation von Geringqualifizierten im Raum Winterthur ist von diesen Trends zu erwarten?
4. Welche Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken sehen Sie vor dem Hintergrund dieser Trends für die Unternehmen und Beschäftigten im Raum Winterthur? (Generell und mit Fokus auf Geringqualifizierte)
5. Wie schätzen Sie vor dem Hintergrund der zu erwartenden Trends die Stärken, Schwächen, Chancen und Risiken des aktuellen Bildungsangebots für Geringqualifizierte (auf allen Stufen gemäss Box «Bildung für Geringqualifizierte») im Raum Winterthur ein?
6. Welche Bildungsangebote (auf allen Stufen gemäss Box «Bildung für Geringqualifizierte») für Geringqualifizierte im Raum Winterthur braucht es vor dem Hintergrund dieser Trends in Zukunft, um die Risiken auf die Arbeitsmarktsituation von Geringqualifizierten zu reduzieren und die Chancen für Geringqualifizierte zu nutzen?
7. Welche Art von Bildungsangeboten für Geringqualifizierte wird von Unternehmen im Raum Winterthur bevorzugt? (Externe Weiterbildung, Weiterbildung «on the job»)
8. Was können Unternehmen im Raum Winterthur machen, um die Arbeitsmarktfähigkeit der Beschäftigten auch in Zukunft zu gewährleisten?

I. Fokusgruppe

Teilnehmende

Tabelle 11: Teilnehmende Fokusgruppe

Institution	Fachperson
Soziale Stadtentwicklung, Stadt Winterthur	Sara Petrovic
Lernstube Winterthur	Monika Da Pra
Römisch-katholische Kirchgemeinde Winterthur	Beatrice Helbling
Berufsbeistandschaft, Stadt Winterthur	Salima Gangji
Solinetz Winterthur	Meilssa Kaspar
Fachstelle junge Erwachsene, Stadt Winterthur	Claudia Almy

Gesprächsleitfaden

Ausgangslage

Der Stadtrat von Winterthur hat die Erarbeitung einer Bildungsstrategie für Geringqualifizierte als politischen Schwerpunkt in das Legislaturprogramm 2022-2026 aufgenommen. Im Rahmen der Erarbeitung der Bildungsstrategie soll aufgezeigt werden, in welchen Bereichen konkret und prioritär Handlungsbedarf besteht und mit welchen arbeitsmarktorientierten Massnahmen die Bildung von geringqualifizierten Personen gezielt verbessert werden kann.

Die Erarbeitung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte erfolgt in Teilprojekten. Im Rahmen eines Teilprojekts führt BSS Volkswirtschaftliche Beratung im Auftrag der Stadt Winterthur eine Ist-, Umfeld- und Trendanalyse zur Situation in Winterthur durch:

1. *Ist-Analyse*: Aufzeigen der aktuellen Situation der Geringqualifizierten im Raum Winterthur.
 - Teil 1: Beschreibung der Zielgruppe der Geringqualifizierten hinsichtlich verschiedener soziodemografischer Merkmale und Abbildung des Bildungsbedarfs (in der Box «Bildung für Geringqualifizierte» führen wir näher aus, was wir im Rahmen dieses Projekts unter «Bildung» verstehen).
 - Teil 2: Erarbeitung einer strukturierten Übersicht über das Angebot bezüglich Bildung für Geringqualifizierte im Raum Winterthur, darauf basierend Aufzeigen von möglichen Lücken und Doppelspurigkeiten.
2. *Umfeldanalyse*: Analyse des Arbeitsmarktes im Raum Winterthur (Fokus: Branchenstruktur).
3. *Trendanalyse*: Aufzeigen von angebots- und nachfrageseitigen Trends am Arbeitsmarkt und Untersuchung der Auswirkungen dieser Trends auf die (Arbeitsmarkt-)Situation von Geringqualifizierten.

Die Erkenntnisse der Analyse sollen wesentlich dazu beitragen, die Erarbeitung der Bildungsstrategie für Geringqualifizierte zu erarbeiten.

Box: Bildung für Geringqualifizierte

Für die Analyse unterstellen wir das dreistufige Qualifizierungsmodell der Weiterbildungsoffensive der SKOS und des SVEB.* Bildung für Geringqualifizierte kann demnach auf drei Stufen ansetzen:

- Grundkompetenzen (Alltagskompetenzen; Sprache, Alltagsmathematik, IKT, Lernen)
- Niederschwellige berufliche Qualifikation (berufliche Kompetenzen)
- Berufsabschluss (berufliche Qualifikation)

* Quelle: <https://skos.ch/themen/bildung/weiterbildungsoffensive>

Ziel

Dieses Fokusgruppengespräch fokussiert auf den **zweiten Teil der Ist-Analyse** (s. Ausgangslage oben). Wir möchten anhand des Fokusgruppengesprächs Ihre Sicht und Ihre Einschätzung

zur aktuellen Angebotslandschaft bezüglich Bildung für Geringqualifizierte in Winterthur und Umgebung in Erfahrung bringen und mögliche Lücken und Doppelspurigkeiten identifizieren.

Die Antworten werden in die Berichterstattung einfließen (bspw. indem die Einschätzungen der befragten Personen berichtet werden oder indem die Ergebnisse aus anderen Analysen des Projektteams eingeordnet werden). Die Antworten fließen grundsätzlich in anonymisierter Form in die Berichterstattung ein. Im Anhang des Schlussberichts werden die Interviewpersonen mit Namen und Institution aufgeführt. Wir holen für direkte Zitate das Einverständnis bei den Interviewpersonen ab.

Ansprechpersonen

Ansprechpartner seitens BSS:

Michael Lobsiger, Projektleitung, Tel. 061 263 00 57, michael.lobsiger@bss-basel.ch

Leitfragen

1. Wie schätzen Sie den Bildungsbedarf bei den Geringqualifizierten differenziert nach Gruppen und Bildungsangebot (auf allen Stufen gemäss Box «Bildung für Geringqualifizierte») ein? (hoch / mittel / tief)
2. Wird das heutige Bildungsangebot (auf allen Stufen gemäss Box «Bildung für Geringqualifizierte») diesem Bedarf gerecht?
 - 2.1 In quantitativer Hinsicht (bspw. Anzahl Plätze) (ja / teilweise / nein)
 - 2.2 In qualitativer Hinsicht (bspw. Bildungsinhalte) (ja / teilweise / nein)
3. Wie hoch schätzen Sie die Hürden ein, die Geringqualifizierte von der Inanspruchnahme dieser Angebote abhalten? (hoch / mittel / klein)
4. Welche Hürden erschweren / verhindern, dass Geringqualifizierte im Raum Winterthur bestehende Bildungsangebote (auf allen Stufen gemäss Box «Bildung für Geringqualifizierte») in Anspruch nehmen?
 - 4.1 In Bezug auf die Erreichbarkeit der Geringqualifizierten (welche Angebote erreichen die Geringqualifizierten, welche nicht? Was sind die Gründe dafür?)
 - 4.2 In Bezug auf die Finanzierung der Angebote (bspw. Lücken in der Finanzierung der Angebote durch Sozialversicherungen / öffentliche Hand / Unternehmen als Arbeitgeber, Nutzerinnen und Nutzer der Angebote tragen Kosten selbst)
 - 4.3 Welche weiteren Hürden bestehen?
5. Wo gibt es Lücken im Angebot? (Wiederum in quantitativer und qualitativer Hinsicht)
6. Wo gibt es Doppelspurigkeiten im Angebot?

7. Welchen Beitrag leisten die Unternehmen im Raum Winterthur in Bezug auf die Bildung von geringqualifizierten Beschäftigten? (Auf allen Stufen gemäss Box «Bildung für Geringqualifizierte»)
8. Wo ergänzen sich die unternehmensexternen und -internen Angebote, wo gibt es Überschneidungen?
9. Wo sehen Sie mögliche Handlungsfelder und Massnahmen zur Verbesserung des Bildungsangebots für Geringqualifizierte im Raum Winterthur?
10. Was sind die künftigen Herausforderungen in Bezug auf das Bildungsangebot für Geringqualifizierte im Raum Winterthur?

Tabelle 12: Konzeptioneller Rahmen für Fokusgruppengespräch

Gruppen* (noch bei- spielhaft)	Grundkompetenzen				Niederschwellige berufliche Qualifikation				Berufsabschluss			
	Bedarf	bedarfsgerechtes Angebot		Hürden in der Inanspruchnahme	Bedarf	bedarfsgerechtes Angebot		Hürden in der Inanspruchnahme	Bedarf	bedarfsgerechtes Angebot		Hürden in der Inanspruchnahme
		quantitativ	qualitativ			quantitativ	qualitativ			quantitativ	qualitativ	
Junge Erwachsene	hoch / mittel / tief / k.A.**	ja / teilweise / nein / k.A.	ja / teilweise / nein / k.A.	hoch / mittel / tief / k.A.
Ältere Arbeitslose (Ü50)
Personen aus dem Asylbereich
Frauen
Weitere?

Anmerkungen: Eigene Darstellung. *Die Gruppen von Geringqualifizierten wurden auf Basis der Ergebnisse der der Ist-Analyse anhand der Merkmale (und deren Ausprägungen) Alter, Geschlecht, Aufenthaltsstatus⁶⁶, Arbeitsmarktstatus⁶⁷ und Kombinationen davon festgelegt. ** k.A. = keine Angabe.

⁶⁶ Ausweis B (Aufenthaltsbewilligung, bspw. anerkannte Flüchtlinge), Ausweis C (Niederlassungsbewilligung), Ausweis F (vorläufig Aufgenommene), Ausweis S (vorübergehender Schutz an Schutzbedürftige).

⁶⁷ Arbeitsmarktstatus = Erwerbstätige (Vollzeit, Teilzeit, Lernende), Erwerbslose, Nichterwerbspersonen (Nichterwerbspersonen in Ausbildung, andere).

